Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

316 (11.7.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Neue Badische Presse — Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 11. Juli 1927.

43. Jahrgang. Nr. 316.

Eigentum und Verlag von ::Ferdinand Thiergarten:: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider, pressegesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Brocquevilles Anschuldigungen gegen Deutschland.

Hand in Hand mit den französischen Militärs.

Die Legende von deutschen Rüstungen.

F.H. **Paris**, 11. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Gegen Deutschland ist ein diplomatisches Manöver in Vorbereitung, zu dessen Charakterisierung beinahe die schärfsten Ausdrücke zu schwach erscheinen könnten. Nach Annahme des Gesetzes über die Ausfuhr des Kriegsmaterials durch den Reichstag, nach der verfassungsmäßig beschlossenen Reorganisierung der Polizei, nach der Feststellung der belgischen und französischen Militärattachés, daß die angeordneten Zerstörungen der Unterstände im Osten einwandfrei vollzogen wurden und nach der in den letzten Monaten von der Botschafterkonferenz ausgesprochenen Erklärung, daß alle übrigen Abrüstungsvorschriften erfüllt seien, sind

die Artikel 159 und 202 des Versailler Vertrages, die sich auf die Abrüstung zu Land, zur See und in der Luft beziehen, von Deutschland bis auf den letzten Buchstaben vollzogen

und nunmehr kann der Botschafterkonferenz beziehungsweise den Alliierten nur eine Pflicht obliegen, nämlich feierlich auszusprechen, daß die Abrüstungsfrage ein für alle Mal erledigt sei. In demselben Augenblick hätten die Alliierten natürlich die Pflicht, da Deutschland die Revisionsbestimmungen einwandfrei vollzieht, die Bestimmung des Artikel 431 des Versailler Vertrages zu vollziehen und die Rheinlande zu räumen, wie sie auch an die Durchführung des Artikel 8 gebunden wären, der die Herabsetzung der Rüstungen aller Mitglieder des Völkerbundes auf ein Minimum vorschreibt.

Was die französischen Diplomaten nicht tun wollen, scheinen die französischen Militärkreise auf sich nehmen zu wollen, und sie dürften es gewesen sein, die in dem belgischen Landesverteidigungsminister Brocqueville den bereitwilligen Surmbock gefunden haben, der sich dazu hergab, ein Hindernis für die Anerkennung der Rechte ausfindig zu machen, die Deutschland im Versailler Vertrag zugestanden wurden. Nachdem Deutschland alles und mit der Zerstörung der Ostfestungen noch mehr tat als der Friedensvertrag ihm auferlegte, versucht Brocqueville die Legende wieder aufleben zu lassen, die schon vor Jahren ihr Unwesen getrieben hatte, daß in der Reichswehr Einreihungen von Zeitfreiwilligen stattfänden. Natürlich scheut er sich, für seine Behauptungen Beweise zu erbringen, weil er keine besitzt, und die angeblichen Dokumente, die er in Händen haben will, würde er sicherlich nicht vorlegen wollen, weil es entweder Fälschungen oder Denunziationen sind von gewissen Leuten, die zu jeder Schandtat bereit sind.

Aber die Beschuldigungen Brocquevilles sind um so gefährlicher, als sie mit einer Anschauung im Widerspruch stehen, die, wie ich mit allem Nachdruck versichern kann, von maßgebenden Persönlichkeiten in Paris in der letzten Zeit vertreten worden war. Als in den letzten Tagen in sehr hohen französischen diplomatischen Kreisen davon die Rede war, daß nunmehr Deutschland bescheinigt werden müsse, daß es abgerüstet habe, wurde zugestanden, daß diese Bescheinigung ausgestellt werden könne. Man fügt hinzu, daß Deutschland um so sicherer abgerüstet sei, als es

seit acht Jahren keine allgemeine Wehrpflicht mehr

besitze und es auch kaum mehr möglich sein werde, diese in Deutschland wieder einzuführen. Gerade diese Tatsache, daß Deutschlands Jugend nicht mehr zu obligatorischem Militärdienst einberufen werde, sei die sicherste Garantie dafür, daß Deutschland militärisch ungefährlich geworden sei. Diese durchaus richtige Ansicht, die in Paris selbst auf Kreise Eindruck machte, die Deutschland nicht gerade wohlwollend gesinnt sind, scheint Brocqueville durch seine Behauptungen zerstören zu wollen, und darin liegt das Ungeheuerliche des Angriffes, den er sich leistete. Er weiß sehr genau, daß es selbst auf Poincaré Eindruck machte, als ihm nach seiner Rede von Luneville vorgehalten wurde, daß er sich bei kleinsten Einzelheiten aufgehalten habe, ohne zu erwähnen, daß Deutschland, selbst wenn irgend welche unbedeutenden Abrüstungsbestimmungen noch durchzuführen wären, als abgerüstet gelten müsse, weil es seit acht Jahren keine allgemeine Wehrpflicht mehr habe und dadurch

militärisch gegenüber allen Staaten erheblich im Rückstand

sei und im Rückstand bleiben müsse.

Brocqueville und dessen Anstifter kennen den Wert dieses Arguments, und dieses wollten sie deshalb zerstören. Darauf ist die neueste, ohne Beweise vorgebrachte Anklage gegen Deutschland zu erklären, daß dieses angeblich durch Austausch der Reichswehrmannschaften wenigstens einen teilweisen Ersatz für die allgemeine Wehrpflicht hätte. Es wird auf diplomatischem Wege festzustellen sein, welche Kreise auf Brocqueville wirkten, damit dieser seine Störungsversuche unternahm. Denn das wird nicht einmal er selbst glauben, daß ihm irgendwelche Dokumente zugegangen wären, sondern diese scheinen ihm aus Paris zugesteckt worden zu sein, sicherlich nicht durch irgend eine Persönlichkeit des Quai d'Orsay, sicherlich nicht durch Poincaré und dessen Umgebung; aber ist es ein Zufall, daß Marschall Foch nur wenige Tage nach Brocquevilles Rede den Weekly-Despatch Erklärungen über einen Krieg abgab, der in 15 bis 20 Jahren ausbrechen werde? Und ist es ein Zufall, daß, wie heute das „Oeuvre" schreibt, das Wort Locarno dem Marschall vielleicht die Lippen verbrannt hätte? Die rasche Aufeinanderfolge der Erklärungen Brocquevilles und Marschall Fochs ist nicht zu übersehen. Die Ursache, warum Brocqueville seine Rede hielt, ist in obigem einwandfrei wiedergegeben. Hinzugefügt sei, daß gegen die Erklärung Fochs bloß das „Oeuvre" und der „Quoditien" protestieren. Das letztgenannte Blatt fragt, ob die französische Regierung Foch den Auftrag gab, seine Erklärungen abzugeben und ob irgendein Abgeordneter nicht Aufklärung verlangen möchte. Wenn Foch ohne Auftrag der französischen Regierung gesprochen habe, könnte ihm vielleicht das französische Außenministerium den Rat erteilen, seine Reden nur vor seiner unmittelbaren Umgebung oder vor seiner Nachtmütze zu halten. Dem „Quoditien" kann versichert werden, daß kein französischer Abgeordneter so neugierig sein wird, in dieser Sache Aufklärung zu verlangen. Nicht einmal die sozialistischen und kommunistischen Blätter beschäftigen sich mit den merkwürdigen Versicherungen des französischen Marschalls.

Foch über den nächsten Krieg.

v. D. **London**, 11. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Das Rothermere Blatt Weecly Dispeatch beauftragte seinen Pariser Korrespondenten, Marschall Foch zu befragen, was er über den nächsten Krieg denke. Nichts ist leichter, als diese Frage zu beantworten, sagte Foch. Man braucht nur die Zustände anzusehen, die 1918 an der französischen Front herrschten und hinzurechnen, daß inzwischen die Instrumente der Zerstörung durch die Wissenschaft sehr vervollkommnet sind. So könne man sich ein ziemlich zutreffendes Bild von dem nächsten Kriege machen, der in 15—20 Jahren beginnen und ein Weltkrieg im wahrsten Sinne des Wortes sein werde. Denn nicht nur alle Länder der Welt, sondern auch alle Bewohner einschließlich Frauen und Kindern würden daran teilnehmen müssen. Insbesondere die jungen Frauen würden eine große Rolle spielen. Die Schlachten würden nicht nur zu Lande und zu Wasser, sondern auch in der Luft stattfinden. Aber Foch glaubt nicht, daß die Verluste an Menschenleben im Verhältnis bedeutend größer sein würden. Denn es sei eine bekannte Tatsache, daß gleichzeitig mit neuen Erfindungen für Zerstörungen auch entsprechende Verteidigungsmittel erfunden würden. Zum Schluß seiner Bemerkungen, die nicht viel neues enthalten, sagte Foch, die Entente cordiale sei die einzige Sicherung für die Erhaltung des Friedens. Er hätte hinzufügen können, die Entente müsse solange halten, bis Frankreich fertig wäre für den neuen Krieg, der zu erledigen wäre, bevor Deutschland wider auf den Beinen sei.

Polen rüstet für den Gaskrieg.

D. **Warschau**, 11. Juli. Wie die Warschauer Blätter berichten, hat die Warschauer Ortsgruppe der Gasschutzgesellschaft vor Pressevertretern die Fortschritte der Gasschutzgesellschaft erörtert und die Notwendigkeit, die breitesten Massen der Bevölkerung mit den Mitteln des Gasschutzes vertraut zu machen, betont. Anschließend folgte eine Besichtigung des neuen chemischen Versuchsinstituts in Zoliborz. Dieses Institut ist dank den Bemühungen der Gasschutzgesellschaft erstanden. Gegenwärtig tritt die Warschauer Ortsgruppe dieser Gesellschaft an eine zielbewußte weit zugeschnittene Propaganda-Aktion heran. So werden in den Warschauer Kinos Propagandafilme vorgeführt, die den breiten Schichten der Bevölkerung die Gefahr des Gaskrieges und die Notwendigkeit der Organisierung des Gasschutzes vor Augen führen. Fliegende Gaskampf- und Gasschutzausstellungen werden organisiert. In nächster Zeit soll eine „Gaswoche" veranstaltet werden. Es sollen Kurse für Aerzte, Pharmazeuten, für die Staatspolizei, für die Feuerwehren, für die Vereine der militärischen Vorbereitung und für die Hausverwalter abgehalten werden. In den mittleren und höheren Schulen sollen Vorlesungen stattfinden.

Noch kein Abschluß des Handelsprovisoriums.

m. **Berlin**, 11. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Aus französischer Quelle wird wieder einmal die Meldung verbreitet, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß ständen. Es wurde sogar angedeutet, daß die Unterzeichnung für den Sonntag vormittag zu erwarten sei. An Berliner amtlichen Stellen war am Sonntag bis in die späten Abendstunden eine Bestätigung über den Abschluß oder über einen günstigen Stand nicht eingelaufen. Man hat auch in Berlin mit einer so raschen Entwicklung nicht gerechnet. Auf der anderen Seite ist aber die von französischer Seite vorliegende Angabe so bestimmt, daß allem Anschein nach ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen ist.

Danach soll das Provisorium für ein Jahr laufen, und Frankreich soll Konzessionen auf dem Gebiete der Farben-, der chemischen und medizinischen Erzeugnisse sowie Textilwaren, insbesondere der Kunstseide, machen. Zum großen Teil soll für die deutschen Einfuhrwaren der alte Minimaltarif, für einen geringeren Teil ein Zwischentarif zwischen dem alten und dem jetzt von Bokanowski vorgeschlagenen Minimaltarif zugestanden sein, der das Fünf- bis Sechsfache der Vorkriegszeit beträgt, also sich der Frankenentwertung anpaßt. Auf deutscher Seite sollen Zugeständnisse gemacht sein bei Weinen und Frühgemüse.

Man kann sich nicht gut vorstellen, daß die Franzosen solche bestimmte Angaben erfinden. Es scheint also tatsächlich, als wenn jetzt die Franzosen geneigt sind, dem von deutscher Seite immer aufgestellten Verlangen eines einjährigen Interiumsvertrages entgegenzukommen und auch hinsichtlich der Zollsätze nachzugeben. Allerdings haben wir wiederholt schon vor Situationen gestanden, wo die Schwierigkeiten endgültig überwunden schienen, und trotzdem ist jedesmal im letzten Augenblick wieder etwas dazwischengekommen. Solange also nicht eine amtliche Bestätigung der Unterzeichnung vorliegt, wird man gut daran tun, sich allen Meldungen von einem Abschluß gegenüber abwartend zu verhalten.

Ermordung eines irischen Ministers.

Auf dem Wege zur Kirche erschossen.

Die Täter noch unbekannt.

TU. London, 11. Juli. Auf den irischen Justizminister O'Higgins wurde gestern nachmittag in Dublin ein Attentat verübt. O'Higgins wurde auf dem Wege nach seiner Wohnung, als drei Männer in einem Auto sein Auto überholten und als sie es erreicht hatten, eine Anzahl von Schüssen auf den Justizminister abgaben. Von ärztlicher Seite wurde über die Art der Verletzungen strengstens Stillschweigen bewahrt. Später wurde jedoch bekannt, daß O'Higgins drei Schüsse in den Leib und einen in den Kopf erhalten hat. Um 5 Uhr nachmittags ist er seinen Verletzungen erlegen, wie es heißt, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Ueber die Gründe des Attentats ist bisher nichts bekannt. Die Attentäter konnten mit dem Auto entkommen. Die Polizei hat sofort umfangreiche Nachforschungen angestellt und an den Ausgängen der Stadt besondere Beobachtungsstationen eingerichtet.

*

v. D. **London**, 11. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Zu der Ermordung des irischen Außen- und Justizministers O'Higgins sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen. Der Mord geschah in dem ländlichen Vorort Doblin, wo der Ermordete lebte. Seine Frau war mit dem zu Besuch weilenden Landwirtschaftsminister Hogan um 10 Uhr zur Kirche gegangen, der Minister folgte ¾11 Uhr, begleitet von seinem Detektiv, den er aber unglücklicherweise mit einer Botschaft zurücksandte. Der Weg, den der Minister zu nehmen hatte, führt durch eine einsame Stelle, die unter dem Namen „Der düstere Ort" bekannt ist. In dem Augenblick, wo der Minister dort die Straße überschreiten wollte, kam ein Auto, daraus sprangen drei Männer und begannen sofort zu schießen. Der Minister versuchte, auf die andere Seite der Straße zu kommen, brach aber zusammen, während die Leute weiterschossen, als er schon auf dem Boden lag. Ueber 15 Schüsse sollen abgegeben worden sein. Dann sprangen die drei Männer wieder in das Auto und fuhren davon, bevor jemand herbeikommen konnte. Bisher ist keine Spur von ihnen gefunden. Der Landwirtschaftsminister war einer der ersten, die zur Stelle waren. O'Higgins wurde in sein Haus gebracht, er verlor die Besinnung nicht und erklärte, sterben zu müssen. Er traf noch allerhand Verfügungen, sprach mit einer großen Anzahl von Leuten, die ihn besuchten und sagte schließlich kurz vor seinem Tode: „Ich sterbe für mein Vaterland und werde nun bald wieder mit General Collins zusammensein. (Collins ist bekanntlich auch ermordet worden.) O'Higgins starb um 5 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die Ursache des Verbrechens

ist noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt, doch geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die Ermordung weniger mit den letzten Wahlen zusammenhängt, als vielmehr mit Vorkommnissen, die bereits mehrere Jahre zurückliegen. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß O'Higgins der starke Mann der Regierung Cosgrave war und daß die Republikaner in ihm ihren gefährlichsten Feind erblicken mußten. Während der letzten Wahlkampagne wurde er von den Anhängern de Valeras besonders scharf angegriffen und es war nichts Ungewöhnliches, wenn seine Reden durch Zurufe wie „Mörder, Verräter" unterbrochen wurden. Er wurde vielfach der irische Mussolini genannt. Als Justizminister war er für die Hinrichtung einer großen Anzahl Republikaner verantwortlich. Insbesondere muß an die Geschichte der ermordeten Rour Courts erinnert werden, nach deren Niederlage O'Higgins seinen besten Freund Cory O'Connor hinrichten ließ, der der Anführer gewesen war. Noch sechs Monate vorher war Connor Brautführer auf des Ministers Hochzeit gewesen. Ganz Irland versuchte damals, den Justizminister zu bewegen, O Connor zu begnadigen, aber O'Higgins blieb fest. Die ganze Nacht lieh er in seinem Arbeitszimmer, und als ihm morgens die Vollstreckung des Urteils gemeldet wurde, sagte er: „Ich habe meine Pflicht gegen mein Vaterland getan" und brach zusammen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der gestrige Mord mit diesen Geschichten zusammenhängt.

Chamberlain erwartete den Minister zu einer Besprechung. Chamberlain, Amery und Lord Birkenhead waren seine persönlichen Freunde. Sie, wie auch Lloyd George und Churchill, haben gestern Abend noch der Presse Erklärungen ab, in denen sie auf den unersetzlichen Verlust hinwiesen, den das neue Irland in einem kritischen Augenblick erlitt. Der Generaladjutant der sogenannten republikanischen Armee veröffentlichte, gestern abend eine Erklärung, in der alle Verantwortung zurückgewiesen wird. Die Tatsache, daß drei Männer beteiligt waren, beweist, daß es sich nicht um die Tat eines überspannten Jünglings handele.

Ein Attentatsplan gegen König Fuad.

Oi. **London**, 11. Juli. Die Verhandlungen zwischen Chamberlain und Sarwat Pascha sind ergebnislos verlaufen. Sie sollen jedoch noch nicht abgebrochen sein. Die englische Regierung gebe aber alle Hoffnungen auf. Aegypten stehe auf dem Standpunkt, daß die Souveränität des Landes durch England auch durch Taten anerkannt werden müsse. Der schwierigste Punkt ist natürlich wieder die Frage der britischen Truppen und der ägyptischen Nationalarmee.

Nach der „Westminster Gazette" soll man einen Attentatsplan gegen König Fuad aufgedeckt haben. Der Urheber sei ein Türke, der sich noch auf demf Kontinent aufhalten soll, aber versuche, nach England zu kommen. Man habe in allen Häfen ausgedehnte Sicherungmaßnahmen getroffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Ueberführung der Leiche des Prinzen Sigismund.

Die Trauerfeier in Luzern.

Am Freitag nachmittag fand, wie schon kurz berichtet, in Luzern in der Friedhofskapelle auf dem Großen Friedhof von Luzern in Friedenstal die Trauerfeier für den beim Luzerner Reitturnier tödlich verunglückten Prinzen Sigismund von Preußen statt. Sie gestaltete sich zu einer herzlichen und eindrucksvollen Ehrung für den verstorbenen Reiteroffizier. Schlicht hob sich der eichene Sarg, der als einzigen Schmuck eine kleine holzgeschnitzte Krone trug, aus dem Grün des Pflanzenschmucks ringsum und den bunten Blüten der Blumengewinde und der Fülle der Kränze. Vier deutsche Offiziere hielten die Ehrenwacht. Zu Füßen des Sarges stand der am Tage vor seinem Sturz errungene Preis des Prinzen von der Olympiade-Vielseitigkeitsprüfung vom Concours hippique, eine silbergetriebene Schale, die mit Rosen gefüllt war. Neben der Gattin des Prinzen, seinen Eltern, den übrigen fürstlichen Verwandten und den beiden prinzlichen Begleitern, Baron v. Langen und General v. Holzing-Berstett, waren sämtliche deutschen Offiziere sowie alle ausländischen Teilnehmer des Concours hippique, die französischen, belgischen, ungarischen, bulgarischen usw. Offiziere, in Galauniform erschienen.

Bereits am Vormittag hatten die Teilnehmer am Concours hippique — bevor der Sarg geschlossen wurde — von ihrem Kameraden Abschied genommen. Zu der Trauerfeier waren ein Delegierter der deutschen Gesandtschaft in Bern und mehrere Vertreter der deutschen Kolonie nach Luzern gekommen. Die Regierung des Kantons Luzern hatte Nationalrat Heinrich Walther abgeordnet, die Stadtbehörde einen Oberstleutnant; als Vertreter der schweizerischen Armee waren erschienen Oberst-Divisionär Vogel und Oberst Ziegler von der schweizerischen Pferde-Remontestation in Thun. Pfarrer Braendlyn legte seiner Trauerrede das Bibelwort zugrunde: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Unter den zahlreichen Kränzen bemerkte man u. a. einen prächtigen Kranz von der Familie des Prinzen mit der Aufschrift: Louise, Fritz-Karl und Marie-Louise, einen Kranz Kaiser Wilhelms II. mit weißer Schleife und goldenem W, einen Kranz vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit der Widmung: „Dem tapferen Flugzeugführer im Weltkrieg“, Kränze der deutschen Kameraden des Prinzen und der verschiedenen ausländischen Concours hippique-Teilnehmer, ferner einen Kranz der deutschen Kolonie, der Ostpreußischen Leistungszuchtanstalt, der Angestellten der deutschen Equipe am Concours hippique, einen Kranz des Militärdepartements des Kanton Luzern, der schweizerischen Offiziere von Luzern und des Luzerner Rennclubs.

Nach der Trauerfeier wurde der Sarg in aller Stille auf den Bahnhof von Luzern übergeführt, um noch in der Nacht die Reise nach Potsdam anzutreten.

Die Aerzte hatten nach der Operation des Prinzen Friedrich Sigismund geglaubt, durch eine Blutübertragung das Leben des Prinzen retten zu können. Ueberraschenderweise hatten sich zu einer solchen Bluttransfusion nicht nur die deutschen Kameraden des Prinzen zur Verfügung gestellt, sondern auch zahlreiche ausländische Offiziere, französische, belgische, ungarische, bulgarische u. a. Dieses Zeugnis schönster Kameradschaft und menschlicher Gesinnung hat auf die Familie des Prinzen einen starken Eindruck gemacht.

In der Heimat.

TU. Berlin, 11. Juli. (Funkspr.) Am Sonntag abend fand die Ueberführung der Leiche des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen vom Bahnhof Neubabelsberg nach Nikolskoe statt. Auf dem Bahnhof Neubabelsberg war der kleine Güterschuppen mit Lorbeerbäumen und frischem Grün geschmückt. Kurz nach 9 Uhr traf der Zug mit den sterblichen Ueberresten des Prinzen vom Anhalter Bahnhof ein. Bald darauf fand die Ueberführung nach Nikolskoe statt. Fackelträger der Glienicker Feuerwehr schritten dem Trauerwagen voran. Verwandte und Kameraden des toten Prinzen folgten dem Sarge. Ein Trommelwirbel empfing am Schloß den Zug, der sich dann durch den alten Schloßpark von Glienicke nach Nikolskoe bewegte. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, um dem toten Reitersmann ein letztes Lebewohl zu sagen.

Hörsing gegen die Reichsregierung.

TU. Magdeburg, 11. Juli. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem vor fünf Jahren Reichspräsident Ebert der Stadt Magdeburg und der Siedlungsgenossenschaft „Gartenbaureform“ einen Besuch abstattete, hat die Siedlungsgenossenschaft an ihrem Genossenschaftshaus mit Unterstützung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold eine Gedenktafel mit in Stein gehauenem Bildnis des verstorbenen Reichspräsidenten anbringen lassen, deren feierliche Enthüllung in Anwesenheit von Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden stattfand. Die Weiherede hielt anstelle des verhinderten früheren Innenministers Severing der Bundesführer des Reichsbanners, Oberpräsident Hörsing. Einleitend gedachte er der Opfer der Katastrophen im Harz und im Erzgebirge. Er richtete dann heftige Angriffe gegen die gegenwärtige Reichsregierung, deren Zusammensetzung es zu danken sei, daß wir in der Außenpolitik in letzter Zeit keinen Fortschritt zu verzeichnen hätten. Das sei darauf zurückzuführen, daß das Ausland kein Vertrauen zu dieser Regierung habe.

In seinen weiteren Ausführungen ging er auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz ein, die darauf abzielten, die Zollschranken abzubauen. In krassem Gegensatz hierzu habe eine Reichstagsmehrheit unter Führung der Regierung neue Zollmauern durch Erhöhung der Kartoffel- und Zuckerzölle aufgerichtet. Der Redner kritisierte dann in scharfen Worten die Reichstagsabstimmung über die Verlängerung der Arbeitszeit in den Bäckereien und erklärte, daß er lieber auf sein Amt als Oberpräsident verzichten wolle als auf die Kritik der jetzigen Regierung und der Parlamentsmehrheit. Zum Schluß gedachte er in warmen Worten der Tätigkeit des verstorbenen Reichspräsidenten und übergab darauf die von den Fahnen inzwischen enthüllte Gedenktafel mit dem Bildnis Eberts dem Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten.

Unhaltbare Zustände im Saargebiet.

Französische Schulpolitik.

O. **Saarbrücken,** 11. Juli. In der Sitzung des Landesrates brachte der Abgeordnete Martin (Zentr.) eine ganze Anzahl Fälle vor, in denen den Bergarbeiterfamilien nur dann eine der Grube gehörige Wohnung vermietet wird, wenn sie ihre Kinder in die französische Schule schicken. Ein Fall ist besonders bemerkenswert: Ein Bergmann bewohnte mit einer vielköpfigen Familie eine kleine Grubenwohnung. Es wird in demselben Stockwerk eine Wohnung von drei Zimmern frei. Der Mann richtete an die Direktion ein Gesuch mit der Bitte, ihm ein Zimmer davon zu überlassen. Einige Tage darauf erhielt der Gesuchsteller eine Vorladung von den Schuldirektor im französischen Schulhaus. Es wurde ihm dort eröffnet, daß

die Erledigung der Wohnungsfragen, soweit sie die Grubenwohnungen betreffen, dem Schuldirektor übertragen

sei. Er sagte dabei folgendes: „Sie können nur auf eine Wohnung rechnen, wenn Sie Ihre Kinder in die französische Schule schicken. Wir geben in Zukunft nurmehr Wohnungen ab, wenn die Kinder in die französische Schule geschickt werden.“ Vorstellungen und Beschwerden bei den vorgesetzten Bergbehörden nützen im allgemeinen nichts. Man stellt sich taub und weiß von nichts. Man denkt aber nicht daran, diesem Vorgehen ein Ende zu machen.

Militärübungen der Bahnschutztruppe.

O. **Saarbrücken,** 11. Juli. Die Deutsch-saarländische Volkspartei hat im Landesrat mehrere Anfragen an die Regierungskommission gerichtet, die äußerst interessant sind:

1. Ist es wahr, daß die Regierungskommission im Gegensatz zu den Genfer Abmachungen seit dem Abzug des französischen Militärs eine Kaserne reserviert hält für durchreisende Truppen der Rheinarmee?

2. Entspricht es den Tatsachen, daß die der Regierungskommission unterstellte Bahnschutztruppe militärische Uebungen in größerem Umfang unternimmt, daß z. B. täglich Schießübungen bei den Schießständen stattfinden, daß auf den Exerzierplätzen ständig Uebungen abgehalten werden und daß dauernd Patrouillengänge bewaffneter Truppen durch die Straßen von Saarbrücken erfolgen? Das würde der vereinbarten Aufgabe der Bahnschutztruppe widersprechen, für den Schutz der Bahn in anormalen Fällen zu sorgen.

3. Ist es richtig, daß der Leutnant Ameil, der bisher als Verbindungsoffizier zwischen Regierungskommission und Militärverwaltung fungiert hat, nach dem Abzug der Truppen zum Oberregierungsrat befördert worden ist? Diese Ernennung müßte als grober Mißbrauch der diktatorischen Gewalt der Regierungskommission bezeichnet werden.

Der Bruder Abd el Krims ergibt sich den Franzosen.

TU. Paris, 11. Juli. Wie aus Rabat gemeldet wird, hat sich der Bruder Abdelkrims, Slitten el Khmaichi, den französischen Posten in Asserdun ergeben. Er wird in Fez interniert werden, bis ihm sein Aufenthaltsort angegeben sein wird. Er hatte sich nach der Niederlage seines Bruders zu den Khmes zurückgezogen und dort den weiteren Widerstand organisiert. Die fortschreitenden Erfolge der Spanier in diesem Gebiet hätten ihn veranlaßt, sich den Franzosen zu ergeben. Eine Meldung aus Rabat betont, daß die Franzosen seine Unterwerfung in voller Uebereinstimmung mit den Spaniern angenommen hatten. Nach einer Meldung aus Tanger ist ein spanisches Militärflugzeug, das von dem Hauptmann Moncazos geführt wurde, von den Marokkanern abgeschossen worden. Der Hauptmann wurde getötet.

Die Trauerfeier für Wilhelm Blos.

TU. Stuttgart, 11 .Juli. Der am Mittwoch verstorbene erste württembergische Staatspräsident, der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Wilhlem Blos, wurde gestern mittag im hiesigen Krematorium eingeäschert. Die Trauerrede hielt der hessische Staatspräsident Ulrich. Anschließend sprach als Vertreter der württembergischen Staatsregierung Staatspräsident Bazille Worte des Abschieds. Für die Reichsregierung wurde ein Kranz niedergelegt, ebenso von dem württembergischen Landtag, vom Reichsbanner und zahreichen politischen Organisationen und Vereinigungen.

Chefredakteur Schell wieder auf freiem Fuß.

TU. Heydekrug, 11. Juli. Der Chefredakteur der „Memelländischen Rundschau“ in Heydekrug, Walter Schell, der von einem litauischen Polizeibeamten auf der Redaktion verhaftet worden war, ist am Nachmittag aus dem Gefängnis entlassen worden.

Admiral Koch ertrunken.

* **Berlin,** 11. Juli. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, ertrank am Samstag abend in Niendorf an der Ostseeküste beim Baden der aus der Skagerrak-Schlacht bekannte Admiral Koch-Hannover.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 11. Juli.

Operette im Konzerthaus: Die Teresina, ¾8 Uhr.
Bad. Konservatorium für Musik: Prüfungskonzert im Saale der Anstalt (Orgelabend). 8 Uhr.
Volksrechts-Partei: Oeffentl. Versammlung im Friedrichshof, 8 Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Palast-Lichtspiele: Eifersucht. — Der Tänzer meiner Frau.
Residenz-Lichtspiele: Die keusche Susanne. — Der Narr und sein Kind.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 12. Juli: Vorübergehende Besserung; zeitweise aufheiternd, meist trocken und sehr warm.

Der Herr.

Von
Franz Molnár.

Zwei Anekdoten, die ich vor fünfzehn Jahren von einem Herrn R., dem Oberjäger Kaiser und König Franz Josefs, gehört habe. Diese Anekdoten besitzen auch Seltenheitswert, denn es gibt fast gar keine Franz-Josef-Anekdoten (was bei einem Monarchen schon an sich mindestens ebenso charakteristisch ist wie eine Anekdote).

In den gewaltigen Waldungen von Gödöllö ist R. jahrzehntelang Franz Josefs Begleiter auf der Jagd gewesen; ein alter Herr von sechzig Jahren mit schneeweißem Haar und Schnurrbart, von liebenswürdigen, vornehmen Allüren. Der beste Kenner der königlichen Waldungen und des Wildbestandes.

I.

Der Aufbruch zur Jagd geschah folgendermaßen: Ein zweispänniger offener Wagen hielt vor dem Schloßportal und wartete auf Seine Majestät. Neben dem Wagen stand mit entblößtem Haupt der Oberjäger. Seine Majestät traf pünktlich ein. Der Oberjäger verneigte sich. Seine Majestät legte die Hand an den Hut und stieg in den Wagen ein. Dies wartete der Oberjäger ab, und als der König sich schon gesetzt hatte, stieg er — der Oberjäger — mit dem rechten Fuß auf die Nabe des Vorderrades, um sich auf den Bock, neben den Kutscher, zu setzen. Als er mit dieser Bewegung so weit gekommen war, daß sein rechter Fuß auf der Radnabe stand, der linke hingegen sich von der Erde emporhob, und er also in der Luft zwischen Erdboden und Kutscherbock schwebte, da sprach Seine Majestät:

„Aber, lieber R., setzen Sie sich zu mir!“

Der alte R. stieg aus der Luft hinab, bedankte sich für die Einladung und setzte sich in den Wagen, dem König gegenüber, auf den kleinen Sitz.

So geschah das jahrzehntelang genau und unverändert bei jeder einzelnen Gelegenheit. So sehr, daß die Bewegung des alten Jägers — das Hinauftreten auf die Radnabe und die klimmende Bewegung in der Richtung auf den Kutscher — sich schon zu einer bloßen Form verwandelte, denn dieser Bewegung folgte mit Sicherheit die Einladung: „Aber lieber R., setzen Sie sich zu mir.“ Die Gewohnheit hatte zur selbstverständlichen Folge, daß die Bewegung des Herrn R. im Laufe der Jahre an Intensität — sozusagen an Aufrichtigkeit, Innerlichkeit, Begeisterung — verlor. Der scharfäugige Beobachter konnte bemerken, daß der Oberjäger — wie man beim Theater sagt — nur noch „markierte“, daß er sich neben den Kutscher setzen wollte.

Eines Tages geschah folgendes: Der König setzte sich in den Wagen. Der Oberjäger spielte seine „Auf-den-Bock-setzen-wollen-Komödie“, aber nicht gut genug. (Vielleicht war er an diesem Tage nicht in Stimmung.) Er stellte zwar den rechten Fuß auf die Radnabe, doch zog er den linken nicht sofort nach, sondern verharrte ein wenig in dieser Pose und wartete auf die Einladung. Franz Josef merkte das. Eine qualvolle halbe Minute verstrich. Franz Josef sagte kein Wort. Der Oberjäger begann zu schwitzen, denn er fühlte Ungnade. Dann zog er auch seinen linken Fuß in die Luft hinauf, doch zu spät: der König blieb stumm. Da stieg Herr R. zum Kutscher hinauf, und der Wagen setzte sich in Bewegung. Weder diesmal noch später, nie wieder bis zu seinem Tode, hat ihn der König aufgefordert, sich in den Wagen zu setzen.

II.

Seine Majestät ging auf die Wildschweinjagd, in Begleitung von Herrn R. Sie waren zu zweit. Im Gödöllöer Forst liefen die Wildschweine nach einem richtiggehenden Fahrplan. Ständig wurde an bestimmte Plätze und zu bestimmten Zeiten Futter für sie hingelegt, und man hatte sie darauf dressiert, daß sie mit der Pünktlichkeit der Eisenbahn an diesen Fütterungsstationen erschienen. Der Abstand zwischen den einzelnen Stationen betrug etwa eine halbe Stunde. Die Jagden Seiner Majestät begannen erst, als das Wild bereits genau eingeübt war, und der Oberjäger ein zuverlässiges Kursbuch in der Hand trug. Man benannte die Schweine demgemäß auch: der „Drei-Uhr-Zwanziger“, der „Vier-Uhr-Vierziger“ usw.

Sie gehen also — der König und der Oberjäger — und der arme „Drei-Uhr-Zwanziger“ erscheint pünktlich an einem Strauch. Der König schießt nach ihm, verwundet ihn aber nur. Das Schwein bleibt einen Augenblick stehen, dann stürzt es wütend auf den König zu. Der Augenblick war ernst, der König schwebte in Lebensgefahr. Als Herr R. mir den Fall erzählte, da sagte er: „Herr, ich schwöre Ihnen, in dem Moment standen wir von einem Thronwechsel!“ Dieses erkennend, griff er — noch bevor Seine Majestät zum zweiten Male hätte schießen können — nach seiner Büchse und streckte mit einem einzigen sicheren Schuß das Schwein zu Boden. Der König war gerettet. Ein Augenblick tiefster Stille folgte. Der Oberjäger atmete auf und wartete auf den Dank. Seine Majestät, die bereits die Büchse zum Zielen angelegt hatte, ließ diese nun langsam herabsinken. Zornigen Blickes wandte sie sich dem Oberjäger zu und sagte zu ihm, jedes Wort scharf akzentuierend: „Wer amüsiert sich hier: ich oder Sie?“

Karl Anzengruber gestorben. Des großen Dichters Ludwig Anzengruber gar nicht kleiner Sohn Karl ist im Alter von 51 Jahren an einer Venenentzündung und Lungenentzündung plötzlich aus dem Leben geschieden. Er ist der Verfasser mehrerer kleinerer Theaterstücke und hat einige Bände Erzählungen und Gedichte und vor einem Jahr einen großen Roman „Die Insel der Seligen“ herausgebracht. Bei guter schauspielerischer Veranlagung betätigte er sich auch gern am Vortragstisch. Es ist natürlich, daß in seinen Werken wie in seinen Vorträgen die wienerische Note überwog. Sein schriftstellerisches Talent hat freilich nicht hingereicht, um ihm halbwegs zureichendes Auskommen zu verschaffen, und so kam er vom Bürodienst in städtischem Amte nicht los, er war zuletzt Inspektor der Wiener Straßenbahn. Mit der Sängerin Mader verheiratet, ist der Ehe ein Mädchen entsprossen, Anna, die die Hoffnung ihres Großvaters verwirklichte und in Ludwig Anzengrubers „Pfarrer von Kirchfeld“ am Deutschen Volkstheater in Wien erfolgreich den Weg zur Bühne fand.

Heidelberger Festspiele. Fritz Valk vom Staatstheater Berlin wird bei den Schloßhof-Aufführungen den Peter Squenz im „Sommernachtstraum“, den Gottschalk im „Käthchen von Heilbronn“ und bei der Aufführung des „Macbeth“ im Bandhaus den Banquo spielen.

Walter Harlan: „Das Nürnbergisch Ei“.

Erstaufführung.

Walter Harlan gehört zu den Vielen, die etwas sagen möchten und nichts zu sagen haben, die das Gute wollen und nur etwas Gleichgültiges zustandebringen. Auf allen Figuren und auf aller Handlung liegt fingerdicker Staub; Butzenscheibenstimmung füllt die Szenen, alte Luft geht durch die Stuben. Alles ist so rührend und so brav gemacht, daß man schließlich nur noch den guten Willen des rückständigen Walter Harlan sieht und darüber sein urgroßmütterliches Schauspiel fast vergessen könnte.

Es ist schwer, sich mit einem Stück auseinanderzusetzen, das schön gemeint ist und von einer Bedeutungslosigkeit in die andere fällt. Schon die archaisierende Sprache bringt etwas Unechtes in die vier Akte. Und wenn einer immer wieder die gleichen Binsenwahrheiten wiederholen läßt, so werden sie unrettbar zur Phrase, zu Luft. Was soll uns eigentlich das „Nürnbergisch Ei“ von Walter Harlan? Für irgendeine Nürnbergische Stadtfeier mag es sich glänzend eignen und wohlverdienten Erfolg haben, aber das Theater als Theater genommen hat nichts von diesen blauen Lieblichkeiten und von dieser heruntergeleierten Tragik.

Das Motiv könnte wahrhaftig den Stoff für eine mitreißende Tragödie abgeben. Walter Harlan macht ein „Gemälde“ aus den Farben von 1500 daraus. Peter Henlein, der Erfinder der Taschenuhr, soll sich während der wichtigsten Arbeit einer Operation unterziehen. Er rechnet aus, wieviel Zeit ihm ohne Operation der Halskrebs noch läßt und hält dagegen die Aussichten der Operation, die ungewiß sind. Kein anderer kann das Werk vollbringen, er opfert sich seiner Erfindung, vollendet sie und — stirbt. Nur muß man gesehen haben, wie harmlos das alles gestaltet ist und wie oberflächlich ein Schicksal angedeutet wird. Sogar den Heiratsvermittler zwischen seinem Gesellen Apfelbaum und seiner Schwester muß der arme Peter Henlein in seinen letzten Tagen noch spielen. Auf daß in die allgemeine Betrübnis noch ein Schimmer des Glücks falle. Aber nicht einmal das Idyllische in dem Glück ist echt, weil es zu krampfhafft gewollt ist.

*

Die Aufführung konnte natürlich wenig herausholen. Sogar das Volksstück, das Ulrich von der Trenck im Auge haben mochte, ließ sich nicht verwirklichen. Schon allein die altertümelnde künstliche Sprache zerstört jede Möglichkeit, ganz abgesehen von der Unentschiedenheit des Stückes und von seiner beziehungslos vorgemalten (daher: vorgetäuschten) Welt. —

Stefan Dahlen gab den Mechanikus Henlein, den freundlichen Nürnbergschen Meister, dem mit dem Halskrebs ein böses Mißgeschick passierte; es ist nicht leicht in einem Stück, das so wenig innere Anhaltspunkte gibt, Umrisse einer Figur zu schaffen. — Leonore Fein als Ev: wirkungsvoll in ihrer fraulichen Erscheinung, sanft, liebliches Wesen zur Schau tragend; echter als die lehrhaften Schnörkel Harlans. — Den Chirurgen Schedel spielte Friedrich Prüter im Ton des hageren feierlichen Weltweisen mit erhobenem Zeigefinger. — Hermann Brand als sein Gehilfe Bratvogel glänzend: so mögen die abergläubischen Spitzbuben um 1500 ausgesehen haben. — Paul Müllers Gesalzenfischer Güldenbeck war eine urwüchsige, komische Charakteristik.

Aber: Das Stück! und nochmals: das Stück! Bescheidener Ausklang einer Spielzeit.

E. Bz.

Der Tod in der Gasanstalt.

Unheimliche Tiertragödie.

Von

Melchior Vischer.

Prokop ging auf der Straße und sah sich plötzlich inmitten eines großen Menschenhaufens, der johlte und schrie. Eine alte Frau stand neben ihm und weinte. Eben wollte Prokop sie ausfragen, als dicht neben ihm ein blondes Mädchen in Ohnmacht fiel. Prokop wäre ratlos gewesen, wäre er allein dagestanden. Aber um ihn tobten viele. Er konnte sich auch nicht zu dem Mädchen niederbeugen und dem Wunsche seiner Hände, die ihr helfen wollten, nachgeben. Denn eine rauhe Stimme schrie. Und er sah den Mann, dem diese Stimme gehörte. Der Mann war breitschultrig und hatte einen gemeinen Blick. Die Kappe mit dem Löwenabzeichen war schief in die niederige Stirn gedrückt. Jetzt hob er drohend seine Faust; sie war mit roten Haaren bewachsen. Dieser Mann stand auf einem Wagen, vorn auf dem Kutschbock. Der Wagen diente wohl sonst für Müllasche und Abfuhr; denn es war ein großer, blechener Kasten. Vor dem Wagen stand ein zweiter Mann mit soldatischer Mütze; er war gelenkig wie ein Affe.

Prokop war von den Leuten nach vorn gedrängt worden. Er hörte nun aus dem Wagen ein Kratzen und Scharren. Dann auf einmal ein Schluchzen der Weiber, die um den Wagen fluteten wie Wasser um einen Felsen. Der Mann oben schimpfte, drohte. Nun sah er die Weiber näher, junge und alte. Sie trugen Körbe und Markttaschen. Alle hatten Tränen in den Augen. Trotzdem lachte der Mann am Bock; jetzt ahmte er ihr Schluchzen nach. Da schluchzten alle noch lauter. Prokop wußte nicht, was er tun sollte. Er schrie eine Frage hinaus, rüttelte die ihm zunächst Stehende, eine Frau mit weißen Haaren und einer Brille. Die Frau wollte antworten; doch kaum war ein Wort aus ihrem Mund gekommen, wurden ihre Augen unter der Brille größer, waren matt wie grüne Winteräpfel und verglasten. Ein kleines Mädchen schrie. Blechern tönten die Deckel des Wagenkastens, da der Soldat mit einem Spaten immer auf die Oeffnung schlug und sich daran ungemein belustigte. Der zweite Soldat, unten, nahm seine Mütze ab und wischte sich mit einem roten Tuch den Schweiß von der Stirn. Er tat es ruhig, selbstbewußt.

Prokop sah schärfer nach der Deckelöffnung. Wieder hieb der Kerl oben auf dem Bock mit dem Spaten blind darauf los und grinste. Da wich Prokop das Blut aus den Schläfen und seine Hände wurden eiskalt. Ein Zittern saß an seinen Knien. Sein Mund war trocken. Gleichzeitig ging ein Zittern durch die Weibermenge. Der Mann oben auf dem Wagen meckerte. Prokop fand aus dem Entsetzen zur Bewegung zurück.

Schon wieder schlug der Soldat an die Blechdeckel. Und etwas sprang zu Boden wie ein schwarzer kleiner Stein. Prokops Blick hatte Mut, der Richtung zu folgen. Da lagen kleine und große Tierpfoten. Sie hatten auf Rinnstein und Pflaster Blut gespritzt. Sie lagen in einer Linie da; sie war ebenso lang wie die des Wagens. Es waren schwarze, braune, graue, weiße Pfoteen. Es waren Pfoten von Katzen. Die Krallen waren ins eigene Fleisch gekrallt.

Denn im Krieg hatten die Soldaten gelernt, den Spaten auch als Waffe zu gebrauchen. Und dieser Soldat da oben handhabte den Spaten meisterhaft; er schlug mit der Kante, so schnell und geschickt, daß der Spaten wie eine Sichel schnitt. Es war nur folgerichtig, daß der Soldat durch seine Zähne pfiff. Er freute sich über seine Fertigkeit. Er sah gar nicht, was er schnitt und abschlug, er hörte nur das kurze Sausen, das blecherne Aufschlagen, fühlte den sekundenlangen Widerstand und das plötzliche Nachgeben. Da freute er sich immer mehr und lachte. Auch Indianer johlen und freuen sich, wenn sie mit genauem, schnellen Schnitt den Skalp vom Kopf des Feindes ziehen. Die Fertigkeit berauscht und bereitet ihnen mehr Vergnügen als der einsame Skalp.

Und Schlag auf Schlag sauste nieder, klang blechern hohl zurück. Der Soldat war heiser geworden. So oft hatte er schon aufgelacht, so oft hatte er mit dem Spaten zugeschlagen, so oft waren Pfoten herabgefallen, so oft hatten die Weiber aufgeschluchzt.

Prokop sah das alles, fühlte das; doch war er noch nicht Herr über seine Glieder und Augen, Stimme und Gedanken.

Der Mann auf dem Bock brüllte: „Ihr blöden Weiber! Was flennt ihr! Es gibt zuviel Katzen in der Stadt. Die Mistviecher fressen einem die Würste vor der Nase weg! Her mit ihnen, rein in den Schnellzug. Schlafwagen erster Klasse!“ Und der Soldat unten riß einer Frau den Korb weg — den sie gerade streicheln wollte; nun stand sie da und tastete mit den Händen die Luft ab, so schnell hatte der Mann ihr den Korb entrissen — reichte ihn hinauf; der oben schlug den Deckel des Wagens zurück und schüttete den Inhalt hinein. Schon fiel der Deckel zu. Der Korb wurde der Frau vor die Füße geworfen. Die Bewegungen dieses Soldaten waren die eines Aschenmannes, der am Morgen durch die Straßen fährt. Genau so hebt dieser den Mülleimer, genau dieselbe kreisende Bewegung macht er, wenn er den Unrat in den Wagen schüttet. Genau so, leicht mit dem Rücken vorgekrümmt, steht er auf dem Trittbrett.

Wieder das Lachen des Soldaten. Wieder Hieb und Schlag. Wieder Aufschrei und Schluchzen.

Prokop hatte jetzt Katzengesichter in einem wahnsinnigen Knäuel gesehen, jetzt, im Augenblick, wo der Mann den Deckel auf- und wieder zuschlug. Der große stacke Soldat stand da, lauernd, den Spaten zum Schlag erhoben und schwitzte.

Der andere kämpfte gerade mit einem jungen Weib, die eine weiße Katze an sich gedrückt hatte, sie nicht loslassen wollte. Wütend faßte der Soldat darnach, tatzte mit seinen Händen darauf los. Er hatte nun die Katze endlich, wollte sich umdrehen und das Tier hoch, in den Rachen des grauenhaften Wagens werfen, als mit einem Knurrlaut Prokop vorsprang, ihm die erhobene Rechte packte und einen Stoß in den Magen versetzte. Das Weib hatte die Katze wieder und versteckte das Tier. Sie bückte sich, und schon war sie in der Flut der alten Weiber verschwunden. Der Soldat oben auf dem Bock wurde blau vor Wut; Geifer troff von seinen Mundwinkeln herab, als er da schrie: „Nun ist das Vieh weg und die Schlampe dazu! Hau ihn, Jan gib ihm eins in die Fresse, dem Aas!“

Doch Prokop war stark. Ein Hieb mit der Faust, der Soldat sank zurück. Da geschah etwas Seltsames: Die Weiber, ängstlich, scheu und traurig, fingen plötzlich an, in die Hände zu klatschen. Jetzt klatschten sie laut. Und immer noch lauter und fanatischer wurde es. Sie wollten wohl alle durch den Lärm die Schrecken von vorhin vergessen. Jan, der Soldat, lag neben dem Wagenrad und glotzte blöde. Der andere oben mit dem Spaten, gewiß feige wie alle grausamen Schreier, war an der anderen Seite des Kutschbockes hinabgekrochen und war nicht mehr zu sehen.

Prokop sprang auf und stand auf dem Trittbrett des Wagens. Er rief den Weibern zu, sie sollten nach Hause gehen und ihre Katzen behalten. Denn es gehe keinen Menschen etwas an, wer Katzen habe; es gehe niemanden etwas an, wenn einer hundert und mehr Katzen besäße. Da wischten sich die Weiber mit den Aermeln ihrer Blusen die feuchten Augen. Einige gingen schon, andere blieben, unschlüssig, die Hände auf ihre Körbe und Markttaschen gebreitet, aus denen ihre Katzen schon weniger ängstlich hervorlugten. Da verfinsterte sich Prokops Stirn; drohend klang seine Stimme, als er sie fragte, ob sie wohl auf neue Katzenschergen warten wollten. Nun gingen alle. Und der Platz um den Wagen war leer. Nur Jan, der Soldat, lag neben dem Wagenrad. Die Pferde hoben ihre Nüstern, sie wagten nicht, den Kopf zu wenden, die Augen taten ihnen weh, als sie das Scharren aus dem Blechkasten hörten.

Da ertönte hinter dem Wagen ein kurzes Kommando und drei Soldaten in Felduniform, mit Stahlhelm auf dem Kopf, die lange Flinte schußbereit in der Hand, standen plötzlich vor ihm. Plötzlich war auch Jan aufgestanden. Plötzlich war auch der andere Soldat mit dem Spaten wieder aufgetaucht. Da dieser Soldat feige war, hatte er gewußt, fünf gegen einen bedeute Sieg. Und er war nach der Wache gelaufen. Er hatte gar nicht weit zu laufen gehabt; denn — auch Prokop sah es erst jetzt — auf der anderen Seite der Straße, etwas weiter unten, stand ein ebensolcher Wagen, von jammernden Weibern umringt. Und die Straße hinauf, hinunter, marschierten, genau im Schritt, die drei feldmäßig ausgerüsteten Soldaten. Da standen sie nun drohend. Es waren Slawen mit weichen Gesichtszügen; dennoch wollten sie mit ihren Gewehren einen scharfen Eindruck erwecken. Der Fuhrmann stand dicht vor Prokop und fuchtelte mit dem Spaten.

„Warum rufst du deine Vetteln nicht herbei, du Katzenabgeordneter!?! Hände hoch!“

Prokop knirschte mit den Zähnen. Er bewegte sich nicht. Da brüllte der andere: „Ran mit dem Gewehr!“ Alle drei Soldaten setzten ihm das Gewehr auf die Brust. Da hob Prokop die Hände. In diesem Augenblick haute ihm Jan mit der Faust ins Gesicht. „Es ist nur wegen der glatten Rechnung — — —“ sagte er und die anderen grinsten. Die Läufe der Gewehre waren blank geputzt.

„Strick her!“

Jan reichte dem Kutscher einen Strick, den er von der Deichsel nahm. Man hatte Prokop die Hände gebunden und ihn genötigt, den Bock zu besteigen. Die Soldaten legten stramm ihre Gewehre an die Schulter und marschierten ab. Von fern sahen einige Leute zu, ohne näher an den Wagen heranzutreten. Jan kommandierte: „Auf den Bauch!“ und gab Prokop, selbst heraufgeklettert, einen Tritt in die Seite. Prokop wälzte sich auf den Bauch und lag über dem Sitz. Der mit dem Spaten war auch heraufgestiegen, schnalzte mit der Zunge, und die Pferde fuhren los. Die Pferde jagten. Denn sie wollten ihrem Wagen entfliehen.

Die Beiden blinzelten einander zu.

„Damit es dir nicht zu langweilig wird, sollst du dein Kino haben!“ Damit riß der eine den Deckel vom Wagenkasten auf, schlug ihn hintenüber. Prokop wurde rot im Gesicht. Sein Atem pfiff durch die Nase.

Er sah in ein Gewühl von Katzen, kleinen, großen, wohl fünfhundert und mehr. Sie waren ineinander verbissen, einige versuchten, in die Höhe zu springen, an den Wänden waren die mit den abgeschlagenen Pfoten und machten das Blech blutig. Wohl tausend Katzenaugen schauten auf ihn, irrsinnig und menschlich. Manche bissen wütend einander in die Kehlen, wenige miauten leise, alle waren zumeist still. Nur das entsetzliche Kratzen am Blech war zu hören, und das Scharren; das ganze Gewühl gab Laute von sich. Immer wollten sie oben sein; die unten waren, die drängten, wälzten, bissen sich herauf, um im nächsten Augenblick von anderen abgelöst zu werden; dazu rüttelt der Wagen und schüttelte und warf die Katzenleiber durcheinander.

Die Soldaten pfiffen.

Prokop schloß die Augen. Es nützte ihm wenig, da er das Scharren und Kratzen der Katzen hörte, hörte, hörte. Der Wagen rumpelte. Er fuhr durch einen Torbogen ein. Man wälzte Prokop herum und hielt. Er bekam einen Tritt und mußte abspringen.

Hier war ein großer Hof mit einem Kran und einer Eisenbrücke, die hoch oben zwei langgestreckte Häuser verband. Rückwärts war ein großer Kessel, haushoch, aus schwarzem, beteertem Eisen. Es war der Bezirk der Gasanstalt. Einige Arbeiter liefen herbei, schauten erst erstaunt auf den gefesselten Prokop. Dann rollten sie Fässer herbei, öffneten die Abzugslöcher unter dem Boden des Blechbehälters beim Wagen, und die Katzen fielen in die Fässer. Sie deckelten die Fässer oben zu und rollten sie ab. Die Arbeiter hatten unwillige Gesichter. Das Töten der Katzen schienen sie ungern zu tun. Schon ratterte ein zweiter Wagen mit Soldaten in den Hof. Denn hier war die Endstation. Man rollte die gefüllten Fässer in Kellerräume, schüttelte die Katzen aus und öffnete die Gashähne. Man warf in die Masse der schon Leblosen die noch nicht Toten. Das Gas begann zu singen. Schnell verließen die letzten Menschen die Räume und ließen die Tiere allein.

Künstlich erzeugte Lebewesen.

Tiere, die aus drei verschiedenen Tierarten bestehen.

Aus der Arbeitsstätte für Menschheitskunde an der Universität Berlin.

Von

Prof. Dr. Hans Friedenthal-Berlin.

Die in ihrer Tragweite noch lange nicht ganz gewürdigten Fortschritte auf dem Gebiete der Verjüngung und Geschlechtsumstimmung, die Experimente von Steinach und seinen Wiener Mitarbeitern, schließen sich unmittelbar an den Fortschritt eines neueren Zweiges der Biologie, Entwicklungsmechanik genannt, der Resultate gezeitigt hatte, welche die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten auf sich ziehen müssen.

Noch vor Jahrzehnten galt das Wachstum und die Entwicklung der Lebewesen als ein Gebiet, das wie das Leben selber jedem menschlichen Eingriffe entzogen wäre. Verjüngung und Geschlechtsumwandlung erscheinen dem als phantastische Märchen, der die Fortschritte nicht kennt, die die Lebensforschung in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiet der Beeinflussung und Beherrschung der Lebensvorgänge gezeitigt hat. In den folgenden Zeilen sollen die bemerkenswertesten Experimente über Verdrängung von Organismen und Teilen von Organismen aus ihrer natürlichen Richtung berichtet werden. Zweck und Ziel aller dieser Experimente ist die Ermöglichung der Beherrschung der Lebensvorgänge im Menschen wie im gesamten Organismenreich und Lenkung ihres Ablaufes in die von der Menschenvernunft gewünschte Richtung. Die Vererbungsgesetze legen nicht, wie der Unkundige meinen könnte, eine bestimmte Form für jedes Lebewesen fest, sondern nur Möglichkeiten der Formbildung unter bestimmten Lebensbedingungen. Werden die Lebensumstände abgeändert, so ändert sich auch die Gestalt und der Bau der Lebewesen. Wenn einige Tierarten durch Jahrmillionen ihre Form ohne merkliche Aenderung festgehalten haben, so beweist dieses ein Gleichbleiben der Lebensbedingungen durch ebenso lange Zeiträume. Mit jeder Aenderung der Lebensbedingungen geht eine Aenderung der Tier- und Pflanzenwelt Hand in Hand, und das Menschengeschlecht steht vor der Aufgabe, diese Aenderungsmöglichkeit der Lebewelt für seine Zwecke praktisch nutzbar zu machen. Finden wir, daß die frühere Lebewesenwelt sich zweckmäßigerweise den Aenderungen der Umwelt anpaßte, so verlangen wir von den Erdlebewesen der Zukunft, daß sie sich den Zwecken anpassen, für welche der Mensch sie bestimmt. Jedes Lebewesen, welches sich den Menschenzwecken nicht fügt, wird ausgerottet oder zu zweckmäßigem Verhalten im Sinne des Menschen gezwungen werden.

Mit Recht erregten lebhaftes Aufsehen die Versuche von Jaques Loeb, des Forschers deutscher Abstammung, der an amerikanischen Universitäten an der Aufgabe arbeitete, die Befruchtung von Eizellen bei niederen Tieren durch chemische Eingriffe einfachster Art zu ersetzen. Prthenogenesis oder Jungfernzeugung nennt die Wissenschaft die Entwicklung von Tieren und Pflanzen aus unbefruchteten Eiern. Es gelang Loeb, solche Eier von Seeigeln, welche unter natürlichen Bedingungen ohne das Eindringen eines Samenfadens ohne Entwicklung blieben, zur Entwicklung anzuregen durch Eintauchen in Lösungen von stärkerem Salzgehalt, als das gewöhnliche Seewasser besitzt, und damit vaterlose Seeigellarven zu erzeugen. Da die Samenfäden nicht nur die Entwicklung anregen, sondern auch Erbstoffe und damit neue Entwicklungsmöglichkeiten in die Eizellen einführen, diese Erbstoffe bei der künstlichen Entwicklungsanregung aber fehlen, so folgt mit Notwendigkeit aus diesem Verhalten die Verschiedenheit der neu erzeugten Seeigellarven von allen Lebewesen, die es bisher auf der Erde gegeben hatte. Es war der Wissenschaft gelungen, neue, noch niemals dagewesene Lebewesen zur Entstehung zu bringen, freilich nicht aus leblosem Material. Der Traum der früheren Alchimisten war es gewesen, Leben aus Leblosem zu erzeugen; das Problem der modernen Lebensforschung heißt, die Eigenschaften des Lebendigen zu studieren, um sie zu beherrschen zu lernen.

Die Versuche Loebs, seiner Mitarbeiter und Nachforscher führten zu einer vermehrten Einsicht in das Wesen des Befruchtungsvorganges, dessen verschiedene Seiten jetzt getrennt genommen werden konnten. Die Umbildung und Zurückbildung von Samenfäden in entwicklungsfähige Zellen, die prinzipiell ebenfalls möglich erscheint, ist trotz verheißungsvoller Anfänge noch nicht ganz gelungen, so daß vorläufig immer nur das weibliche, aber nicht das männliche Geschlecht für die Erhaltung einer Lebewesenart notwendig erscheint. Es gelang der Wissenschaft nicht nur, die Entwicklungsfähigkeit der hierfür besonders disponierten Eizellen zu untersuchen, sondern durch eine fein ausgebildete Kleinchirurgie bei jungen Lebewesen aller Art, Pflanzen und Tieren, die einzelnen Organe und Organanlagen zu isolieren und lange Zeit entwicklungsfähig zu halten. Damit war es möglich geworden, Organismen vereinfachter Art zu erzeugen, die es noch nie gegeben hat. Ein finnischer Gelehrter, Dr. Eckmann, hat die Anlage eines Unkenherzens isoliert und aufgezogen. Die Herzanlage überhäutet sich und bildet eine Zellkugel, in welcher ein Herz zur Entwicklung kommt und zu schlagen beginnt. Durch das Schlagen des Herzens tummeln sich die kleinen durchsichtigen Kügelchen unter dem Mikroskop im Wasser umher, da durch den Herzschlag das Ganze umhergeschleudert wird. Eckmann hat Lebewesen erzeugt, welche nichts als Herz waren, und konnte nun den Einfluß von Herzheilmitteln, die er in das Wasser brachte, besser studieren als an Organismen, bei denen durch ein Zusammenarbeiten der verschiedenen Organe die Resultate weit unübersichtlicher sich gestalten.

Die Fähigkeit embryonaler Tierteile, isoliert zu wachsen, erinnert an die Fähigkeit vieler Pflanzenteile, von der Mutterpflanze getrennt eine vollständige lebensfähige neue Pflanze bilden zu können. Das Okulieren oder Pfropfen bei Obstbäumen und Rosenarten ist allgemein bekannt. Es ist gelungen, Pfropfreiser selbst auf fremden Pflanzenarten zur Anheilung zu bringen und neue, bisher unbekannte Varietäten aus solchen Vereinigungen zu erzielen. Der Tierchirurgie gelang es, diese Erfolge der Pflanzenbiologie nachzuahmen und zu übertreffen. Der Anatom Gustav Born benutzte die Fähigkeit der Embryonalteile von Tieren, sich isoliert zu entwickeln und mit gleichartigen oder sogar mit nur ähnlichen zu neuen Tierformen zusammenzuwachsen, um neue Tierformen zu erzeugen. Nahm er zum Beispiel drei Viertel eines Embryo vom Hinterende einer Kaulquappe und ließ beide zusammenwachsen, so erzielte er ein Tier, das 1½ mal so lang war wie die Norm. Trotzdem entwickelten sich die zusammengeheilten Stücke wie ein selbstständiges Lebewesen. Nahm Born Teile von verschiedenfarbigen Tieren und brachte sie zum Zusammenwachsen, so erzielte er für das Studium besonders brauchbare Tierkompositionen.

Hans Spemann züchtete solche Tierkompositionen, Chimären genannt, bei denen nicht vorn und hinten, sondern rechts und links verschiedene Tierarten zusammengeheilt waren. Die Botaniker züchteten Chimären, bei denen die Außenschicht der ganzen Pflanze einer anderen Pflanzengattung entstammte als die Innenschichten, etwa durch Ueberhäutung von Tomatenzellen mit Nachtschattenzellen. Tiere, welche rechts männlich, links weiblich sind oder umgekehrt, sind auch in der Natur aufgefunden worden, selbst bei Vögeln (Gimpelhalbseitenzwitter), aber Tiere, die vorn, in der Mitte und hinten aus drei verschiedenen Tierarten bestehen, hat nur der Mensch bisher entstehen lassen, ebenso wie die Pflanzen, die außen eine ganz andere Pflanze repräsentieren als innen.

Einen weiteren erheblichen Fortschritt leitete die Entdeckung Harrisons ein, daß sich von Lebewesen abgeteilte Teilstücke in keimfreien Kulturen ähnlich wie Bakterien züchten lassen, wenn man für Keimfreiheit der Nährböden und für Entfernung der Stoffwechselendprodukte Sorge trägt. Von Alexis Carrel wurde die Methode der Deckglaskultur von Zellen immer weiter ausgebaut. Man spricht von Explantation oder Auspflanzung im Gegensatz zu der oben beschriebenen Transplantation oder Ueberpflanzung. Es gelang, Stückchen eines Herzens aus einem Hühnerembryo durch immer neue Teilung und Weiterzüchtung länger als ein Huhnleben gewöhnlich dauert, am Leben zu erhalten, nämlich über 15 Jahre. Durch den Zusammenhang der Teile in den höheren Organismen wird der Tod dann eintreten, wenn ein geordnetes Zusammenleben der Teile nicht mehr möglich ist, auch wenn alle allgemeinen Lebensbedingungen für Einzeller vorhanden sind. Wenn die einzelligen Lebewesen auch nicht als unsterblich bezeichnet werden können, da sie sterben müssen, wenn die Umwelt ihre Lebensbedingungen nicht mehr erfüllt, so besitzt doch ihre Generationskette eine andere Lebensdauer als die Zellgenerationenkette in dem Leibe eines höheren Lebewesens. Die weitergezüchteten Teile von Wirbeltieren werden wie in vielen Punkten, so auch in Bezug auf die relative Unsterblichkeit den Eizellen wieder ähnlich.

Die erwähnten Ergebnisse lassen die Hoffnung nicht unberechtigt erscheinen, daß die Wissenschaft in der Frage der Lebensverlängerung der Menschen in der nächsten Zukunft entscheidende Fortschritte erzielen wird.

Für die Reise

Chlorodont-Zahnpaste
die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 Pf. u. 1 Mk

Chlorodont-Mundwasser
mit gleichem köstlichem Pfefferminz-Aroma. Reise-Spritzflasche 1.25 Mk.

Chlorodont-Zahnbürste
Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt. 70 Pf. und 1.25 Mark.

Grötzingen feiert 80 Jahre „Eintracht“.

Heimatliche Feierstunde und Ehrungen des Gesangvereins Eintracht. — Beteiligung von 55 Vereinen. — Wettgesang und Festzug.

Die „Eintracht“-Fahne von 48.

Aus den Reihen ihrer Schwestern hatte man sie einige Tage vor diesem Feste aus dem Nürnberger Sängermuseum geholt, die Fahne von 48. Sie ist kleiner, unscheinbarer, wie ihre Nachfahren. Die einst golden gestickten Buchstaben leuchten nur noch matt. Das Gewand ist zerschlissen, zerfetzt und die Silberfransen, die sie säumten, sind schwarz. Halb vergessen hängt zwischen den Falten eine gelb-rot-gelbe Kordel mit großen Quasten. Nur oben ist noch Leuchtkraft: die Lyra blitzt und blinkt über die verlassenen Medaillen und das Silberkränzchen hinweg.

Sie kennt die Geschichte von Grötzingen, dieser Perle des Pfinztales, dieses uralten Ufgauischen Stiftgutes aus dem 9. Jahrhundert, mit seinem Schloß aus dem 15. Jahrhundert, seiner spätgotischen Kirche, dem Rathaus mit seiner herrlichen Fachwerkarchitektur und seinen alten Zunftzeichen. Sie kennt aber auch die wechselvolle Geschichte des Gesangvereins „Eintracht“. Das war 1848, in sturmüberflaggter Zeit, als sie unter Anwesenheit zweier Karlsruher Vereine auf dem Marktplatz geweiht wurde. Karl Friedrich Fießler, der Gründer des Grötzinger Eisenkonstruktionswerkes, und sangesfreudige Bürger führten sie damals. Aber schon wenige Tage nach der Weihe mußte sie versteckt werden, um behördlicher Beschlagnahme zu entgehen. Die Revolutionszeit war ihr und dem Männergesang nicht günstig und so ruhte sie im Pfarr- und dann 12 Jahre im Rathaus. Endlich nach 1871. konnte sie wieder wehen und den Verein zur edlen Pflege des deutschen Liedes, zur Freundschaft und Geselligkeit führen immer mahnend an die Heimat, an das Vaterland. Das 50- und 60jährige Stiftungsfest, viele ehrenvolle Stunden, glückliche Beteiligungen an Preissingen, wieder Kriegs- und Nachkriegszeiten, zogen an ihr vorbei, bis sie in Nürnberg den Ehrenplatz erhielt.

Diese Fahne von 48 ist nicht nur die Geschichte des Vereins; sie ist fast ein Jahrhundert Geschichte von Grötzingen; sie ist Heimatgeschichte mit all dem Zauber, den das Wort Heimat umschließt.

Uns symbolisch leuchtet sie in dieses Fest der ganzen Gemeinde Grötzingen hinein mit jenem alten Sängerspruch: „In Glück und Not, Heimat und deutsches Lied, bewahr uns Gott!“

Festbankett und Ehrungen.

Ein Ehrenabend für die „Eintracht“ Grötzingen; feierliche Stunden, tragen und emporgehoben durch die Liebe zum Gesang und durch heimatlichen, vaterländischen Charakter. Die Festhalle war überfüllt, und Fabrikant Friedrich Fießler, der außerordentlich verdienstreiche Ehrenvorsitzende, durfte in seiner Begrüßung darauf hinweisen, daß sich die „Eintracht“ weithin allgemeiner Wertschätzung erfreue. Mit besonderer Freude begrüßte er als Ehrengäste die Ortsverwaltung, die Geistlichen beider Konfessionen, den Vertreter der Schulbehörde, die Gauleitung, die teilnehmenden Grötzinger Vereine und die Abordnungen auswärtiger Gesangvereine. Er sprach einfach und herzlich, nicht ohne feinen liebenswürdigen Humor.

Den Hauptteil des Programms hatte der Männerchor des festgebenden Vereins übernommen. Und die in unterbrochener Folge zum Vortrag gebrachten neun Lieder (sie waren für diese Feier sinnvoll ausgewählt) gaben einen hocherfreulichen Einblick in die Art der Liedpflege: es ist das deutsche Volkslied, und das volkstümliche Lied von bekannter Einfachheit bis zu technischen Erschwerungen, die bis an den Kunstchor herangeführt sind. Durch dieses Gebiet hat und wird der Verein nie die innige Verbindung mit dem Gefühlsleben unseres Volkes verlieren. Das heimatlich warm ansprechende „Deutsche Lied“ von Kalliwoda gab dem Abend den Stimmungsgrund. Nach einem Chor von Heinrich Zöllner erklangen „Frühlingseinkehr“ von Karl Kern (Frankfurt), ein ansprechendes Lied, volkstümlich in der Gestaltung, klangschön im harmonischen Unterbau; H. Heinrichs „Deutschland, dir mein Vaterland“ voll markiger Kraft, und Franz Zureichs frisch rhythmitisierter, echter, schlagkräftiger Männerchor „Lied Rechbergscher Reiter“; daran angeschlossen waren Chöre von Musiol, Mendelssohn, Silcher und Curti. Unter der Stabführung von Chormeister Adolf Wagner, der den Chor auf eine bedeutende Höhe geführt hat, erklangen die Chöre in tadelsfeier Ausführung. Unter ihrem musikalischen Führer verstehen die Sänger in schöner Gemeinschaft zu singen. Die Vortragsart bleibt dem Ausdruck des jeweiligen Liedes angemessen und wird durch eine sinnvolle Dynamik belebt. Die stärksten Eindrücke hinterließ uns der Chor von Zureich. Disziplinierte Haltung und gute Musikalität fanden hier eine treffliche Vereinigung. Bemerkenswert am Chorklang ist die Helle und Frische, gegeben durch die Fülle der Tenöre. Der reiche Erfolg mögen diesem singefertigen Chor und seinem gewandten, geschmackvollen Dirigenten Adolf Wagner ein Ansporn sein zum Weiterschreiten in neue Liedgebiete, in neue Aufgabenkreise hinein!

Reich an Beifall, aber auch reich an ehrenden Geschenken, an warm empfundenen Glückwünschen war dieser Abend. Leo Stiegle, der neben Gustav Lehnert und Leo Weber vom Karlsruher Sängergau erschienen und überbrachten die Glückwünsche dieser Vereinigung und des Badischen Sängerbundes. Er nahm auch im Auftrag des Bundes Ehrungen verdienter Sänger vor. In einem ausdrucksvoll gesprochenen Prolog feierte Elise Zoller die „Eintracht“ als Pflegestätte des deutschen Liedes und aufrichtiger Geselligkeit. Schlicht sprach Frau Fr. Schmitt für die Frauen des Vereins und überreichte eine Fahnenschleife. Als Gratulanten mit Geschenken traten weiterhin hervor: Turnverein und Wirte-Vereinigung Grötzingen und Nähmaschinenbauer Durlach; der Vertreter des Arbeiter-Gesangvereins „Liederkranz“-Grötzingen betonte unter allseitiger Zustimmung das freundschaftliche Verhältnis beider Vereine und die über verschiedenen Zielen stehende Zusammengehörigkeit im deutschen Liede.

Landeskirchenrat Dekan Hofheinz überbrachte die Grüße der evangelischen Gemeinde und feierte die Pflege des deutschen Liedes als eine starke Quelle sittlicher Kräfte; in diesem Sinne sprach auch in herzlicher Weise Pfarrkurat Johmann für die katholische Gemeinde, und Rektor Müller beleuchtete mit lieben Worten das Verhältnis Jugend, Schule und Gesang; beleuchtete die gemeinsamen Ziele: Innere Werte allen nahezubringen, Liebe und Verständnis für deutsche Ideale und deutsche Musik zu wecken und zu stärken. Mit Recht betonte er, daß damit nicht einem kleinen Kreis, sondern dem ganzen Vaterlande gedient werde.

Ehrungen.

Im Auftrag des Deutschen Sängerbundes überreichte Gauleiter Leo Rieple dem Verein den Ehrenbrief; die silberne Nadel des Badischen Sängerbundes für 25jährige aktive Tätigkeit konnte er folgenden Sängern überreichen: Gustav Müller, Wilhelm Schmitt, Gustav Wagner, Jakob Lautenschläger, Gustav Burst und Robert Blum. Die Ehrungen des Vereins wurden durch August Sand, dem ersten Vorsitzenden, vorgenommen: Zu Ehrenvorständen wurden ernannt Ludwig Schmidt (Pforzheim) und Jakob Schmidt; zu Ehrenmitgliedern: Jakob Jordan, Gustav Siegrist, Ludwig Winter, Mathias Kilguß, Gustav Zoller und Karl Arheidt. Für 15 Jahre Zugehörigkeit erhielten Sängerringe: Fritz Schubach, Christian Kurz, Friedrich Schmitt und Richard Mössinger. Friedrich Fießler erhielt für seine Verdienste um den Verein den goldenen Sängerring. Neben Wilhelm Wagner für 50jährige und Christian Götz für 45jährige Mitgliedschaft wurden in besonders herzlicher Weise geehrt Chormeister Adolf Wagner, der erste Vorstand August Sand und der arbeitsfreudige Festschriftführer Adolf Krieger.

Wesentlich verschönt und vertieft wurde der Abend durch die Darbietungen des Musikvereins Grötzingen unter der Leitung ihres verlässigen Führers Seidelmeier. Die Kapelle ist gut eingespielt, hat Klangkraft und straffe Rhythmik.

25 Chöre im Gesangswettstreit.

Eindrücke und Ausblicke.

Man mag mancherlei Einwendungen gegen Wettstreite im Chorgesang haben: Sie bringen einen nicht zu unterschätzenden Auftrieb in die Singtätigkeit beteiligter Vereine und in die Feste hinein Spannkraft. Und oft werden Leistungen erzielt und herausgestellt, die in Konzerten oder bei Freundschafts-Singen nicht in gleicher Intensität gelingen. Eine andere Frage ist allerdings die, ob hier, in diesen Wettstreiten um Preise und Stufungen nicht manches reformbedürftig ist. Liederwahl, Amt der Bewertung, Schwierigkeitsgrade usw. werden vielleicht hier einmal Verschiebungen zu erleiden haben zu Gunsten des schönen, kulturvollen Gesanges, der Erfassung geistiger und seelischer Werte und vor allem für eine Beurteilung des rein musikalischen Wertes des Liedes. Man hat weitere Anregungen gegeben: Entscheidend möge sein in dieser reformatorischen Bewegung, die mitten im Fluß ist, daß die Vereine nicht widereinander, sondern mit- und füreinander singen. In diesem Sinne sprach auch Bürgermeister Jäck in einer gedanklich schön geformten kurzen Begrüßung auf dem Festplatz, wenn er eindringlich hervorhob, daß dieser Wettgesang über Preise und Stufungen hinweg den deutschen Idealen gelte!

25 Vereine sangen am Sonntag vormittag in knapp drei Stunden 25 Lieder in rascher Folge und stellten damit an den Hörer im schwülen Gemeindesaal nicht geringe Anforderungen. Mit Ausnahme von drei Vereinen sind sie alle im einfachen und erschwerten Volksgesang eingestuft. Und in diesem Volksgesang hatten nur drei Volkslieder Raum gefunden. Schöpfungen von Carl Maria von Weber, Franz Schubert, Robert Schumann, Peter Cornelius, Felix Mendelssohn usw. oder Werke aus der Blütezeit des a casuella-Gesanges in der Einrichtung für Männerchor fehlten überhaupt. Ersatz (so und so) hier und bei vielen anderen Wettstreiten bildet Chorgut der letzten 30 bis 50 Jahre, das nur zu oft die Wirkungen nach außen legt und an der Musik und jenen Gefühlsstimmungen, die gleichsam zwischen den Zeilen des Gedichtes schwingen, vorbeigeht. Vielleicht sind diese Chöre leichter zu singen, wie die oben mit einigen Namen angedeutete Richtung klassischer, unvergänglicher Schöpfungen für deutschen Männerchor . . . und gerade von hier aus mag die Reform einsetzen zur Musik, zum Gesang hin. Anfang und Ende kann aber nur unser liebes deutsches Volkslied sein!

Das Preissingen.

Erfreulich waren durchweg sorgfältige und fleißige Einstudierungen. Anlaß genug, jedem Verein ein liebes, aufmunterndes Wort zu sagen: Eintracht Dundenheim, der frisch zugreifende Liederkranz Mühlhausen und der Männergesangverein Bischoffingen haben ihre Chöre gut beisammen und eine ansprechende, natürliche Singeart. Hierher gehört auch der Sängerbund Hugsweier, der ein Volkslied sang. Schön ausgearbeitet war das bekannte „Uebers Jahr“ durch die Eintracht Stupferich. Von der nächsten Gruppe sei Frohsinn Rußheim zuerst genannt; denn das Volkslied hatte einen bemerkenswert runden und von warmer Mitempfindung zeugenden Chorklang. Einheit Forbach hat Disziplin und Frische und zeigte Sinn für die Stimmungen in dem Liede von Pauli. Geformt und sicher im Vortrag war ein Sonett-Lied durch die Lyra Büchig; flüssig und rhythmisch sang die Liederhalle Singen; schlicht und ruhig Eintracht Goldscheuer mit einem Volkslied; der Arbeiter-Bildungsverein Rohrbach zeigte sich in der fleißigen Vorbereitung sehr strebsam und die Sängerabteilung Turnerbund Wilferdingen wirkte mit ihrem nicht ohne Wärme gesungenen Lenzlied sehr gewinnend.

Im erschwerten Volksgesang hatte Sängerbund Großsachsen ein Morgenlied mit viel Ausdruck und reicher Abschattung gesungen; die Ballade vom Trommler von Schottland ist in der ausgeglichenen Vermittlung durch Eintracht Bulach bekannt; in temperamentvoller Art gingen die Sänger der Eintracht Mühlburg in den Korsarengesang hinein; gleichfalls temperamentvoll, aber vor eine schwierige Aufgabe gestellt, sang Perkeo Mannheim; den Schluß machte ein Matrosenlied durch den singefreudigen Frohsinn Ottersbach.

In der folgende Gruppe stand Frohsinn Jöhlingen als sehr gewandter, verlässiger Chor an erster Stelle. Sängerbund Gölshausen gab dem achtstrophigen „Fremdenlegionär“ eine sorgsame Fassung und Liederkranz Eggenstein erfreute durch den sicher aufgebauten, schwungvollen Alpenchor von Hegar. Ausladend im jugendlich-frischen Klang, glücklich in einer lebhaft ansprechenden Singart ist Liederkranz Söllingen, und vom Liederkranz Rohrbach behielt man den klanglich schön aufwachsenden Schluß des Morgenliedes in guter Erinnerung.

Mit wachsamer Gespanntheit wurden die drei Vereine der Kunstklasse verfolgt: Frohsinn Weingarten hatte eine große Chorballade von Max Thiede gewählt und zu einer technisch sicheren Lösung geführt. Bässe und Tenöre sind als Außenstimme die Hauptstütze; auf sie war auch die vortreffliche Leistung des Chores aufgebaut. Lyra Durlach hatte den sanglichen Chor „Die Orgel von Vineta“ gewählt. Rühmenswert ist hier die klare Durchleuchtung des Stimmengewebes und der auch bei Steigerungen gehaltene schöne runde und geschlossene Chorklang. Den technisch schwersten Chor brachte Liederkranz Hagsfeld mit der „Ablösung“ von Hutter. Man kennt den von Ekart auf bedeutende Höhe geführten Chor und sein neuer Dirigent weiß ihn wohl zu führen: Musikalisch und eindringlich im reich gestuften musikalischen Ausdruck.

Als Preisrichter waren tätig: Hugo Rahner-Karlsruhe, Ernst Götze-Pforzheim und Karl Kern-Frankfurt. Hier das Resultat:

Einfacher Volksgesang.

Klasse A bis 30 Sänger: Eintracht Dundenheim 1b (129½ Punkte); Liederkranz Mühlhausen, Amt Pforzheim, 1a (130 Punkte); Männergesangverein Bischoffingen 1d (123 Punkte); Sängerbund Hugsweier 1c (127 Punkte); Eintracht Stupferich 1e 109½ Punkte).

Einfacher Volksgesang.

Klasse B 31—50 Sänger: Lyra Büchig, Amt Karlsruhe) 1f (105 Punkte); Liderhalle Singen, Amt Pforzheim, 1g (100 Punkte); Männergesangverein Einheit Forbach 1b (131⅓ Punkte); Arbeiter-Bildungsverein Rohrbach (Pfalz) 1d (119½ Punkte); Frohsinn Rußheim 1a (136 Punkte); Eintracht Goldscheuer 1c (128½ Punkte); Sängerabteilung des Turnerbundes Wilferdingen 1e (118 Punkte).

Erschwerter Volksgesang.

Klasse A bis 50 Sänger: Frohsinn Otterbach 1d (126 Punkte); Eintracht Karlsruhe-Mühlburg 1c (126⅓ Punkte); Sängerbund Großsachen 1a (146 Punkte); Perkeo Mannheim 1e (118 Punkte); Eintracht Bulach 1b (133 Punkte).

Erschwerter Volksgesang.

Klasse B 51—70 Sänger: Sängerbund Gölshausen 1b (156½ Punkte); Frohsinn Jöhlingen 1a (157 Punkte); Liederkranz Eggenstein 1c (152½ Punkte).

Erschwerter Volksgesang.

über 70 Sänger: Liederkranz Rohrbach bei Heidelberg 1b (146½ Punkte); Liederkranz Söllingen 1a (152 Punkte).

Kunstgesang:

Frohsinn Weingarten 1c (156 Punkte); Lyra Durlach 1b (162 Punkte); Liederkranz Hagsfeld 1a (170½ Punkte).

Reihenfolge der Vereine am Festzug.

Radfahrerverein Grötzingen, Reiterverein Grötzingen, Musikkapelle des Musikvereins 1886, Festgebender Verein, Eintracht Dundenheim, Liederkranz Mühlhausen, Männergesangverein Bischoffingen, Sängerbund Hugsweier, Eintracht Stupferich, Lyra Büchig, Liederhalle Singen, Einheit Forbach, Arbeiter-Bildungsverein Rohrbach (Pfalz), Frohsinn Rußheim, Eintracht Goldscheuer, Sängerabteilung Wilferdingen, Frohsinn Otterbach, Eintracht Mühlburg, Sängerbund Großsachsen, Perkeo Mannheim, Eintracht Bulach, Sängerbund Gölshausen, Frohsinn Jöhlingen, Liederkranz Eggenstein, Männergesangverein Rohrbach bei Heidelberg, Liederkranz Söllingen, Frohsinn Weingarten, Musikkapelle, Lyra Durlach, Liederkranz Hagsfeld, Feuerwehr Grötzingen, Eintracht Spöck, Turnverein Grötzingen, Liederkranz Daxlanden, Liederkranz Durlach, Freundschaft Karlsruhe, Liederkranz Grötzingen, Sängerbund Wössingen, Männergesangverein Berghausen, Nähmaschinenbauer Durlach, Musikverein 1886 Grötzingen, Liedertafel-Frohsinn Karlsruhe, Eintracht Karlsruhe, Militärverein Grötzingen, Sängerbund Karlsruhe-Rintheim, Liederkranz Weingarten, Germania Karlsruhe, Lyra Karlsruhe-Rintheim, Sänger- und Turnerbund Durlach-Aue, Liedertafel Ettlingen, Verein für Bewegungsspiele Grötzingen, Eintracht Kleinsteinbach, Fröhlich'sches Männerquartett Grötzingen, Athletiksportverein Grötzingen, Sängerhain Grünwettersbach.

Hertle.

700-Jahrfeier der Stadt Eberbach.

= **Eberbach**, 10. Juli. In Eberbach herrscht eitle Festesfreude. Die gesamte Einwohnerschaft hat die Tage der vergangenen Woche dazu benutzt, jedes einzelne Haus, die Straßen und Plätze, die Brücke und die Festwiese, in ein bunthewegtes Festkleid zu schmücken. Kaum ein Haus ist zu finden, das nicht mit Fahnen in übergroßer Zahl und mit Maiengrün an Fenstern und Türen geschmückt ist. Guirlanden, geschmückt mit dem Stadtwappen Eberbachs, überspannen die Straßen. Die zahlreich am Samstag und Sonntag früh eingetroffenen Festgäste werden am Bahnhofsplatz mit einem großen Triumphbogen begrüßt. Die Häuschen Eberbachs verschwinden geradezu unter den im Winde flatternden Fahnen, Bannern und Wimpeln, ein Bild seltener Schönheit, dem leider der Sonnenschein fehlte. Es regnete! Der Eberbacher ließ sich aber nicht abschrecken, und so waren denn auch die Straßen vom frühen Morgen an von einer frohen Menschenmenge gefüllt. Auch die Umgebung nahm äußerst starken Anteil an dem 700-Jahrhundertfest der Stadt. Die Fernzüge hatten selbst Festgäste aus der Pfalz, Karlsruhe, aus Mannheim und Frankfurt a. M. herbeigeführt.

Vormittags 11 Uhr fand in der Turnhalle der feierliche

Festakt

statt. Eine ansehnliche Festversammlung hatte sich eingefunden. Auch Innenminister Dr. Remmele war anwesend. Oberbürgermeister Weiß ergriff nach einleitenden Musikvorträgen das Wort zu seiner Festansprache. Mit beweegten Worten schilderte er den außerordentlich wechselvollen Werde- und Entwicklungsgang der Stadt Eberbach bis zum heutigen Tage. Er wies auch darauf hin, daß Eberbach unter den schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten außerordentlich zu leiden hatte. Heute seien noch nicht alle Wunden geschlossen. Handel und Wandel der Stadt Eberbach bezeugten aber, daß die gesamte Einwohnerschaft bezeugten aber, daß die gesamte Einwohnerschaft mit Vertrauen in die Zukunft schaue. Eberbach weise einen dauernd günstigen Entwicklungsgang nach. Diese Entwicklung könne aber nur dann sichergestellt werden, wenn der Stadt die unbedingte Selbständigkeit in der Erfüllung ihrer gemeindlichen Belange gewährt werde. Eberbachs Bevölkerung werde auch weiter treu zum Lande Baden halten und mitwirken am Wiederaufbau zum Wohle des Ganzen.

Darauf ergriffen die Vertreter der Nachbargemeinden und Behörden das Wort, um der Jubelstadt ihre Glückwünsche darzubringen. Auch Minister Dr. Remmele ergriff das Wort und feierte dabei insbesondere den demnächst aus seinem Amte scheidenden Oberbürgermeister Dr. Weiß, der es so außerordentlich vortrefflich verstanden habe, die Interessen Eberbachs zu wahren. Unter seiner Obhut habe sich die alte Königsstadt durch schwere Kriegsjahre hindurch kämpfen und die an inneren Krisen reiche Zeit nach dem Kriege überwinden können.

Aeußerst eindrucksvoll war dann die Ernennung des Oberbürgermeisters Dr. Weiß zum Ehrenbürger der Stadt Eberbach. Mit dieser Ernennung gab die Bürgerschaft einen Beweis davon, wie sehr sie die Verdienste des Stadtoberhauptes würdigt. Oberbürgermeister Dr. Weiß gab seinem Dank beredten Ausdruck. Mit musikalischen Darbietungen wurde der feierliche Akt abgeschlossen.

Nachmittags 3 Uhr erfolgte dann der Aufmarsch des

historischen Festzuges.

Der sinnvoll und geschickt zusammengestellte Zug gab gruppenweise ein Bild von der wildbewegten Vergangenheit der alten Stadt. Von der Zeit des Burgbaues angefangen über die kurze Regierungszeit des Königs Heinrich VII. bis zur Erklärung Eberbachs zur Freien Stadt nach 1235 und darüber hinaus und schließlich endend mit einer Gruppe, den neuen Staat darstellend, fand dieser Festzug, der sich durch sämtliche Straßen der Stadt an einer dichtgedrängten Menschenmenge vorbei bewegte, jubelnde Anerkennung. Viel Freude bereiteten der Jugend die Wagen der Zünfte, denn von diesen wurden frische Brötchen und heiße Würstchen verschenkt. Der Vorbeizug dauerte etwa eine Stunde. Nach der Auflösung der einzelnen Gruppen mengten sich die Darsteller unter die Bevölkerung und gaben somit der Feststimmung ein besonderes Gepräge. Auf der Festwiese am Neckar entwickelte sich ein frohes Leben, an dem Jung und Alt regsten Anteil nahmen. Gesteigert wurde die Stimmung, als sich in den Nachmittagsstunden die Sonne den Weg durch dichte Wolken bahnte und die Stadt mit hellem Glanze überschüttete. Aus tausend Kehlen tönte dann in den Abendstunden, als der Fackelzug durch die illuminierte Altstadt auf dem Festplatz sein Ende fand, das Festlied: „Gruß an Eberbach“. Ein Feuerwerk auf der Neckarbrücke und am jenseitigen Neckarufer und daran anschließend eine italienische Nacht, Konzert und Tanz, beschlossen den Jubeltag.

Eine wichtige Rechtsfrage.

= **Heidelberg**, 7. Juli. Der Inhaber eines Heidelberger Detektiv-Institutes Franz Reggio fuhr am 7. März 1927 in dem D-Zug 191 von Karlsruhe nach Mannheim und wurde, im Gange stehend an einer scharfen Kurve bei Schwetzingen so heftig gegen die Fensterscheibe gedrückt, daß sie in Splitter ging. Da die Eisenbahn eine Ersatzforderung stellte und Reggio die Zahlung verweigerte, kam es zum Prozeß. Das Amtsgericht Heidelberg wies die Klage kostenpflichtig ab. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Gerade beim Betriebe der Bahn und seiner besonderen Gefährlichkeit gibt es zahllose Fälle, in denen, ohne daß von einem Verschulden der Bahn oder ihrer Angestellten gesprochen werden kann, doch die Eigenart des Bahnbetriebes und seine Gefährlichkeit die letzte Ursache einer durch den Reisenden unmittelbar verursachten Beschädigung sind. In solchen Fällen würde es gegen Treu und Glauben verstoßen, wenn die Bahn auf Grund des Wortlautes des § 23 der Eisenbahnverkehrsordnung, dessen Inhalt Gegenstand des Vertrages zwischen ihr und den Reisenden geworden ist, Ersatz verlangen würde. Der Beklagte hat nach seiner glaubhaften Angabe den Ellenbogen auf die Querstange des Gangfensters gelegt. Das ist nicht verboten. Es kann darin auch keine Fahrlässigkeit erblickt werden, da ja die Fensterscheiben der Bahnwagen naturgemäß sehr stark und widerstandsfähig sind.

Das aufblühende Rheinfelden.

= **Badisch-Rheinfelden,** 8. Juli. Wohl kaum wird in einer Gemeinde des Landes im Verhältnis zur Einwohnerzahl der rasche Entwicklungsgang und die damit im Gefolge stehende Wohnungsnot einen Umfang angenommen haben, wie in der jungen Stadtgemeinde Rheinfelden. Noch im Jahre 1890 betrug die Einwohnerzahl in dem zur Gemeinde Nollingen gehörigen, im Reichsadreßbuch mit Wohnsitz bezeichneten Ortsteil Rheinfelden 32. (Die Eisenbahnstation hieß „bei Rheinfelden".) Die Gemeinde Nollingen zählte damals 700 Einwohner. Nach Fertigstellung des ersten größten Kraftwerkes in Deutschland im Jahre 1900 siedelten sich größere Industrien in Rheinfelden an und schon im Jahre 1919 betrug die Einwohnerzahl — in dem später mit Badisch-Rheinfelden bezeichneten Ortskartell — 2780. Im Jahre 1921 wurde die Gemeinde Warmbach mit 494 Einwohner eingemeindet und im Oktober 1922 wurde mit Beschluß des badischen Staatsministeriums der bisherige Gemeindenamen Nollingen in Rheinfelden abgeändert und der Gemeinde die Eigenschaft als Stadtgemeinde verliehen. Die Bevölkerungszahl der Stadtgemeinde Rheinfelden beträgt nach den bis heute fortlaufend geführten Bevölkerungsziffern 5736.

Seit dem Jahr 1922 sind durch die Gemeinde 83 gemeindeeigene Wohnungen erstellt worden, mit einem Kostenaufwand von etwa 750 000 Mark (ohne die Verbesserungen und den Ausbau bestehender Wohnungen); ferner sind zur Unterstützung der privaten Bautätigkeit seit dem Jahre 1924 769 000 Mark bewilligt worden, darunter für 1927 420 000 Mark. Zum Bau dieser Wohnungen wurde an 13 Kriegsbeschädigte das erforderliche Baugelände durch die Gemeinde unentgeltlich abgegeben. Die sämtlichen Wohnungen wurden nicht etwa als Siedlungen erstellt, sondern sowohl die Gemeindewohnungen, wie auch die übrigen Gebäude wurden an ausgebauten Straßen, die teilweise mit einem großen Kostenaufwand erstellt wurden, mitten im Ortsgebiet errichtet. Die Stadtgemeinde hat für alle Bauten, die errichtet worden sind (mit unbedeutender Ausnahme), das Baugelände zum sehr billigen Preis abgegeben. Die Stadtgemeinde erhebt für die seit 1922 bis 1927 erstellten gemeindeeigenen Wohnungen nachfolgende Mieten monatlich: für eine 4-Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör 50—65 *M*, für eine 3-Zimmerwohnung mit Mansarde 30 *M*, für eine 3-Zimmerwohnug ohne Bad 26—28 *M*, für eine 2-Zimmerwohnung ohne Bad 22 *M*.

Aus allen diesen Zahlen dürfte wohl hervorgehen, welch große finanzielle und andere Opfer durch die Stadtgemeind Rheinfelden zur Bekämpfung der Wohnungsnot in den letzten Jahren gebracht worden sind.

Seit dem Jahre 1922 wurden durch die Industrie und Private ohne Unterstützung der Gemeinde gegen 200 Wohnungen erstellt.

Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß nach Fertigstellung der für dieses Jahr errichteten, etwa 96 Wohnungen die Wohnungsnot, wenn auch nicht ganz behoben, aber doch auf ein erträgliches Maß beschränkt wird.

Ein neues Gemeindewesen ist in den letzten Jahren hier am schönen Oberrhein gewissermaßen aus dem Erdboden herausgewachsen. Nicht allein die Bekämpfung der Wohnungsnot, sondern auch andere große, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben aller Art, wie die Erstellung einer Turnhalle, Badeanstalt, Gewerbeschule, Leichenhalle, Schlachthaus und Anderes stehen der Gemeinde bevor. In weiterem ersprießlichen und friedlichen Zusammenarbeiten aller Schichten der ganzen Bevölkerung und der Gemeindeverwaltung dürfte ein weiterer segensvoller Aufstieg der entwicklungsreichen Stadtgemeinde Rheinfelden erwartet werden. Möge aber auch der Bau des neuen, in unserer Nähe liegenden großen Kraftwerkes Schwörstadt für die Stadtgemeinde Rheinfelden einen glücklichen Ausblick bringen!

= **Singen,** 11. Juli. **Seinen Verletzungen erlegen** ist der am letzten Dienstag hier verunglückte Motorradfahrer Josef Müller, der dabei recht komplizierte Knochenbrüche davontrug.

Der Mörder von Edingen vor Gericht.

— **Mannheim,** 11. Juli. Unter großem Andrang der Edinger Bürger und Bürgerinnen verhandelte vorgestern das Schwurgericht gegen den 46 Jahre alten Fabrikarbeiter Georg Wilhelm Jung von Edingen, der sich wegen Totschlags zu verantworten hatte. Am 6. Mai ds. Js. hatte der Angeklagte, wie damals berichtet worden war, auf offener Straße den 25 Jahre alten Landwirt Wilhelm Barth von Edingen durch einen Schuß mitten ins Herz getötet.

Jung hatte sich bereits am 13. Januar vor dem gleichen Forum wegen Beleidigung des Bürgermeisters Reinle von Edingen zu verantworten. Der Angeklagte wird von allen Bewohnern Edingens gemieden. Vom Gemeinderat wurde ihm verboten, noch einmal ohne Polizei das Rathaus zu betreten; außerdem wurde beschlossen, seine Briefe nicht mehr zu öffnen. Zwischen dem Angeklagten und der Familie des Getöteten schwebten schon seit langem Streitigkeiten wegen der Nachbarschaft. Am Tage vor der Tat kam es zwischen Jung, der, nachdem er in der Inflationszeit mittellos geworden war, eine Baracke bewohnte, und dem Vater des Getöteten auf der Straße zu einer Prügelei. Noch am Abend suchte Jung wie wütend seinen Revolver, der ihm jedoch von seinen Familienangehörigen versteckt worden war. Am andern Morgen stellte er den Barth jun., als dieser mit dem Rade des Weges kam in Begleitung seines Vaters, schoß zweimal aus einer Entfernung von 1 Meter auf ihn und gab dann schließlich noch einen dritten Schuß ab, der auf der Stelle den Tod des jungen Barth zur Folge hatte. Die Tat erregte damals eine so starke Empörung, daß es fast zu einer Lynchjustiz kam.

Der Bürgermeister gab auf Befragen des Verteidigers zu, daß er dem Angeklagten in seiner Erregung bei der Verhaftung eine Ohrfeige gegeben habe. Jung habe seine Nerven völlig ruiniert und er habe sich schon mit dem Gedanken getragen, seinen Posten niederzulegen. Auch im Laufe der Verhandlung kam zum Vorschein, daß es eine Erlösung für die Gemeinde war, als Jung hinter Schloß und Riegel saß.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu einer Gefängnisstrafe von 3½ Jahren und 5 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Zuchthaus beantragt.

= **Mannheim,** 11. Juli. **(Edle Spende.)** Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters hat ein nicht genannt sein wollender Spender der Stadtkasse 25 000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, diesen Betrag als Stiftung für wissenschaftliche Arbeiten und Forschungen der Handelshochschule Mannheim zu verwenden.

✠ **Schwetzingen,** 8. Juli. **Der Schloßgarten in Schwetzingen** wurde im Monat Juni wie folgt besucht: auf Tageskarten von 24712 Personen, hierunter 48 Schulen und zwar aus Bammental, Bensheim, Bruchsal, Crailsheim, Dilsberg, Elsenz, Eschelbronn, Feuerbach, Frankfurt a. M., Gaggenau, Gießen, Heidelberg, Hockenheim, Karlsruhe, Kirchheim b. Heidelberg, Köln a. Rh., Ludwigshafen a. Rh., Mannheim, Mühlhausen, Oestringen, Oppenheim, Rheinhausen, Saarbrücken, Speyer, Sulzbach, Stuttgart, Schönau, Schwegenheim, Unteröwisheim, Viernheim, Waldangelloch, Wiesental, Weiler; ferner von 20 Vereinen aus Aschaffenburg, Brooklyn, Eberstadt, Großsachsen, Hayna, Heidelberg, Kieselbronn, Lampertheim, Mannheim, Neckarzimmern, Obrigheim, Sinsheim, Speyer, Sulzbach, Tilsit, Weinheim, Ziegelhausen. Die schätzungsweise Zahl der Dauerkartenbesucher beträgt 22270 Personen, sodaß der Gesamtbesuch sich auf 46 982 Personen beläuft.

✠ **Offenburg,** 11. Juli. **(172er Zusammenkunft.)** Der Bund ehemaliger 172er wird vom 6. bis 8. August in der Landwirtschaftshalle seinen Regimentstag abhalten, der mit einer Denkmalsweihe verbunden sein wird.

✠ **Zell a. H.,** 4. Juli. **(Musikfest.)** Die Zeit naht, in der das hundertjährige Stiftungsfest der hiesigen Stadtmusikkapelle begangen werden kann. Wenn das Wetter in diesen Tagen (9., 10. und 11. Juli) günstig sein wird, werden wir schöne und genußreiche Stunden erleben dürfen. Es haben sich Musikkapellen mit vorausgehendem besten Rufe angemeldet. Der Kunstfreund wird daher bei den hochwertigen zu Gehör kommenden Leistungen vollauf befriedigt werden. Die Ausschüsse sind in Tätigkeit getreten, um das Ganze zu einem Guß zu formen. Die Zeller Bevölkerung wird es sich angelegen sein lassen, den ankommenden Gästen ein freundliches Willkommen darzubringen und an ihnen beste Gastfreundschaft auszuüben. Eine Sehenswürdigkeit wird der Festzug bilden, in dem Trachten tragende Kapellen und Schützenvereine zu sehen sein werden. Daß dabei auch Trachtengruppen aus unseren Tälern dabei sein werden, dürfte mit Bestimmtheit angenommen werden.

= **Kenzingen,** 7. Juli. **(Gasfernversorgung.)** Nachdem die Ferngasleitung des Gaswerkes Emmendingen ins Elztal ihrer Vollendung entgegengeht, ist das Gaswerk bestrebt, auch den unteren Breisgau an sein Netz anzuschließen. Zu diesem Zweck fand am Dienstag abend hier eine Versammlung des Bürgerausschusses statt, in der Bürgermeister Hirt-Emmendingen über die Zweckmäßigkeit der Gasfernversorgung und die finanzielle Seite der Angelegenheit und der technische Leiter des Gaswerkes Emmendingen über die Ausführung der Anlage berichteten. Im Prinzip erklärte der Bürgerausschuß seine Zustimmung zum Anschluß; es dürfte mit der baldigen Inangriffnahme der Arbeiten zu rechnen sein. Unsere Stadt wird seit Jahren durch ein eigenes Elektrizitätswerk mit Licht und Kraft versorgt, während die ganze Umgebung an die Ueberlandzentrale Oberhausen angeschlossen ist.

= **Hüningen,** 8. Juli. **(Beim Kirschenpflücken tödlich verunglückt.)** Im benachbarten Kötzingen stürzte der 50 Jahre alte Landwirt Gigeß infolge des Bruches eines Astes von einem Kirschbaum auf die Landstraße, brach sich das Genick und war sofort tot.

— **Neustadt i. Schw.,** 8. Juli. **(Vorderwälder Zuchtgenossenschaft.)** Die erst kürzlich gegründete Zuchtgenossenschaft Freiburg-Neustadt hielt dieser Tage in Hinterzarten ihre erste Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Landrat Rotmund-Neustadt. Zum Vorsitzenden wurde Landrat Rotmund gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Landrat Wolf-Freiburg. Die Bezirke Freiburg und Neustadt sind durch je zwei Beisitzer im Vorstand vertreten. Veterinärrat Schuemacher-Freiburg gab Aufschluß über die Entwicklung des Vorderwälder-Schlages und bezeichnete als vornehmste Aufgabe der Genossenschaft die Züchtung nach Leistung und Qualität. Die Genossenschaft wird als erstes versuchen, den so dringend nötigen Kalkdünger wieder in nächster Nähe des Zuchtgebietes zu annehmbaren Preisen zu beschaffen.

— **Schenkenzell,** 8. Juli. **(Autounfall.)** Dieser Tage platzte, wohl infolge der Hitze, ein Reifen am Auto des Amtsgerichtsrats Hipp von hier. Das Auto überschlug sich und verletzte Hipp ziemlich schwer. Sein Sohn kam mit dem Schrecken davon.

= **Waldshut,** 2. Juli. **(Kreisversammlung.)** Die Kreisversammlung Waldshut hielt nach ihrer Neuwahl gestern ihre erste ordentliche Versammlung ab. Der gesamte Voranschlag wurde genehmigt. Die Einnahmen des Kreises werden mit 526 000, die Ausgaben mit 696 000 Mark angegeben, sodaß ein Fehlbetrag von etwa 169 000 Mark sich ergibt.

≡ **Triberg,** 11. Juli. **(Brückenumbau.)** Die Eisenträgerbrücke auf der die Schwarzwaldbahn die Gutach oberhalb der Station Gutach bei Hornberg übersetzt, wird zur Zeit abgebrochen und durch eine stärkere Brückenkonstruktion ersetzt. Der Verkehr wird teilweise eingleisig geführt. Diese Brücke, wie auch jene zwischen Niederwasser und Hornberg, die ebenfalls zur Zeit umgebaut wird, bleiben Eisenkonstruktionen.

= **Tennenbronn** b. Villingen, 4. Juli. **(Gewerbeausstellung.)** Am Sonntag abend erfolgte die Eröffnung der hiesigen Gewerbeausstellung, an der zahlreiche Vertreter der benachbarten Städte sowie die staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen. Die Ausstellung ist überaus reichhaltig beschickt.

Caracciola auf Mercedes-Benz mit „Continental"

wird **Sieger** im Baden-Badener Automobil-Turnier 5.—10. Juli

und gewinnt damit den wertvollen

Batschari-Wanderpreis.

Ferner wurden im Gesamtklassement

2ter Walb	auf Mercedes-Benz	mit	„Continental"
3ter Kimpel	„ Bugatti	„	„Continental"
4ter Deilmann	„ Austro-Daimler	„	„Continental"
5ter Kappler	„ Simson-Supra	„	„Continental"

Im **Flach-** und **Bergrennen** wurden

Schnellster aller Tourenwagen v. Wentzel-Mosau auf Mercedes-Benz mit „Continental"
Schnellster aller Sportwagen Caracciola auf Mercedes-Benz mit „Continental"

Sie wählten

Continental Reifen

C. C. & G. P. Co. H.

und siegten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Wieder ein verregneter Sonntag.

Es regnet, es regnet, es regnet seinen Lauf — Und wenn es gnug geregnet hat, dann hört es wieder auf. — Jawohl, es hört immer mal wieder auf mit dem Regen. Aber, daß wir fast jeden und jeden Sonntag Regen haben müssen, das ist schon wenig erfreulich. Und wie hat es gestern wieder gegossen. In allen Variationen bekommen wir das Naß von oben; vom dicksten Platzregen bis zum feinsten Nebelgeriesel, gegen das auch der beste Schirm keinen genügenden Schutz bietet. Und wenn es auch in den Abendstunden etwas besser wurde, so war es im großen ganzen doch ein „verpfuschter“ Sonntag. Besonders schwer hatten unter der Ungunst des Wetters die sportlichen Veranstaltungen wie die Wildpark-Motor-Rennen und die Staffelläufe des Stadtausschusses für Leibesübungen zu leiden, ganz abgesehen von den Wald- und Gartenfesten, die samt und sonders ins Wasser fielen. — Der Reiseverkehr war natürlich auch sehr schwach. Immerhin hatten die Sängerfeste in Grünwinkel und Grötzingen erheblichen Zuzug aus der Stadt aufzuweisen, ebenso der Regimentstag der 30er in Rastatt. Bei strömendem Regen traf vormittags 8.19 Uhr der Verein „Die Naturfreunde“ aus Hamburg mittels Sonderzugs hier ein. Die Hamburger Gäste wurden am Bahnhof von hiesigen Naturfreunden durch Gesang und Ansprachen begrüßt und darnach in die Stadt geleitet. In den Abendstunden gab es auch einen hübschen Automobilkorso. 22 Mercedes-Benz-Wagen, die mit Erfolg an der Schönheits-Konkurrenz in Baden-Baden teilgenommen hatten, wurden durch die Stadt geführt in die Garagen der Karlsruher Filiale von Mercedes-Benz, wo die Wagen heute besichtigt werden können.

*

Der Kirchenmusikverein St. Bernhard machte am vorletzten Sonntag eine Sängerfahrt an den Bodensee. Ueber den Aufenthalt der Karlsruher in Konstanz schreibt die Bodenseezeitung u. a.: Schon vor einigen Wochen hatte der Kirchenchor der Bernhardus-kirche in Karlsruhe, an der Herr Stadtpfarrer Dreher, früher einige Jahre als Kooperator wirkte, seinen Besuch angekündigt. In zwei Abteilungen — um 6 Uhr und 12 Uhr Samstag abend — war der Chor in der Stärke von 58 Mitgliedern eingetroffen, begrüßt von einer Abordnung des Dreifaltigkeitschors, die auch abends das Vergnügen hatte, mit den lieben Karlsruhern im „Barbarossa“ einige heitere Stunden edeln Genusses zu verleben. Der Sängerpräsident des Dreifaltigkeitschors, Herr Maximilian Gangwisch, widmete den Gästen in feindurchdachter Ansprache von Herzen kommende und in die Herzen dringende Worte der Begrüßung, die vom Herrn Stadtpfarrer Kieser in humorgewürzter Rede erwidert wurden. Unter glänzenden Klaviervorträgen, Soli und Chören flogen die Stunden nur zu rasch dahin. Was der trefflich geschulte Chor am Sonntag früh im Amt in der Dreifaltigkeitskirche an gesanglicher Leistung, unt. Leitung des Herrn Musikdirektors Fritz bot, übertraf alle gehegten Erwartungen. War der stille Beobachter schon angenehm überrascht durch das würdige Auftreten und die mustergültige Disziplin, so war der Hörer entzückt durch die wundervolle Wiedergabe der nicht leichten Himmelfahrtsmesse von Mitterer. Dieses kunstvolle Werk, voll Kraft und Feuer, gehört gewiß mit zum Besten, was der Brixener Domkapellmeister geschaffen hat. Imponierend waren die präzisen Einsätze der einzelnen Stimmen, wohltuend die außerordentliche Tonreinheit. Besonders hervorheben möchten wir noch das würdige, frommen Geist atmende und zur Andacht stimmende Predigtlied von Aiblinger, sowie das am Schluß gleichsam zur Krönung des Ganzen mit ganz besonderer Begeisterung unter Herausarbeitung aller Feinheiten zum Vortrag gebrachte ewig schöne Salve Regina von Rheinberger. Der Kirchenbesucher hat am Sonntag eine Stunde der Erhebung und Erbauung erlebt, wie sie ihm nur selten beschieden ist. Die Predigt hatte Hochw. Herr Stadtpfarrer Kieser übernommen. In meisterhafter Weise verstand er zu schildern, wie in der Not und Armseligkeit unserer heutigen Zeit die Himmelsgabe des Liedes zum Tröster wird. Nach dem Gottesdienst erwies der Chor dem Herrn Stadtpfarrer Dreher eine besondere Aufmerksamkeit durch ein Ständchen, das vor dem Pfarrhaus gesungen wurde. Er begab sich dann auf das Schiff, das ihn zuerst nach Ueberlingen und dann nach Meersburg führte. Abends wieder hierher zurückgekehrt, hatten die Karlsruher noch das Glück, die Stadtbeleuchtung bewundern zu können. Hernach traf man sich wieder im „Barbarossa“, um bei Sang und Klang die letzte Stunde des erhebend und fröhlich verlaufenen Tages zu verbringen. Mögen die am See verbrachten Stunden recht lange in der Erinnerung der lieben Karlsruher Freunde fortleben. Unseres Dankes für das Herzerhebende, das sie uns geboten haben, dürfen sie versichert sein.

§ **Motorradbrand.** Am vergangenen Samstag abend geriet der Bezinbehälter eines Motorrades in dem Augenblick in Brand, als der Motorradfahrer an einem Benzintank in der Winterstraße Benzin fassen wollte. Vermutlich ist das aus dem Benzinbehälter des Motorrades ausströmende Gas durch die brennende Karbidlaterne in Brand geraten. Das Feuer wurde durch Aufwerfen von Sand gelöscht. Die Feuerwache, die alarmiert wurde, brauchte nicht mehr einzugreifen.

§ **Zusammenstoß.** An der Straßenkreuzung Karl-Friedrich- und Schloßplatzstraße stießen am Samstag abend ein Motorradfahrer und eine Kleinkraftdroschke zusammen, wobei der Motorradfahrer eine Prellung am Fuße erlitt. Auto und Motorrad wurden nicht beschädigt.

= **Unfall.** Gestern früh sprang ein 28 Jahre alter lediger Schriftsetzer bei der Eisenbahnbrücke in der Ettlinger Allee einen 6 Meter hohen Damm herunter und kam zu Fall. Er überschlug sich hierbei mehrmals und zog sich einen Knöchelbruch am linken Fuß zu. Mittelst Krankenautos wurde der Verletzte in das Städt. Krankenhaus verbracht.

50-jähriges Jubiläum der Bahnhoffeuerwehr.

):(Am Samstag abend 7.30 Uhr fand im großen Festhallesaal ein Festbankett statt. Das Podium war festlich geschmückt. Unter anderen waren anwesend: Staatspräsident Trunk, Freiherr v. Elz, Reichsbahnoberrat Dr. Hefft, Oberbürgermeister Dr. Finter und der Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, Ueberle-Heidelberg. Mit dem Oberkommandanten Heußer-Marsch von Irrgang wurde die Feier von der Feuerwehrkapelle unter Direktor Irrgangs Leitung eröffnet. Nach der Freischütz-Ouvertüre von Weber sang der Gesangverein „Badenia“ unter Meister Baumanns Leitung „Maienwind“ und „Spinnerin“. Die Begrüßungsansprache hielt der Hauptmann der Bahnhoffeuerwehr, Klohe. Er griff zurück auf die Gründung der Bahnhoffeuerwehren. Vom Bodensee bis an den Mainesstrand seien die Abordnungen erschienen zum 50jährigen Jubiläum. Der Redner entbot den erschienenen Gästen ein herzliches Willkommen. Präsident Freiherr Elz von Rübenbach übermittelt den Bahnhof- und Werkfeuerwehren die herzlichen Glückwünsche der Direktion der Reichsbahn. Er wünschte, daß die Feuerwehren von demselben Geiste geleitet werden, wie seither. Er stellte fest, daß sich die Bahnhoffeuerwehr schon 1847 am Löschwerk des Theaterbrandes beteiligte. Der Zweck der Wehr sei, zu helfen, wo Not und Gefahr bestehe. In diesem Bewußtsein finden die Feuerwehren ihre Befriedigung. Im weiteren verbreitete sich der Redner über die allgemeine Lage und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Staatspräsident Trunk betonte, daß er gerne der Einladung gefolgt sei, weil es gelte, die Feuerwehr zu feiern, die mit Hingabe dem großen deutschen Vaterlande diene. Der Redner brachte die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zum 50jährigen Jubiläum zum Ausdruck. Die Eisenbahner seien immer bereit gewesen, ihre Pflicht zu tun. Die Männer mit dem gelben Helm stehen zusammen in der Pflege des Bürgersinns und wenn es gilt, Land und Staat zusammenzuhalten. Eine Freude sei es gewesen, die Wehren arbeiten zu sehen. Mit einem herzlichen Glückauf schloß der Redner.

Herr Polizeidirektor Haußer überreichte im Auftrag des Ministerium des Innern die Ehrenpreise für 25jährige Dienstzeit an 4 Mitglieder, und zwar an Georg Huber, Wilhelm Falck, Jakob Betz und Gustav Brand. Herr Oberbürgermeister Dr. Finter stellte fest, daß die Bahnhoffeuerwehr freudig und erfolgreich immer eingegriffen habe bei der Hilfe für den Nächsten. Dem Hauptmann des Ausbesserungswerkes, der auf eine 20jährige Dienstzeit zurückblicken kann, Koch, überreichte Herr Oberbürgermeister Dr. Finter das Diplom und das Ehrenzeichen. Präsident Ueberle dankte der Behörde für die rege Unterstützung. Um der Feier eine besondere Weihe zu geben, überreichte der Redner dem Präsidenten Frhr. Elz von Rübenach, Herrn Reichsbahnoberrat Dr. Hefft und dem Staatsrat Schulz das Ehrenzeichen für besondere Leistungen. Branddirektor Heußer gedachte der früheren Kommandanten und überreichte der Bahnhoffeuerwehr einen Lorbeerkranz. Oberkommandant Ziegler-Pforzheim übermittelte ebenfalls Glückwünsche. Hauptmann Hoffmann vom Ausbesserungswerk Durlach dankte dem Landespräsidenten für die Verleihung der Ehrenzeichen; er dankte ferner dem Hauptmann Klohe für seine Mühe und überreichte diesem namens der badischen Bahnhof- und Werkfeuerwehren eine goldene Uhr. Der 2. Hauptmann des Ausbesserungswerkes Karlsruhe, Russy, übereichte dem Hauptmann Koch des Ausbesserungswerkes ein Ehrenbeil. 2. Hauptmann der Bahnhoffeuerwehr, Klein, überreichte den 4 Jubilaren je ein Ehrendiplom in Rahmen und eine Standuhr. Im Anschluß an die Ehrungen sang die „Badenia“ einige prächtige Chöre. Die Tanzschule Mertens-Leger erntete mit ihren Darbietungen reichen verdienten Beifall. Frau Mertens-Leger wurde eine Blumenspende überreicht. Herr Staatsschauspieler Müller errang mit seinen Vorträgen, die dem Feste angepaßt waren, wie immer stürmischen Beifall. Die Pausen wurden von der Feuerwehrkapelle unter Direktor Irrgangs Leitung aufs beste ausgefüllt. Auch für die Tanzvorführungen stellte die Feuerwehrkapelle das Streichorchester.

= **40 Jahre Badischer Schwarzwaldverein.** Die hiesige Ortsgruppe des Badischen Schwarzwaldvereins feiert in diesem Jahre das Fest ihres 40jährigen Bestehens. Sie hat ihre Mitgliederzahl in diesen Jahren um das Zwanzigfache gesteigert und allein seit 1914 etwa verdoppelt. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe war bis 1913 der Geheime Oberfinanzrat Hildebrandt. Ihm folgte Professor Massinger, der sein Amt dreizehn Jahre lang verwaltete, bis im vorigen Jahre Oberlehrer Fischer an seine Stelle trat.

Karlsruher Industrieprojekt. Dem Verkehrsverein wurde zu den Kosten der Herausgabe eines farbigen Prospektes, der auf die Ansiedelungsmöglichkeiten in Karlsruhe und auf dessen günstige Verkehrsverbindung hinweist, ein Zuschuß aus der Stadtkasse bewilligt.

)!(**Primiz.** Ein Sohn unserer Stadt, Alfred Burger, wurde dieser Tage in Klagenfurt (Oesterreich) zum Priester geweiht. Am gestrigen Sonntag las er in München im Kreise einer Angehörigen seine erste hl. Messe.

= **Gauausschußsitzung des Gaues 5 des Landesverbandes badischer Geflügelzuchtvereine.** Im Saale der „Goldenen Krone“ fand am Sonntagnachmittag eine Gauausschußsitzung des Gaues 5 statt, welche sich mit dem 2. Badischen Züchtertag beschäftigte. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Ebert brachte der Schriftführer das Protokoll von der Ettlinger Versammlung zur Kenntnis. Herr Verbandsvorsitzender Langenstein verbreitete sich in sachverständiger Weise über den 2. Süddeutschen Züchtertag, der vom 16. bis 18. Juli in der Städtischen Ausstellungshalle abgehalten wird in Verbindung mit dem Badischen Kaninchenzuchtverband und der Brieftaubenvereinigung Badenia. Es entspann sich eine ausgiebige Aussprache über die Veranstaltung. Als Ausstellungsleiter wurde Herr Langenstein und als Stellvertreter Herr Schumann einstimmig gewählt. Herr Langenstein gab noch verschiedene Aufklärungen über die Ausstellung bezw. den Züchtertag, sodaß die anwesenden Gauausschußmitglieder genau orientiert wurden. Standgeld und Futtergeld wird nicht erhoben, da die ganze Veranstaltung mehr Werbezwecken dienen soll. Auch ein reichhaltiger Glückshafen wird Aufstellung finden.

Polizeifunkverkehr in Baden.

Die Polizeifunkstelle Karlsruhe hat seit ihrer Indienststellung Ende November 1927 bisher 5 854 Funksprüche empfangen, 366 übermittelt und 313 abgegeben. Entziffert man die an die badischen Polizeidienststellen gerichteten Funksprüche örtlich näher, so steht naturgemäß Karlsruhe selbst an erster Stelle, es folgen Mannheim (Heidelberg) an zweiter, Konstanz an dritter, Freiburg an vierte Stelle, darnach folgen die an die sogenannten Grenzstationen adressierten und telegraphisch weiter gegebenen Funksprüche. Wie schon die örtliche Zergliederung (Karlsruhe: Landespolizeiamt, Mannheim, Konstanz, Freiburg: Hauptgrenzregistraturen) zeigt, spielt die kriminalpolizeiliche Fahndung in Verbindung mit der Grenze eine sehr große Rolle. Ein Teil der Funksprüche fällt auf Vermißten-Nachrichten usw. Vielfach hat die Berliner Polizeifunkstelle die Karlsruher Funkanlage auch benützt, um Funknachrichten über sie nach Stuttgart, München und nach der Pfalz zu geben.

Der Arbeitsplan des Landestheaters.

Das Badische Landestheater gibt soeben seinen Arbeitsplan für die nächste Spielzeit (1927/1928) bekannt, auf dessen Werbekraft für die volkstümliche Platzmiete und die verbilligte Platzsicherung die Theaterleitung voll vertraut.

Von den in Aussicht genommenen Werken der Weltopernliteratur beanspruchen besonderes Interesse „Die Trojaner“ von Berlioz, die der unvergeßliche Mottl hier einst uraufführte und die ihre erste Neueinstudierung erfahren sollen; ferner Verdis „Macht des Schicksals“, die zum ersten Mal erscheinen wird, und eine Neueinstudierung von Massenets „Der Gaukler unserer lieben Frau“. — Aus der neueren und neuesten Opernliteratur stehen die Uraufführungen von „Nero und Akte“, von Juan Manen, und „Regina del Lago“ von Julius Weismann, dem hervorragenden badischen Tondichter, bevor; daneben finden sich Namen wie Anton Dvorak, Vittorio Gnecchi, Paul von Klenau, Paul Grenek, Modeste Mussorgsky („Boris Godunow“), Richard Strauß („Frau ohne Schatten“) und Herbert Patacky mit Erstaufführungen verzeichnet.

Das Schauspiel gibt 16 klassische Werke der Weltliteratur bekannt — darunter den „Oedipus“ des Sophokles, Hebbels „Nibelungen“, die Erstaufführungen von Grabbes „Hannibal“ und Büchners „Wozzeck“; dazu — zum 150. Geburtstag des Dichters — die Erstaufführung von Kleists „Robert Guiscard“. — Es soll damit der Wille bekundet werden, dem klassischen Drama den ihm gebührenden bevorzugten Platz im Spielplan unserer Bühne auch fernerhin nicht zu schmälern, ohne daß dabei die moderne dramatische Literatur, soweit sie auf Beachtung Anspruch hat und im Hinblick auf die besonderen örtlichen Bedingungen auf die für jede Bühnenwirkung notwendige Publikumsresonanz rechnen kann, zurückstehen müßte.

Von Dichtern, die mit geplanten Erstaufführungen genannt sind, erscheinen zum ersten Mal Bert Brecht, ein Führender unter den Jüngsten, mit der Komödie „Mann ist Mann“, Bruno Frank, Kurt Goetz, Noel Cowert, Franz Nabl, Walter Hasenclever, Paul Kornfeld. Verhandlungen mit anderen stehen vor dem Abschluß.

Der 100. Geburtstag Henrik Ibsens soll mit der Erstaufführung seiner „Kronprätendenten“ begangen werden.

Schnitzlers „Schleier der Beatrice“, Shaws „Caesar und Kleopatra“, Strindbergs „Traumspiel“, Königin Christine“, und „Totentanz“ stehen auf der Liste der weiter in Aussicht genommenen Erstaufführungen; ferner noch Werke von Oskar Wilde, Ludwig Thoma, Franz Molnar, Max Mell. — Von Neueinstudierungen verdient Gerhard Hauptmanns „Florian Geyer“ besondere Hervorhebung.

Sudermanns „Schmetterlingsschlacht“ und „Die gutgeschnittene Ecke“ wird zur Feier des 70. Geburtstages des Dichters einstudiert werden.

Schließlich wird auch die Pflege der klassischen Operette nicht vernachläßigt werden. Unter den aufgezählten Werken findet sich der hier noch nicht gegebene „Carneval in Rom“ von Johann Strauß.

Das Ballett wird — zum hundertsten Todestages Franz Schuberts — seine „Jahreszeiten der Liebe“ zum ersten Mal aufführen; ferner auch Hubert Patackys „Prometheus“. Außerdem sind Wiederaufnahmen der „Josephslegende“ von Richard Strauß und der „Coppelia“ von Delibes geplant.

Für die Bühne unserer Landeshauptstadt ist der 17. Mai 1928 ein bedeutungsvoller Gedenktag. Es werden dann 75 Jahre seit Eröffnung des jetzigen Theatergebäudes verflossen sein. Eine Reihe größerer Festveranstaltungen in Oper und Schauspiel soll diesem Jubiläum gewidmet werden.

Ein weiteres theatergeschichtliches Ereignis gilt es außerdem noch im nächsten Spieljahr zu feiern: Gustav Freytags „Journalisten“ gelangten am Karlsruher Hoftheater vor 75 Jahren — am 2. Januar 1853 — zur Uraufführung. Das Werk wird für diesen Tag eine Neueinstudierung im Stile der Entstehungszeit erfahren.

Ohne sich mit dieser Aufstellung im einzelnen zu binden, möchte die Bühnenleitung sie — im ganzen genommen — als Grundlage für den nächstjährigen Spielplan angesehen wissen, sich aber die Freiheit vorbehalten, zu erwartende Neuheiten der dramatischen Produktion, wenn sie brauchbar erscheinen, einzufügen und, — wenn nötig, dafür andere Werke einstweilen auszuschalten, wie sich überhaupt jeweils den nicht voraussehbaren Erfordernissen des Tages anzupassen.

§ **Annoncenschwindler.** Ein hier wohnhafter früherer Militärrentner wurde festgenommen, weil er Inserate, nach denen ein Kind gegen Abfindung in Pflege gegeben werden soll, erließ. Den sich zahlreich meldenden Personen nahm er je 6 ℳ für die Auskunftsgebühr ab, um welche die Leute betrogen sind. Weitere Geschädigte wollen sich bei der Polizei melden.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Kaufmann von Straßburg wegen Betrugs und Urkundenfälschung, ein Kaufmann von Heidelberg, ein Arbeiter von Bynanow und ein Schiffer von hier, die sämtliche zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 6 Personen wegen verschiedenen strafbaren Handlungen.

Wohnungstausch. Geboten: Schöne 4 Zimmerwohnung, Südweststadt, (Miete 54 ℳ). Gesucht: 4 Zimmerwohnung, Lage gleich. Angebote u. Nr. K9935 an die Badische Presse.

Gesucht v. sof. od. spät. eine schöne 4 Z.-Wohng. (nicht parterre), Nähe Mühlburger Tor m. Bad und Veranda od. Balkon. Schöne Drei-Zimmerwohnung in westlicher Bachstraße kann in Tausch gegeben werden. Nachricht erbeten unter Nr. 15661 an die Badische Presse.

4 Z.-Wohnung 1 Treppe hoch, frdl., geräumig, m. Erker u. Küchenbalkon, in gutem, ruhigem Hause zwischen Kaiser- u. Stefanienstr. auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. Angebote erbeten unter Nr. M9562 an die Badische Presse.

Schöne **3-4 Z.-Wohnung** mit Veranda in schöner Lage, 20 Minuten von Bahnstation Achern entfernt, auf 1. September zu vermieten. Angebote bittet man zu richten an Adolf Schnurr, Baugeschäft, in Obersasbach b. Achern. (3342a)

In unserem Neubau Mathystr. haben wir für **Lager oder Büro** geeignete **Räumlichkeiten** zu vermieten. Größe ca. 120 qm. 15743 Brauerei Schrempp-Printz.

Laden mit verschiedenen Nebenräumen in Durlach (Hauptstraße) zu vermieten. Angeb. u. Nr. T9809 an die Bad. Pr.

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vermiet. Kreuzstr. 16, II. (B578)

Sonn., geräum. Mansarde sof. zu verm. Albsiedlung. Ang. u. T9819 an die Badische Presse.

Schön möbl., großes **Zimmer** mit Balkon, Zentrum, 1 Tr., an bess., sol. Herrn per 1. August zu verm. Angebote u. Nr. N9763 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, el. Licht, an 1 od. 2 berufst. geb. Frl. zu vermieten. (B581) Yorkstr. 18, 2. St., lks.

An solide Frau oder Fräul. groß., gut möbl. **Mansardenzimmer** heizb. u. el. Licht, sofort zu verm.: Tullastr. 84, 1. Stock, rechts. (15625)

Freundl. möbl. Zimmer an berufst., sol. Dame, evtl. mit Pension sof. zu vermieten. (B485) Akademiestr. 21, 2. St.

Möbl. Zimmer a. 15. Juli zu verm. an berufst. Frl. Anzuf. v. 9—2 u. 4—7 U. (B590) Frau Lusch, Amalienstr. Nr. 46, 3. St. (B590)

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., Nähe Hochschule, sofort o. 15. Juli zu vermieten. Auskunft unter Nr. Y9924 in der Badischen Presse.

Gut möbl. Zimmer m. 2 Betten an 2 geb., sol. Herrn sof. od. spät. z. verm. Neue Bahnhofstraße 14, 3. St. (B565)

Leopoldstr. 29, 2. St., ist ein gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. (B529)

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vm. Ettlingerstr. 21, pt. B556

Möbl. Mansarde an nur sol. Arb. sofort zu vermieten. (B542) Kreuzstraße 10, Eing. d. d. Hof. (B542)

Schönes, leeres Zimmer zu vermieten. Weihersiedelung, Murgstr. 4, 2. Stock. (B582)

Gut möbl. Zimmer an ruhig. Herrn auf 15. Juli zu vermiet. (B588) Amalienstr. 18, 3. Stock.

Möbl. Zimmer el. L., z. verm. Amalienstr. 77, 1 Tr. Kaiserplatz. (B587)

Leeres Zimmer v. sof. od. spät. an berufstät. Frl. od. Herrn zu verm. Ludwig-Wilhelmstraße 6, 3. Stock, rechts. (B593)

Leeres, neutapeziertes Zimmer in gut. Hause preisw. zu verm. (B591) Brauerstraße 9, 3. Stock.

Gut möbl., ungeniert. Zimmer sof. od. sp. bill. zu vermieten. (B592) Schillerstr. 48, 4. Stock.

Gut möbl. Zimmer in bess. Hause, an ruh., sol. Herrn sof. zu verm. Am Mühlburger Tor, Riefstahlstraße 6, bei Schmidt.

Gelegenheitskauf **Günstige Kapitalanlage** In schönster, sonniger Lage Ettlingens (beim Vogelsang) mit herrlich. Ausblick auf die Rheinebene, 2 Minuten v. Wald, ist 14 ar großer Villenbauplatz, angelegt als Obstgarten, **sehr preiswert zu verkaufen.** Angebote unter Nr. N9942 an die Badische Presse.

Immobilien

Metzgerei im Zentrum von Karlsruhe, mod. eingerichtet. Geschäft so wie Wohng. bei Kauf zu beziehen. Preis 48000.- Anz. 12000 ℳ

Etagenhaus Nähe Hauptbhf., mit 5×3 u. 5×2 Zimmer, umständehalber preiswert zu verk.

Eckhaus B569 Weststadt, 1910 erbaut, in best. Zust., mit 4×4 und 4×3 Zimmer mit Bad Preis 58000.-, Anz 10000 ℳ

Albert Hering Waldhornstr. 53 Tel 5307

Wirtschaft von kapitalkräftigem Reflektanten sofort zu kaufen od. von Brauerei zu pachten gesucht, evtl. mit Vorkaufsrecht. Keine gr. Objekte. Milde Gegend bevorzugt. Angebote erbeten u. Nr. H9873 an die Badische Presse. Diskretion zugesichert.

Geschäftshaus in Achern (Baden), beste Lage, seit 20 Jahren Laden in Glas- u. Spielwaren, Wohnung u. Laden, sofort frei wegen Todesfalles des Mieters, zu verkaufen od. zu verpachten. (3314a) Jakob Huber, Achern.

Geschäftshaus in bester Lage der Oststadt, mit beziehbarer 4 Zimmerwohnung, sowie freiwerdenden Lager- u. Büroräumen, Auto-Garage etc., besonderer Umstände wegen zu verkaufen bei kleinster Anzahlung. Angebote unt. Nr. 17480 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus bei hoher Anzahlg. vom Besitzer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17466 an die Badische Presse erbeten.

Geschäftshaus in Durlach, verkehrsreichste Lage zu verkauf. Angebote u. Nr. G9807 an die Badische Presse.

Geschäftshaus in zentraler Lage mit beziehbarer 7 Zimmer-Wohnung zu kaufen ges. Tauschwohn. vorh. Anz. 20 000 ℳ. Ang. u. Nr. P9915 an die Bad. Pr.

Etagenhaus 4 mal 4 Zimmer, Küche und Bad, in best. Zustande, Auto-Einfahrt, für nur 28 000 Rm. bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Eilangebote unter Nr. 17486 an die Bad. Presse.

Etagenhaus in zukunftsreicher Weststadtlage, Steuerwert 40 000 ℳ, ist besonderer Verhältnisse halber um den Preis von nur 28 000 ℳ bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Das Objekt eignet sich für Spekulanten. Angebote unter Nr. 17470 an die Badische Presse.

Herrschaftshaus von rasch entschlossenem Käufer mit hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote vom Besitzer mit genauen Angaben erbeten unter Nr. 15685 an die Badische Presse.

Eilt! Eilt! Familienverhältnisse wegen verkaufen mir Einfamilienhaus m. Kolonialwarengeschäft. Eckhaus in Durlach, mit 4 Zimmern, Küche, W.-Cl., elektr. Licht, beziehbar. Konzession für Branntweinausschank, Kaufpreis 12 000 ℳ, Anzahlung Hälfte. Angebote unter Nr. 17474 an die Badische Presse.

Haus-Verkauf. Schönes, neuzeitl. 3 Zimmerhaus m. Bad, Balkon, Veranda, geschl. Haus, Nähe Hauptbahnhof u. Stadtgarten, gegen bar zu verkaufen. Gefl. Angeb. u. M9617 an die Bad. Presse erb.

Suche **Haus** mit Einfahrt, Hof mit Schopf dgl., Nähe Bahnhof, Südstadt mit 10 000 ℳ Anzahlung zu kaufen. Angebote unter Nr. C9928 an die Badische Presse.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 11. Juli 1927

Ausscheidungs-Schwimmkämpfe in Bielefeld.

Neue deutsche Höchstleistungen.

Gr. **Bielefeld**, 10. Juli 1927.

Im gesamten deutschen Schwimmsport waren am Samstag und Sonntag die Augen auf den Ausgang der 2 tägigen Ausscheidungs-Wettkämpfen des Deutschen Schwimmverbandes für den Länderkampf gegen Schweden gerichtet, für die das neuerbaute und in gleichem Maße für das volkstümliche und sportliche Schwimmen vorbildlich angelegte Schwimmstadion der Garten- und Linnenstadt Bielefeld einen sportgerechten Schauplatz abgab. Leider litt der große Kampftag unter den Witterungsverhältnissen ganz außerordentlich. Sowohl am Samstag nachmittag, wie auch am Sonntag vormittag war über Bielefeld ein schweres Unwetter niedergegangen, das die Austragung der bestvorbereiteten und was die Qualität der Schwimmer und Schwimmerinnen anbelangt, bestbeschickten Wettkämpfe und noch weit mehr deren Leistungen stark beeinträchtigte, so daß die allenthalben erwartenden Rekordleistungen nicht zustande kamen. Lediglich der deutschen Freistilmeisterin Lotte Lehmann (Poseidon Dresden) gelang es in neuerlich verbesserten Crawlstil den 400 Meter Damenfreistilrekord mit 6:25,5 zu unterbieten und ihre gefährlichste Gegnerin Reni Erkens (Amateure Oberhausen) um volle 5 Sekunden entscheidend zu schlagen. Im Herrenfreistil 100 und 400 Meter sicherte sich der deutsche Altmeister Heinrich, der in wohltrainierter Form an den Start ging, in überlegener Manier die Führung und schlug sowohl Heitmann (Magdeburg 96), als auch Neitzel (Magdeburg 96), die beide nicht in gewohnter Bestform waren. Auch Berges (Jungdeutschland Darmstadt) der deutsche Freistilmeister über 1500 Meter vermochte gegen Neitzel nichts auszurichten und gab ebenfalls wie in Göppingen über 1000 Meter auch hier bereits bei 1300 Meter überraschenderweise auf.

Die Ueberraschung in der Damenklasse bildete die jugendliche Rekordschwimmerin Frl. Hilde Schrader (1. Magdeburger Damen S.Cl.), die im Damenbrust 200 Meter ihre sämtlichen 13 Konkurrentinnen, darunter auch die beiden Rekordschwimmerinnen Huneus (Wasserfreunde München-Gladbach) und Ida Breimann (Poseidon Düsseldorf) empfindlich schlug und mit 3:22,3 dem deutschen Rekord sehr nahe kam (3:20,2 E. Murray). Ihr Stil und ihr Tempo ist noch recht unvollkommen und fehlerhaft. Bei einigermaßen Verfeinerung und entsprechendem vorsichtigen Training dürfte es ihr nicht schwer fallen, den Weltrekord, den gegenwärtig Frl. Baron (Holland) mit 3:18,4 hält, ganz erheblich zu unterbieten. Ausgezeichnet schlug sich der Damen-Schwimmverein München mit Fröschl, Haag, Ziemann und Gaml, der in der Damenjuniorbruststaffel 4 mal 100 Meter die übrigen norddeutschen Konkurrenten überlegen abfertigte. Im Herrenkunst- und Turmspringen bewies Riebschläger (S.V. Zeitz) erneut seine ebenso glänzende wie beständige Hochform und blieb in beiden Kategorien jeweils überlegen siegreich, während Luber (Poseidon Berlin) der Europameister im Turmspringen dem Start unentschuldigt fernblieb. Im Brustschwimmen 200 Meter fiel der Sieg ganz überraschend an Zientz (Poseidon Gelsenkirchen), da Rademacher wegen seiner Verletzung, die er sich bei der Englandreise zugezogen hat und die sich schlimmer als ursprünglich gedacht, herausgestellt hat, nicht starten konnte. Der junge Bremer Prasse, den man allgemein auf dem 2. Platz erwartet hatte, enttäuschte hier außerordentlich. Auch im Herrenrückenschwimmen 100 Meter blieb die von Küppers (S.V. Viersen) erhoffte Rekordleistung leider aus, wenngleich er vor Schumburg und Dahlem in 1:14 einen schönen Sieg nach Hause schwamm.

Alles in Allem hat die Schwimmerheerschau in Bielefeld, die allgemein als erste ernstliche Vorprüfung auf Amsterdam gewertet wurde, trotz der zahlreichen erbitterten Kämpfe noch nicht die durch die Olympiavorbereitung erwartete Leistungssteigerung gebracht, die die deutsche Klasse befähigt, gegen die internationale Klasse entscheidend zu bestehen. Es bedarf in allen Gebieten noch intensiver und ununterbrochener vor allem ernster Arbeit, um nicht nur in dem bevorstehenden schweren Kampfe Deutschland gegen Schweden, sondern vor allem auch bei den kommenden Europameisterschaften in Bologna einigermaßen gut abschneiden zu können. Den Abschluß des Großkampftages bildete das Wasserball-Wettspiel Wasserfreunde Hannover gegen Spandau 04, das Hannover mit 3:0 (2:0) in gutem Durchschnittsspiel sicher gewann.

Die Ergebnisse am ersten Tage waren: Damenfreistil 400 Meter: 1. Lotte Lehmann (Poseidon Dresden) 6:25,5, neuer deutscher Rekord; 2. Reni Erkens (Amateure Oberhausen) 6:30,2; Herrenfreistil 200 Meter: 1. Heinrich (Poseidon Leipzig) 2:25,2; 2. Heitmann (Magdeburg 96) 2:27,1; 3. Berges (Jungdeutschland Darmstadt) 2:27,4; 4. Schubert (Bor. Sil. Breslau) und J. Rademacher (Hellas-Magdeburg) 2:27,6. — Herrenkunstspringen: 1. Riebschläger (SV. Zeitz) 78,74 Punkte; 2. Baumann (SV. Dresden) 68 Punkte; 3. Friedling (Rhenus Köln) 55,35 Punkte. — Herrenbruftschwimmen 200 Meter; 1. Zeintz (Pos. Gelsenkirchen) 3:03,2; 2. Dorfmüller (Sanitas Rheydt); 3. Dornheim (SV. Berlin 78) 3:05,3. — Herrenfreistil 400 Meter: 1. Heinrich (Pos. Leipzig) 5:23,2; 2. Werner Neitzel (Magdeburg 96) 5:28,1. — Damenjunior-Bruststaffel: viermal 100 Meter: 1. Damen-Schwimmverein München 6:58,0; 2. DSV. Hildesheim 7:04.

Gute Leistungen auch am zweiten Tag.

Bielefeld, 10. Juli. (Drahtbericht.) Im Gegensatz zum ersten Tag war die Witterung am zweiten Tage der Ausscheidungs-Schwimmwettkämpfe für den Länderkampf Deutschland — Schweden sehr gut. Etwa 3000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei, die auf der ganzen Linie guten Sport und zum Teil hervorragende Ergebnisse brachten. In den Freistilschwimmen dominierten H. Heinrich-Leipzig und Neitzel-Magdeburg, Küppers-Viersen zeigte sich im Rückenschwimmen wieder der übrigen Konkurrenz überlegen.

Die Ergebnisse am zweiten Tage waren: 100 Meter Freistil: 1. Lauf: 1. Heinrich-Leipzig 1:02,5 Min.; 2. Heitmann-Magdeburg und Schubert-Breslau im toten Rennen 1:03,7 Min. — 2. Lauf: 1. Wichmann-Eimsbüttel 1:08 Min.; 2. Bartels-Hellas Hildesheim. — 100 Meter Damen-Freistil: 1. Lotte Lehmann-Dresden 1:17 Min.; 2. R. Erkens-Oberhausen 1:19,6 Min.; 3. H. Rehborn-Bochum 1:22,4 Min. — 100 Meter Rücken: 1. Küppers-Viersen 1:14 Min.; 2. Schumburg-Magdeburg 1:16,6 Min.; 3. Dahlem-Ruhrort 1:21 Min.; 4. Günther-Gelsenkirchen 1:22 Min. — 200 Meter Damen-Brustschwimmen: 1. Zimmermann-Berlin 3:24,5 Min.; 2. Wiedemann-Charlottenburg 3:33 Min.; 3. Schrader-Magdeburg 3:22,3 Min. — 1500 Meter Freistil: 1. Neitzel-Magdeburg 22:27 Min. — Berges-Darmstadt gab bei 1300 Meter auf. — 200 Meter Freistil: 1. Ziemtz-Gelsenkirchen 3:03,2 Min. — II. 100 Meter Freistil: 1. Miller-Bielefeld 1:09,1 Min.; 2. Bartels-Hildesheim 1:09,5 Min. — Damen-Springen: 1. Söhngen-Bremen 79,30 Pkte.; 2. H. Rehborn-Bochum 72,98 Punkte. — Herren-Turmspringen: 1. Riebschläger-Zeitz 127,86 Punkte; 2. Kohle-Leipzig 115,20 Punkte. — Wasserball: Wasserfreunde Hannover — Spandau 04 3:0 (2:0).

Die deutsche Schwimm-Mannschaft gegen Schweden

Die deutsche Mannschaft für den in der Zeit vom 22. bis 24. Juli in Stockholm stattfindenden Länderkampf gegen Schweden ist wie folgt zusammengestellt worden: Herren: 100 Meter Freistil: Heinrich-Leipzig, Heitmann-Magdeburg, Ersatz: Schubert-Breslau. — 400 Meter Freistil: Heinrich-Leipzig, Berges-Darmstadt, Ersatz: Neitzel. — 1500 Meter Freistil: Neitzel-Magdeburg und Berges Darmstadt. — Viermal 200 Meter Freistil: Heinrich, Heitmann, Berges, Schubert, Ersatz: Neitzel. — 200 Meter Brustschwimmen: E. Rademacher-Magdeburg und Ziemtz-Gelsenkirchen. — 100 Meter Rücken: Küppers-Viersen, Schumburg-Magdeburg. — Kunstspringen: Riebschläger-Zeitz, Baumann-Dresden. — Turmspringen: Riebschläger-Zeitz und Kohle-Leipzig. — Wasserball: Lang-Nürnberg, Trentschel-Leipzig, Gunst-Hannover; E. Rademacher-Magdeburg; Schumburg, Berges, Lauscher-Köln.

Damen: 100 und 400 Meter Freistil: Lotte Lehmann-Dresden und Erkens-Oberhausen. — 200 Meter Brust: Schaader-Magdeburg und Mühe-Hildesheim. — Springen: Söhngen-Bremen und H. Rehborn-Bochum.

Meisterschaften der badischen Turner

im volkstümlichen Turnen.

Der Männerturnverein Karlsruhe gewinnt den Sechskampf.

Am Samstag und Sonntag kamen in Mannheim auf dem Platz des Turnvereins Mannheim v. 1846 die Volksturnmeisterschaften des badischen Turnkreises zum Austrag, die sowohl in Bezug auf die Teilnehmerzahl, als auch die erzielten Leistungen befriedigen konnten. War der bereits am Samstag ausgetragene Sechskampfmeisterschaft geradezu ideales Wetter beschieden, litten die Vorkämpfe am Sonntag Vormittag unter andauerndem Regen. Zum Glück hörten die Regengüsse am Nachmittag auf, sodaß die Entscheidungskämpfe reibungslos und flott abgewickelt werden konnten. Auch der Besuch war ein guter. U. a. war der Kreisvorstand des badischen Kreises, der gerade in Mannheim tagte, anwesend. Trotz der starken Niederschläge befand sich die Platzanlage in guter Verfassung, wenn auch die Bahn etwas schwer geworden war. Am erfolgreichsten waren der T. V. M. von 1846 mit 5 Meisterschaften, gefolgt vom Polizeisportverein Heidelberg, der 4 Meisterschaften erhielt.

Am Samstag nachmittag kam die Sechskampfmeisterschaft zum Austrag. 21 Bewerber hatten sich am Start eingefunden. Unter den Fehlenden waren bedauerlicherweise der vorjährige Meister Jäger, Tg. Käfertal, den Krankheit an der Verteidigung seines Titels hinderte, und ein weiterer aussichtsreicher Vertreter Greulich, M. T. V. von 1846, der infolge einer Verletzung nicht teilnehmen konnte.

Nach durchweg guten Leistungen wurde Zabel, M.T.V Karlsruhe, mit 540 Punkten erster Sieger und Kreismeister und zwar auf Grund folgender Einzelleistungen: 100-Meter-Lauf: 4.58 4/5 Min., Hochsprung: 1.68 Meter, Weitsprung: 5.98 Meter, Schleuderball: 54.45 Meter, Steinstoßen: 7.35 Meter. Aber auch die nächstfolgenden bewiesen durch ihre guten Durchschnittsleistungen ihre gleichmäßige Durchbildung.

Die besten Einzelleistungen erzielten: 100 Meter-Lauf Zabel, M.T.V. Karlsruhe 11 4/5 Sek., 1500 Meter-Lauf Rothe, M.T.V. Karlsruhe 4,57 Min., Weitsprung Rothe, M.TV. Karlsruhe 6,15 Meter, Hochsprung Zabel, M.T.V. Karlsruhe 1.68 Meter, Schleuderball Zabel, M.T.V. Karlsruhe 54,45 Meter, Steinstoßen Glock, T.V. 1884 Hohensachsen 8,42 Meter.

Das genaue Ergebnis der Sechskampfmeisterschaft ist: 1. Sieger und Kreismeister: Zabel, M.T.V. Karlsruhe 540 Punkte. 2. Rothe, M.T.V. Karlsruhe 494½ Punkte. 3. Kraut, T.V. 1862 Weinheim 459 Punkte, 4. Steinbach T.V. 1846 Bruchsal 458½ Punkte. 5. Kupfer Tg. 1878 Heidelberg 450½ Punkte. 6. Schmich T.V. Jahn Seckenheim 447½ Punkte. 7. Walter, T.V. 1834 Pforzheim 443 Punkte, 8. Glock, T.V. 1884 Hohensachsen 435½ Punkte.

Die beiden Mehrkämpfer Zabel und Rothe haben sich durch ihre Leistungen die Berechtigung zur Teilnahme an den am 14. und 15. August im Berliner Stadion stattfindenden Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft erworben.

Die näheren Ergebnisse der Meisterschaften sind folgende:

100 Meter: 1. Leipert, Heidelberg T. V. 1846 11,1 Sek.; 2. Hermann, Karlsruher T. V. 1846 11,2 Sk.; 3. Zimmermann, Handschuhsheim T. V. 86 11,6 Sek. 400 Meter: 1. Grohe, M. T. G. 54 Sek.; 2. Marquardt, T. G. 1878 Heidelberg 55,4 Sek.; 3. Rudolph, T. V. 34 Pforzheim 55,6 Sek. 200 Meter: 1. Grohe, M. T. G. 24,2 Sek.; 2. Wolf, Karlsruher M. T. V 24,3 Sek.; 3. Zimmermann, T. V. 86 Handschuhsheim 24,4 Sekunden. 800 Meter: 1. Eppel, Pol. Sp. V. Heidelberg 2.05,2 Min.; 2. Brecht, Mannh. T. Gem. 2,09,9 Min.; 3. Dietz, T. V. 1846 Heidelberg 2,10,4 Sek. 1500 Meter: 1. Weißer, T. V. St. Georgen 4,26,8 Min.; 2. Hägele, T. V. M. 1846 4,28,8 Min.; 3. Sauer, Pol. Sp. V. Heidelberg 4,33,6 Min. 5000 Meter: 1. Reichert, T. V. Viktoria Kronau 16,54 Min.; 2. Pflaumer, Pol.Sp.V. Heidelberg 17,25,6 Min.; 3. Dühmig, T. G. Mhm.-Käfertal 17,30,4 Min.; 4. Schüßler, T. V. M. 46 17,40 Min. 110 Meter Hürden: 1. Zabel, M. T. V. Karlsruhe 19 Sek.; 2. Bähnck, T. V. Brühl 20 Sek.; 3. Deck, T. V. M. 1846 20,2 Sek. 4×100 Meterstaffel: 1. Pol. Sp. V. Heidelberg 46,6 Sk.; 2. T. V. M. v. 1846 46,8 Sek.; 3. T. V. 1846 Heidelberg 46, 9 Sek. Olympische Staffel: 1. Pol. Sp. V. Heidelberg 3,49,8 Min.; 2. T. V. Mannheim 1846 3:56,3 Min.; 3. T. G. 78 Heidelberg 3:57, 4 Min. 3×1000 Meter-Staffel: 1. Polizei-Sp.-V. Heidelberg 8,42 Min.; 2. T. G. Heidelberg 8:45,6 Min.; 3. T. V. 46 Mannheim 8:55 Min. Schwedenstaffel: 1. T. V. 46 Heidelberg 2:10,4 Min.; 2. T. V. M. Mannheim 2:10,6 Min.; 3. Mannheimer T. G. 2:10,6 Min. Hochsprung: 1. Büttner, T. G. Plankstadt 1,65 Met.; 2. Schultheiß, T. V. St. Georgen 1,62 Met.; 3. Mayer, T. V. M. 46 Mannheim 1,60 Met. Stabhochsprung: 1. Wieser, T. V. Eppingen 3,20 Mt.; 2. Walter, T. V. Jahn Freiburg 3,15 Met.; 3. Bähnck, T. V. Brühl 3,10 Meter. Weitsprung: 1. Sand, T. V. Kirrlach 6,33 Met.; 2. Steinbach, T. V. 46 Bruchsal 6,11 Met.; 3. Heublein, T. V. Gaggenau 6,07 Met. Kugelstoßen: (bestarmig): 1. Greulich, T. V. M. 46 Mannheim 11,81 Met.; 2. Fendel, T. V. Germania Mingolsheim 11,55 Met. Kugelstoßen (beidarmig): 1. Greulich, T. V. M. 46 Mannheim 21,70 Met.; 2 Kern, M. T. V. Karlsruhe 20,89 Met.; 3. Berger, T. G. Plankstadt 20,06 Met. Steinstoßen (bestarmig): 1. Greulich, T. V. M. 46 Mannheim 9 Meter; 2. Rau, T. G. Ziegelhausen 8,52 Met.; 3. Geisthard. T.V.46 Karlsruhe 8,42 Meter. Steinstoßen (beidarmig): 1. Greulich, T. V. M. 46 Mannheim 16,30 Met.; 2. Bäuerle, T. V. M. 46 Mannheim 16,09 Met. Diskuswerfen: 1. Bäuerle, T. V. M. 46 Mannheim 56,95 Met.; 2. Berger, T. G. Plankstadt 32,62 Met.; 3. Brenner, T. V. 90 Edingen 32,33 Meter. Speerwerfen: 1. Buhl, T. G. Ziegelhausen 44,80 Met.; 2. Volpert, T. V. M. 46 Mannheim 44,17 Met. Schleuderball: 1. Bauer, T. V. Kork 50,75 Met., 2. Kern, T.V. Emmendingen 50,55 Met., 3. Greulich, T. V. M. 46 Mannheim 49,36 Met. Schlagball-Weitwurf: 1. Brenner, T. V. 90 Edingen 93,32 Met.; 2. Hotz, T. V. Oestringen 90,65 Met.; 3. Hoffmann, T. V. Brühl 89,73 Meter.

Bayerische Kreismeisterschaften der D.T.

Neuer Turnerrekord im Kugelstoßen.

Bei den volkstümlichen Meisterschaften des Kreises Bayern der D.T., die bei starker Beteiligung in Regensburg abgehalten wurden, stellte Uebler-Fürth mit 24,50 m einen neuen deutschen Turnerrekord im beidarmigen Kugelstoßen auf.

Pfälzische Kampfspiele in Frankenthal.

Gute Erfolge der Karlsruher Leichtathleten.

o. **Frankenthal**, 10. Juli. Die Pfälzischen Kampfspiele des FV. Frankenthal wurden nicht zu dem Ereignis, das man erwartet hatte. Ein Großteil der gemeldeten leichtathletischen Größen blieb dem Start fern, angeblich wegen eines mit den Deutschen Meisterschaften zusammenhängenden Startverbotes. Zudem war die Witterung sehr schlecht. Immerhin sahen 3000 Zuschauer schöne und interessante Kämpfe. Den Wanderpreis des Reichspräsidenten Ebert für die beste Gesamtleistung holte sich die MTG. Mannheim mit 44 Punkten vor VfR. Heilbronn mit 22 und Stuttgarter Kickers mit 17 Punkten. Der Sprinterpreis fiel an Neumann-Berlin vor Wondratschek-Stuttgarter Kickers.

Die Ergebnisse waren: 100 Meter offen: 1. Grimmedahl, Schwarz-Weiß, Essen, 10,9 Sek.; 2. Schramm, MTG. Mannheim, 11 Sek.; 3. Schlatter, Frankenthal. 100 Meter Einladung: 1. Hubrich, Stuttgarter Kickers, 10,9 Sek.; 2. v. Rappard, Phönix Karlsruhe; 3. Wondratschek, Stuttgarter Kickers. 200 Meter: 1. v. Rappard, Phönix, Karlsruhe, 22,1 Sek.; 2. Neumann, Berlin, 22,2 Sek.; 3. Wondratschek 22,3 Sek. 300 Meter: 1. Neumann, Berlin, 34,7 Sek.; 2. Wondratschek 35,3 Sek.; 3. Schlatter-Frankenthal 35,4 Sek. 400 Meter: 1. Wüst, Pirmasens, 52 Sek.; 2. Bottwein, Neunkirchen, Handbreite zur.; 3. Schwander, MTG. Mannheim, 52,1 Sek. 800 Meter: 1. Dammert, Karlsruher FV., 2:03,2 Min.; 2. Leunig, Eintracht, Frankfurt, 2:04 Min.; 3. Auerbach, Stuttgarter Kickers 1 Meter zurück. 3000 Meter: 1. Klar, Pol. Karlsruhe 9:13,4 Min.; 2. Kettner, Stuttgart, 9:15,6 Min.; 3. Walz, Landau, 9:36,6 Min. 200 Meter offen: 1. Schlatter, Frankenthal, 23,2 Sek.; 2. Maß, Frankenthal, 23,4 Sek.; 3. Dr. Witthaus, MTG. Mannheim, 24 Sek. 4 mal 100 Meter: 1. Schwarz-Weiß, Essen, 43,8 Sek.; 2. MTG. Mannheim, 44,5 Sek.; 3. VfR. Heilbronn 45 Sek.; 4. Eintracht, Frankfurt, 2. Mannschaft. Schwedenstaffel: 1. MTG. Mannheim 2:06,4 Min.; 2. SV. 98 Darmstadt 2:06,8 Min.; 3. Stuttgarter Kickers; 4. BC. Offenbach. 3 mal 1000 Meter: 1. Saar, Saarbrücken, 8:21 Min.; 2. VfR. Heilbronn 8:24,6; 3. Eintracht Frankfurt, 8:40,6 Min. Olympische Staffel: 1. Stuttgarter Kickers 3:46,6 Min.; 2. FC. Pirmasens 3:48,8 Min.; 3. Eintracht Frankfurt 3:50 Min. Speerwerfen: 1. Krichel, Darmstadt, 47,40 Meter; 2. Babel-Neckarau, 43,13 Meter Hochsprung: 1. Endres, Neustadt, 1,73 Meter; 2. Dr. Witthaus, MTG., 1,71 Meter. Kugelstoßen: 1. Brechenmacher, Eintracht Frankfurt, 13,40 Meter; 2. Gogröff, Karlsruher FV. 12,19 Meter; 3. Dr. Witthaus, MTG., 11,88 Meter. Weitsprung: 1. Grohe, Neunkirchen, 6,31 Meter; 2. Stille, Offenbach, 6,23 Meter. Diskuswerfen: 1. Steinbrenner, Eintracht Frankfurt, 40,75 Meter; 2. Buch, Frankenthal, 35,15 Meter; 3. Trautwein, Bingen, 34,40 Meter. Damen: 100 Meter: 1. Gladitsch, Karlsruhe, 12,7 Sek.; 2. Groß, Karlsruhe, 12,9 Sek. Weitsprung: 1. Gladitsch, Karlsruhe, 5,20 Meter; 2. Jessolat, Kaiserslautern, 4,68 Meter.

Internationales Tennisturnier in Mannheim.

Dr. Buß/Prenn gewinnen das Doppel.

Mannheim, 10. Juli. **(Drahtbericht.)** Da es am Sonntag andauernd regnete, war es nicht möglich, die Spiele des Mannheimer Tennisturniers zu Ende zu führen. Lediglich eine einzige Konkurrenz gelangte zur Entscheidung, das Herrendoppel um die Meisterschaft von Baden, das Dr. Buß/Prenn 3:6, 6:4, 6:3, 6:1 gegen von Kehrling/Ofan an sich brachten. Nach dem ersten gewonnenen Satz ließ Ofan stark nach, sodaß der Ungar das Spiel allein nicht halten konnte. Auf der anderen Seite zeigte der Berliner Prenn hervorragende Leistungen. Das Herreneinzel sieht Prenn und von Kehrling im Endkampf. Der Ungar wird sich anstrengen müssen, um Prenn zu schlagen. Prenn hatte in der Vorschlußrunde einen so hervorragenden Spieler wie Dr. Buß glatt 6:0, 6:4 abgefertigt, ein Beweis für seine Klasse. Das Dameneinzel wird zwischen Frau von Petery-Varada und Frau von Reznicek entschieden. Die ungarische Meisterin gab im Demifinal Frl. Weihe 6:1, 6:3 das Nachsehen und Frau von Reznicek schlug Frau Ledig 6:0, 6:3. Das Damendoppel ist noch ziemlich zurück, in Konkurrenz sind noch Frl. Weihe/Frau Hemp, Frau von Petery/Frl. Ottenheimer und Frau von Reznicek/Frau Ledig. Auch im Mixed ist noch eine Reihe von Spielen nachzuholen. Bemerkenswert war der Sieg von Frau Wagner/von Kehrling mit 6:1, 2:6, 6:3 über Frau von Petery/Waldeck und dann mit 3:6, 6:4, 8:6 über Frau von Reznicek/Dr. Fuchs. In der Konkurrenz stehen noch Frau Hemp/Dr. Buß, Frl. Weihe/Prenn, Frau Wagner/von Kehrling und Frau Ledig/Ofan. Die Entscheidungen sollen am Montag nachgeholt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruher Ausstellungs-Staffellauf

des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Der Staffellauf des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege Karlsruhe, der am Sonntag vormittag von der Ausstellungshalle aus ausgetragen wurde, hatte sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden. In den letzten Stunden vor dem Lauf regnete es in Strömen und wenn auch während des Laufes der Regen nachließ, so waren doch die Straßen naß und glatt, so daß namentlich das Laufen auf dem Asphalt fast zur Unmöglichkeit wurde. In dieser Hinsicht war es recht gut, daß die ursprüngliche Strecke, die von der Ausstellungshalle durch die Ritterstraße und die Kriegsstraße bis zur Leopoldstraße, und von da durch die Gartenstraße zurück zum Ausstellungsgebäude führen sollte, in letzter Minute geändert wurde. Die neue Strecke führte vom Ausstellungsgebäude durch die Gartenstraße am Arbeitsamt vorbei durch die Mathystraße zurück zum Ausstellungsgebäude. Man wurde zu dieser Aenderung gezwungen, weil die Ritterstraße gesperrt war. Auf diese Weise wurde der glatte Asphalt der Kriegsstraße vermieden, was natürlich für den Lauf nur günstig war. Die Länge der neuen Strecke betrug gleichfalls ungefähr 2100 Meter.

Der Lauf wurde in vier Klassen ausgetragen. Zur Klasse A gehörten die Vereine der Deutschen Sportbehörde mit ihren ersten und zweiten Mannschaften. In dieser Hauptklasse starteten Phönix mit zwei Mannschaften und der Polizeisportverein mit zwei Mannschaften. Bedauerlicherweise fehlte der Karlsruher Fußballverein, der im Kampfe vielleicht eine Rolle gespielt hätte. Zur Blasse B gehörten die B- und C-Vereine der Deutschen Sportbehörde, die Fußballvereine und die dritten und vierten Mannschaften der A-Vereine der Deutschen Sportbehörde. In dieser Klasse befanden sich die meisten Mannschaften (8) und hier wurde auch um den vierten, fünften und sechsten Platz noch heiß gekämpft. In Klasse C starteten die Turnvereine, hier vermißte man den Männerturnverein, der im letzten Jahre in dieser Klasse erbittert um den Sieg gekämpft hatte. Die übrigen Vereine starteten in Klasse D. Die meisten Mannnschaften, im ganzen 6, hatte Phönix Karlsruhe zur Stelle, nach Phönix kam der Polizeisportverein, der vier Mannschaften gestellt watte.

Das größte Interesse nahm der Lauf der Hauptklasse in Anspruch, der zu einem Kampf zwischen Phönix Karlsruhe und dem Polizeisportverein wurde. Phönix hatte nicht seine komplette Mannschaft zur Stelle. Es fehlten Faist, von Rappard, Gassert, Levin, Steinhart. Beim Polizeisportverein war gearbeitet worden, das merkte man an dem harten Widerstande, den der Polizeisportverein dem FC. Phönix leistete. Als erster Mann für Phönix lief Braun, Etter für den Polizeisportverein. Die erste Strecke war 300 Meter lang. Braun gewann zirka 5—6 Meter, die durch guten Wechsel mit Gärtner auf etwa 10 Meter ausgedehnt wurden. Gärtner gewann noch etwas Gelände gegen Alter (Polizeisportverein), so daß Lehmann (Phönix) schon etwa mit 15 Meter führte. Flaig (Polizeisportverein), der gegen Lehmann lief, lief etwa gleich mit Lehmann, ebenso hielten Amberger (Phönix) und Reiser sich die Wage, so daß nach der Hälfte der Strecke Phönix mit etwa 20 Meter in Front lag. Jetzt kamen die guten Leute Küpferle und Bandwechsel vom Polizeisportverein, die wieder Boden gut machen konnten, so daß sich hier der Vorsprung des FC. Phönix verringerte. Der siebente Mann des FC. Phönix Ott vergrößerte indessen wieder etwas den Vorsprung, aber Stritter vom Polizeisportverein, der gute 200-Meter-Mann, lief jetzt gegen Welschinger, der noch unter einer Verletzung litt, und machte viel Boden gut; jetzt kam Gundacker vom Polizeisportverein gegen Stahl, der gleichfalls wegen seiner Verletzung vorsichtig lief, so daß die Schlußleute Suhr (Phönix) und Schäfer (Polizeisportverein) noch etwa 8 Meter auseinander waren. Suhr aber lief nun nach der Kurve äußerst schnelle 100 Meter und gewann im Nu einen Vorsprug von etwa 20 Meter, die letzten 50 Meter lief er dann verhalten, so daß Phönix etwa mit diesem Abstand vor Polizeisportverein durchs Ziel gehen konnte.

In Klasse B sicherte sich der Polizeisportverein bald die Spitze vor Phönix, nach dem vierten Wechsel führte er schon mit zirka vierzig Metern, während die übrigen Vereine hier noch dicht beieinander lagen. Diesen Vorsprung vergrößerte der Polizeisportverein noch beträchtlich; Phönix erkämpfte sicher den zweiten Platz, während um den dritten Platz ein hartnäckiger Kampf entbrannte zwischen Frankonia und Hakoah, der zum ersten Male eine große Staffel mitlief, und nur wenige Meter hinter Frankonia durchs Ziel lief. Auch um den fünften Platz gab es in dieser Klasse noch heiße Kämpfe.

In Klasse C gab es einen wechselvollen Kampf zwischen Polizeisportverein und dem Karlsruher Turn-Verein 1846. Beim vierten Wechsel lag Karlsruher Turn-Verein 46 mit etwa 6 Metern klar in Front, aber im Ziel war der Polizeisportverein vorne, allerdings trennten ihn nur Dreizehntel Sekunden, also etwa zwei Meter von dem Karlsruher Turnverein 1846.

In Klasse D kämpften Deutsche Jugendkraft Mittelstadt und das Staatstechnikum um den Sieg, während Phönix Jugendmannschaft 30 Sekunden zurück Dritter wurde.

Die Preisverteilung nahm Polizeioberleutnant Brenner vor. Die Sieger erhielten die Plakette der deutschen Turn- und Sportausstellung Karlsruhe, außerdem erhielt die siegreiche Mannschaft der Hauptklasse, der F.-C. Phönix, einen künstlerischen Ehrenpreis, gestiftet von Firma Rupp & Möller, ausgeführt von Architekt Diplom-Ingenieur Robert Meerwarth.

Trotz des Regens waren beim Ausstellungsgebäude und auf den Straßen ziemlich viele interessierte Zuschauer zur Stelle, so daß die Veranstaltung trotz des ungünstigen Wetters eine Werbeveranstaltung im richtigen Sinne des Wortes war. In dieser Hinsicht wäre es zu begrüßen, wenn regelmäßig derartige Werbeveranstaltungen durchgeführt würden.

Nachstehend die genauen Ergebnisse des Staffellaufes:

Klasse D: 1. Deutsche Jugendkraft Mittelstadt 4 Min. 33 Sek., 2. Staatstechnikum 4 Min. 34,2 Sek., 3. Phönix Junioren 5 Min 04 Sek.

Klasse C: 1. P. S. V. Turnverein 4 Min. 29,8 Sek., 2. K.T.V. 46 4 Min. 30,1 Sek.; 3. Turnverein Rüppurr 4 Min. 33,4 Sek., 4. Tbd. Beiertheim 4 Min. 34,1 Sek.

Klasse B: 1. P. S. V. 4 Min. 20,2 Sek., 2. Phönix III. Hockey 4 Min. 34,1 Sek., 3, Frankonia 4 Min. 39 Sek., 4. Hakoah 4 Min. 40 Sek., 5. Phönix Leichtahletik, 6. Phönix Fußball, 7. F.-C. Vorwärts, 7. F. C. Baden.

Klasse A: 1. Phönix I 4 Min. 11,8 Sek., 2. P. S. V. I 4 Min. 13,3 Sek., 3, Phönix II 4 Min. 28,8 Sek., 4. P. S. V. II 4 Min. 33,3 Sek.

Torero geschlagen.

Die Sensation im Großen Preis von Berlin. — Mah Jong bestätigt seine Derbyform durch einen klaren Sieg.

k. **Berlin**, 10. Juli. An Sensationen ist die diesjährige deutsche Rennsaison wirklich nicht arm. Gab es schon im Deutschen Derby auf der ganzen Linie Ueberraschungen, so setzte doch der am Sonntag auf der Grunewaldbahn gelaufene Große Preis von Berlin allem die Krone auf. In sieben Rennen eilte der famose dreijährige Torero von Sieg zu Sieg, schien unschlagbar, und im achten Rennen versagte er gründlich, daß eine Erklärung schon nicht mehr möglich ist. Weit geschlagen endete der Hengst auf dem allerletzten Platz und gab damit zu erkennen, daß er nicht mehr auf der Höhe seines Könnens ist. Der Sieg ist an keinen Unwürdigen gefallen. Mah Jong, dessen Derbysieg infolge der eigenartigen Verhältnisse doch wesentlich unterschätzt wurde, knüpfte an seine überragende Zweijährigenform an und erwies einwandfrei, daß er der beste seines Jahrgangs ist. Der Stall Oppenheim darf sich glücklich schätzen, nach so vielen Mißerfolgen im Frühjahr durch Mah Jong im Derby und im Großen Preis von Berlin vollauf entschädigt worden zu sein. Auch dem sympathischen Stalljockey L. Varga, der im Derby das Pech hatte, auf dem falschen Pferd zu sitzen, ist sein Erfolg wohl zu gönnen.

Man mußte beim Großen Preis von vornherein mit den Dreijährigen rechnen, die den älteren Pferden gegenüber um nicht weniger als 16 Pfund im Vorteil waren. Der vorjährige Gewinner dieses Rennens, Ferro, war auch tatsächlich nicht in der Lage, so viel Gewicht abzugeben, außerdem ist die 2600 Meter-Strecke zu lang, was auch sein Nachlassen gegen Schluß erkennen ließ. Um so anerkennenswerter ist unter den gegebenen Bedingungen die Leistung des guten Weinberger Stehers Lampos, der sich auf den zweiten Platz vor Indigo setzen konnte.

Von den sieben Vollblütern, die sich um die 56 000 Mark bewarben, sah Torero blendend aus, auch Mah Jong, Lampos, Ferro und Indigo machten einen guten Eindruck. Eisenkanzler und Ausbund, der als Pacemacher für Lampos gesattelt wurde und diesem auch zu seinem guten Platz verhalf, waren nur zu Statistenrollen berufen. Nach langwierigem Start sprang Ausbund mit Führung ab vor Indigo und Lampos. Auf den letzten Plätzen hielten sich Mah Jong und Torero auf. In der Gegenseite nahm Lampos die Spitze, gefolgt von Ausbund und Indigo. Zwei Längen zurück lagen Ferro, Eisenkanzler, Torero und Mah Jong. Die Fahrt blieb weiterhin sehr flott. Bis zum Einlauf, wo Haynes auf Torero sich schon rühren mußte, war das Feld geschlossen, lediglich Ausbund war zurückgeblieben. Als das Feld in die Gerade bog, sah man Torero weichen. Mah Jong dagegen setzte jetzt mit Macht ein, überholte Indigo und Ferro, lag gleich darauf neben Lampos, auf dem Otto Schmidt verzweifelt kämpfte, und behielt nach kurzem Kampf unter brausendem Beifall das bessere Ende für sich. Mit klarem Vorsprung beendete Mah Jong das schwere Rennen als Sieger. An Ferro, der zum Schluß nachließ, schoben sich noch Indigo und Eisenkanzler vorbei. Die Niederlage von Torero hinterließ eine sensationelle Wirkung. Angehalten als Letzter passierte der Hengst als „gefallene Größe" den Zielpfosten, ohne eine Entschuldigung für sein Versagen zu haben. Die 2600 Meter wurden in der sehr guten Zeit von 2:56,9 Min. gelaufen. Wie im Vorjahre fiel das Rennen an einen Dreijährigen.

Die Eventualquoten für den Großen Preis stellten sich wie folgt: Torero 15, Stall Weinberg 39, Ferro 76, Mah Jong 85, Indigo 128 und Eisenkanzler 384.

6. Karlsruher Wildparkrennen.

Dobler-Stuttgart auf New-Imperial fährt die schnellste Zeit des Tages mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 81,6 Kilometer.

Karlsruhe, den 10. Juli 1927.

Nach kaum sechs Wochen Pause veranstaltete der Karlsruher Motorfahrerverein auf seiner Rundstrecke im Wildpark sein VI. Karlsruher Wildparkrennen. Leider hatte die mit vielen Kosten aufgezogene Veranstaltung sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Trotzdem ist es erfreulich, festzustellen, daß der Besuch ein sehr guter war. Unbegreiflicherweise war die ursprüngliche Freigabe des Rennens für alle Fahrer aus Deutschland von der DMS. rückgängig gemacht worden, so daß es dem Veranstalter nur möglich war, Einladungen zum Rennen an Fahrer aus Baden, Württemberg, Pfalz, Saar und Bayern ergehen zu lassen. Aus diesen Gebieten folgte denn auch die Mehrzahl der bekannten Fahrer der Einladung des Karlsruher Motorfahrervereins, so daß über 70 Nennungen abgegeben wurden.

Schon am Samstag nachmittag waren sehr viele Zuschauer auf der Rennstrecke versammelt, um dem vorgeschriebenen Pflichttraining der Fahrer beizuwohnen. Einige Stürze während des Trainings verliefen für die Fahrer noch glimpflich.

Am Sonntag regnete es fast den ganzen Vormittag. Es war deshalb vorauszusehen, daß dieses Wetter das Herausfahren guter Zeiten beeinträchtigen würde. Kurz nach halb zehn Uhr wurde das erste Rennen der Klassen 6 bis 175 ccm, A bis 250 ccm und B bis 350 ccm gestartet. Das Feld umfaßte 16 Fahrer aus den drei Klassen. Vom Start weg setzte sich zunächst Wolf-Pasing auf AJS. an die Spitze des Feldes. Er hielt dieselbe bis zur fünften Runde, dann schob sich Kern-Pforzheim auf Motosacoch an die Spitze vor, Schon in der dritten Runde hatte sich Geiß-Pforzheim auf DKW. vor die 250-ccm-Klasse gesetzt, deren erster Mann Gerlach-Weil i. D. auf Standard von Mall-Daxlanden auf BMW. dicht verfolgt wurde. In der siebenten Runde hatte Geiß schon einen großen Teil der 350-ccm-Klasse hinter sich, darunter auch Gerlach auf Standard. Wolf-Pasing, der erst sein zweites Rennen und dies mit blendendem Stil fuhr, mußte leider in der siebenten Runde wegen gefressenem Stil fuhr, mußte leider in der siebenten Runde wegen gefressenen Ventilen das Rennen in aussichtsreicher Position aufgeben. Kolmsperger-München auf Ernst-MAG. hielt nun die Spitze der 350-ccm-Klasse bis zur letzten Runde, als seine Maschine an der Startkurve stehen blieb und sich von dem wirklich fabelhaft fahrenden Geiß aus der 175-ccm-Klasse und Hiller-Feuerbach aus der Klasse 350 ccm überholen lassen mußte. Als Resultat dieses Rennens bleibt festzustellen, daß Geiß die 250er Klasse wie die 350er Klasse hinter sich gelassen hat und somit eine bessere Zeit herausfuhr wie die Sieger der nächsthöheren Klassen.

Kurz vor elf Uhr wurde das zweite Rennen der Klasse C bis 500 ccm, D bis 750 ccm und E bis 1000 ccm gestartet. Dies Feld umfaßte 18 Fahrer. Vom Start weg setzte sich Scherrer-Kochendorf aus der Klasse C auf NSU. an die Spitze, mußte dieselbe in der dritten Runde an Motz-Ludwigsburg auf Standard abgeben, der sie bis zum Schluß des Rennens hielt. In der vierten Runde gelang es den an zweiter Stelle der Klasse 500 ccm liegenden Fortenbacher-Oos auf Tas, die Spitze zu nehmen, nachdem Scherrer-Kochendorf das Rennen aufgegeben hatte; er führte zusammen mit Motz des Feld mit einem Vorsprung von etwa 2 Minuten und wurde dann in der sechsten Runde infolge Reifenschadens aus dem Rennen und damit aus seiner aussichtsreichen Position geworfen. In der Klasse E bis 1000 ccm war es Wächter-Köln auf Scott, der seine Klasse anführte und das Rennen mit Vorsprung vor seinen Konkurrenten beendete. Mörsch-Saarbrücken mit der 500 ccm BSA. hielt sich wacker hinter dem Sieger und beendete als Zweiter das Rennen. Wurth-Offenburg auf Harley, der Sieger vom letzten Wildparkrennen, fuhr nur eine Runde. In der 500er Klasse verdankte Hofmann-Speyer auf Standard seinen Sieg dem Ausfall seiner schärfsten Konkurrenten.

Kurz nach 1 Uhr wurde die Klasse F mit Beiwagen bis 600 ccm auf die zehn Runden lange Reise geschickt. Das Rennen sah nach einem Zweikampf zwischen Hatzner-Karlsruhe auf RS. und Göhler-Karlsruhe auf Imperia aus. Rundenlang lagen beide nur wenige Meter voneinander und boten im gegenseitigen Ueberholen interessant Momente. In der siebenten Runde blieb Hatzner plötzlich aus, um dann wieder, bevor Göhler in die achte Runde kam, zu erscheinen. Es war Hatzner nicht möglich, den Vorsprung, den Göhler gewonnen hatte, aufzuholen. Er mußte sich somit mit dem zweiten Platz begnügen. Dritter wurde Kern-Pforzheim auf Rudge.

Schließlich wurde noch das Beiwagenrennen der Klasse G bis 1000 ccm gestartet. An der Spitze lag von Anfang an Dobler-Stuttgart auf New Imperial, der auch das Rennen als Sieger beendete. Gleichzeitig fuhr Dobler die schnellste Zeit des Tages mit einem Durchschnitt 81,6 Klm./Std. An zweiter Stelle landete Bohleber-Wyhlen auf Harley. Hatzner-Karlsruhe fuhr in dieser Klasse mit seiner 500 ccm RS-Maschine außer Konkurrenz mit; er hatte aber einen schlechten Start, sodaß eine Wertung für ihn nicht in Frage kommen konnte.

Die Rennen waren gegen vier Uhr beendet. Der Beginn und der Schluß der Rennen wurden wieder durch eine Boschsignalanlage der Fa. Karrer & Barth bekannt gegeben. Stürze kamen trotz der nassen Bahn nicht vor. Alle Ausfälle waren zum großen Teil auf Reifen- und Maschinenschaden zurückzuführen. Trotz des schlechten Wetters waren zahlreiche Ehrengäste, darunter u. a. Herr Oberbürgemeister Dr. Finter auf der Wildpark-Rundstrecke erschienen.

Die Gesamtergebnisse waren:

Klasse VI bis 175 ccm 10 Runden — 74,1 km und Klasse A bis 250 ccm (die beiden Klassen wurden wegen ungenügender Beteiligung zusammen gewertet) 1. Arthur Geiß, Pforzheim auf D. K. W. 56:29 Minuten; 2. Gerlach, Weil i. D. auf Standard 61:58:3 Minuten (1. in Klasse 250); 3. Mall Robert, Daxlanden auf B. M. W. 67:5 Minuten (2. Kl. 250).

Klasse B bis 350 ccm 10 Runden = 74,1 km. 1. Hiller, Feuerbach auf Montgomery 57:39 Min.; 2. Kolmsperger C., München auf Ernst-MAG 57:53 Min.; 3. Roos, Rußbach auf Ardi 57:56 Minuten.

Klasse C bis 500 ccm 10 Runden = 74,1 km. 1. Hofmann Heinz, Speyer auf Standard 67:7 Min.; 2. Sieber Eugen, Stuttgart auf Norton 67:52 Min.; 3. Feickert Herbert, Freiburg auf Luwe-Super 70:36 Minuten.

Klasse D bis 750 ccm 10 Runden = 74,1 km. 1. Motz, Ludwigsburg auf Standard 55:35 Min.; 2. Herzogenrath Harry, Köln auf Scott 57:18 Min.; 3. Schröder Christ., Ettlingen auf Super-Exc. 64:24 Minuten.

Klasse E bis 1000 ccm 10 Runden = 74,1 km. 1. Wächter, Köln auf Scott 63:1 Min.; 2. Mörsch Eugen, Saarbrücken auf BSA. 63:55 Minuten.

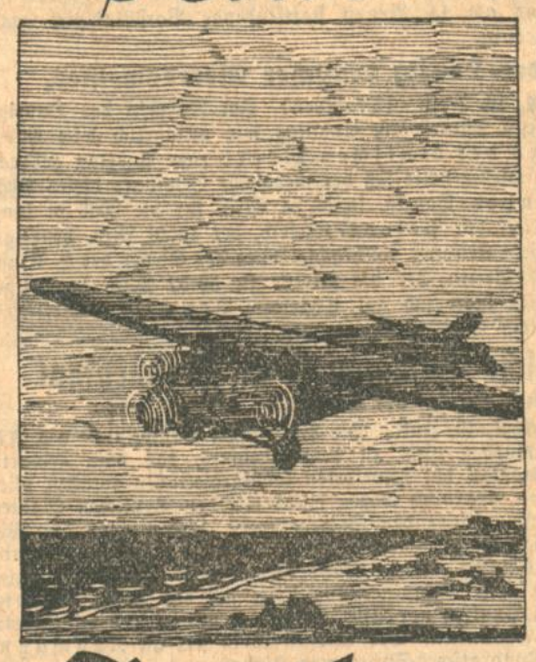
Klasse F bis 600 ccm mit Seitenwagen 10 Runden = 74,1 km. 1. Göhler Emil, Karlsruhe auf Imperia 60:53:2 Minuten; 2. Hatzner, Karlsruhe auf R. S. Jap. 66:16:4 Min.; 3. Kern, Pforzheim auf Rudge 66:35 Minuten.

Klasse G bis 1000 ccm mit Seitenwagen 10 Runden = 74,1 km. 1. Dobler Herm., Stuttgart auf New Imperial 54:4 Min.; 2. Bohleber Georg, Wyhlen auf Harley 58:12 Min.; 3. Wessinger, Pforzheim auf Wanderer 63:28 Minuten.

Dänemark im Davos-Pokal-Endspiel.

Am Sonntag fiel in Prag mit den beiden letzten Einzelspielen die Entscheidung in dem Davis-Pokalkampf zwischen Dänemark und der Tschechoslowakei. Jan Kozeluh, vorzüglich disponiert, schlug den dänischen Meister Axel Petersen 6:4, 12:10, 6:3, aber Ulrich holte mit einem 6:4, 6:4, 10:8 über Rohrer den zum Endsiege notwendigen Punkt für Dänemark, das somit 3:2 gewonnen hat und mit Frankreich das Endspiel der europäischen Zone bestreitet.

Verirrt in stockfinstrer Nacht,



verloren in ein Meer von Nebel landete Kommandant Byrd mit drei Passagieren auf seinem wagehalsigen Fluge New York-Frankreich in einem kleinen Dörfchen dicht an der Küste der Normandie. Dieses mutige Abenteuer des Fliegers und seiner Begleiter erleben unbewußt Millionen deutscher Zigarettenraucher. Sie suchen tastend in einem Meer verlockend lautender Angebote nach einem Ideal, das ihnen vorschwebt und doch nicht das wahre ist. Sie glauben, die lichten Höhen des Raucherparadieses durchflogen zu haben und sind ihm doch unendlich fern – bis sie den Namen Greiling erspähen und somit ihr Ziel erreichen.

Wer einmal Greiling-Zigaretten geraucht hat, wird nie wieder zu einer anderen Sorte greifen, denn er hat sein Ideal gefunden, dem er immer treu bleiben wird.

Greiling-Auslese zu 5 ₰
Juwel zu 6 ₰

Heilbronner Regatta.

Hervorragende Erfolge der Karlsruher Vereine.

(Sonderbericht unseres Dr.-Rudersportmitarbeiters.)

Heilbronn, 11. Juli.

Mit der Heilbronner Regatta, die gestern nach anfänglichem Regen bei gutem Wetter stattfand, ist das Finale der süddeutschen Ruderregatten angebrochen.

Der Regatta gingen zwei Jugendrennen voraus. Die Jugendmannschaft des Rheinklub Alemania Karlsruhe: Mudersbach, Katz, Gebhard, Häfer, Zimmermann konnte in einem schönen Rennen den Heidelberger Ruderklub mit 2 Bootslängen schlagen. Weiter zurück lag R. G. Schwaben Heilbronn.

Recht erfolgreich konnte sich wieder der Heidelberger Ruderklub von 1872 betätigen, der den Leichtgewichtsvierer, erster Vierer und Zweier ohne Steuermann gewinnen konnte.

Im ersten Vierer ging die gefürchtete „Aletter"-Mannschaft des Mannheimer R.-V. „Amicitia" allein über die Bahn, da die gemeldeten Vereine ihre Meldungen zurückzogen. Dies geschah in der ersten Hälfte der Bahn in einem Tourentempo ohne jede Kraft und jeden Stil. Der Ruderklub „Saar"-Saarbrücken kam im Jungmann-Einer zu seinem ersten diesjährigen Regattaerfolg.

Zu einem schönen Kampf gestaltete sich der Jungmann-Achter, bei dem der Karlsruher R.-V. v. 1879 wegen Dollenbruches im Vorrennen ausscheiden mußte. Im Hauptrennen siegte der Mannheimer Ruderklub mit einer guten Länge vor den Schwaben Heilbronn. Neben der R.-G. „Schwaben"-Heilbronn, die im Jungmann-Vierer erfolgreich war, siegte als zweiter württembergischer Verein R.-V. Tübingen im Ermunterungsvierer. Sieger im ersten Achter wurde erwartungsgemäß der Mannheimer R.-V. „Amicitia".

Zu einem vollen Erfolg gestaltete sich das Abschneiden der Karlsruher Rudervereine in Heilbronn. Sechs Siege sind gestern für die Landeshauptstadt errungen worden!

Der Rheinklub „Alemannia" Karlsruhe war am erfolgreichsten. Der Württemberg-Vierer, Wartberg-Vierer, Kätchen-Achter und ein Jugend-Rennen sind gestern von den Alemannen gewonnen worden. Der Kätchen-Achter mußte zweimal ausgefahren werden, weil beim ersten Rennen die beiden Boote, der Rheinklub „Alemannia" und der Mannheimer Ruderklub kollidierten. Der Schiedsrichter ordnete einen neuen Start an, in dem die Alemannen mit einer Länge gegen die Senioren des Klubs gewannen.

Der Karlsruher Ruderverein von 1879 gewann zwei Rennen. Der Akademische Vierer siegte in schönem Stil und in ganz überlegener Weise im Schwaben-Vierer (II. Vierer). Schade, daß gerade diese Mannschaft so spät in Form kam! Waldemar Moder konnte Herrmann vom Cannstatter Ruderklub mit vielen Längen schlagen. Moders erster Sieg in dieser Saison! Im Jungmann-Vierer unterlag die Mannschaft nach ehrenvollem Kampf. Sicherlich wäre der Jungmann-Achter gewonnen worden, wenn nicht der Dollenbruch im Vorrennen das Boot ausschied. Jetzt soll in Heidelberg am nächsten Sonntag die endgültige Entscheidung fallen. Nun werden voraussichtlich am nächsten Sonntag die hiesigen Vereine in Heidelberg zum letzten Male an den Start gehen und damit das erfolgreiche Ruderjahr 1927 beenden.

Der Rennverlauf war:

1. **Württemberg-Vierer** (3. Vierer): 1. Rheinklub „Alemannia" Karlsruhe (Ostertag, Zimmer, Ehrmann, Lorenz, Zimmermann) 6:36,8; 2. Wormser RV. 6:44,1. Rheinklub „Alemannia" hatte bereits bei 1000 Meter eine Bootslänge Führung und kann dieselbe, ohne sich besonders anzustrengen, auf 2 Bootslängen ausdehnen. Ueberlegen gewonnen.

2. **Jungmann-Vierer.** 1. Heilbronner RG. „Schwaben" 6:36; 2. Karlsruher RV. v. 1879 6:38,4; 3. Mannheimer RC. aufgegeben. Die Boote kommen gut vom Start. Anfänglich kann Karlsruhe mit einer halben Länge in Führung gehen, muß sie jedoch bei 1000 Meter an die Heilbronner Schwaben nach scharfem Bord-an-Bord-Kampf abgeben. 300 Meter vor dem Ziel spurtet Karlsruhe äußerst lebhaft, kann jedoch das Ergebnis nicht mehr ändern und unterliegt nach scharfem Rennen ehrenvoll mit einer halben Länge.

3. **Junior-Vierer.** 1. Mannheimer RV. „Amicitia" 7:51. Die bestbekannte, gefürchtete „Uletter" Mannschaft geht im Alleingang über die Bahn.

4. **Jungmann-Einer.** 1. RC. „Saar" Saarbrücken (V. Ehrenfels) 7:38,6; 2. Cannstatter RC. (Otto Dürr) 7:52, 3; Heidelberger R.C. (Otto Haug) 7:58. In ganz überlegener Weise mit 4 Längen von Saarbrücken gewonnen.

5. **Kilian-Vierer (Leichtgewichtsvierer).** 1. Heidelberger RC. v. 1872 7:02,1; 2. Cannstatter RC. v. 1910 gibt bei 1000 Metern auf.

6. **Schwaben-Vierer (2. Vierer).** 1. Karlsruher RV. v. 1879 (Merk, Loep, Armin Schmidt, Erich Moder, Nieple) 6:42,6; 2. RC. „Saar" Saarbrücken 6:54,6; 3. RG. Heidelberg 6:58. Anfänglich gelassenes Rennen. Bei 500 Metern übernimmt Karlsruhe die Führung und siegt in ganz überlegener Weise mit 4 Längen. Die „Moder-Mannschaft" geht in ruhiger, schöner Wasserarbeit als siegendes Boot über die Bahn.

7. **Jungmann-Achter.** 1. Mannheimer RC. 6:07,4; 2. Heilbronner RG. „Schwaben" 6:12,6; 3. Cannstatter RC. v. 1910 6:18. Schönes Achter-Rennen. Von Mannheim mit einer guten Länge gewonnen.

8. **Wartberg-Vierer** (III Vierer). 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Ostertag, Zimmer, Ehrmann, Lorenz, Zimmermann) 6:40,2; 2. R.V. Heilbronn 6:46. Nach dem Los können sich die Alemannen an die Spitze setzen, jedoch auf der ganzen Strecke vom R.V. Heilbronn bedrängt. Bei 1000 Meter können sich die Blauen endgültig freimachen und siegen mit nahezu 2 Längen. Das erste gut gesteuerte Rennen.

9. **Stadt-Vierer** (I Vierer). 1. Heidelberger Ruderklub 6:35; 2. Mannheimer R.V. „Amicitia" 6:47,6. Mit 3 Längen überlegen gewonnen. Heidelberg kommt nach dreimaligem Sieg im Stadt-Vierer in den endgültigen Besitz des Herausforderungspreises.

10. **Neckar-Einer.** 1. Karlsruher R.V. von 1879 (Waldemar Moder) 7:41,6; 2. Cannstatter Ruderklub von 1910 (K. Herrmann) 7:57,6. Moder kann bei 500 Meter bereits mit einer Länge führen. Mit schönen, ausgiebigen Skullen dehnt er seine Führung auf 2 Längen bei 1000 Meter, um alsdann nach Belieben zu siegen. Moders erster Sieg in dieser Saison.

12. **Zweier ohne Steuermann.** 1. Heidelberger Ruderklub 7:09,9; 2. R.G. Heidelberg 7:43,6; 3. R.V. Heilbronn gibt auf bei 1500 Meter. Heidelbergs dritter Sieg. Mit Ankerlänge gewonnen.

13. **Ermunterungs-Vierer.** 1. Tübinger R.V. von 1877/1911 6:52,5; 2. Ruderklub „Saar" Saarbrücken 6:58,4; 3. Stuttgarter R.G. 7:04. Mit 1½ Längen gewonnen.

14. **Kätchen-Achter** (II. Achter). 1. Rheinklub „Alemannia" Karlsruhe 6:06,2; 2. Mannheimer Ruderklub 6:16,1.

15. **Jubiläumsachter** (I. Achter). 1. Mannheimer R.V. „Amicitia" 5:54,1; 2. Heidelberger Ruderklub 1872 6:02,1.

Baden-Badener Autowettbewerb.

Caracciola auf Mercedes-Benz Gesamtsieger. — Schönheitskonkurrenz mit Rekordbeteiligung. Erfolgreicher Abschluß.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 10. Juli.

Der große Kampf um den Batschari-Wanderpreis ist diesmal erwartungsgemäß von Rudolf Caracciola auf seinem neuen Mercedes-Benz-Sportwagen gewonnen worden, auf demselben Wagen, mit dem er das Eröffnungsrennen auf dem Nürburgring siegreich bestritten hatte. Kein Bugatti und auch kein anderer Sportwagen hatte die Zeiten seines Mercedes-Benz in den Schnelligkeitsprüfungen erreichen können, und in der Geschicklichkeitskonkurrenz bewies der sportfrohe Rheinländer, daß er auch ein so überlegen geschickter Fahrer ist, daß kein anderer ihm gleichkam. Schon 1925 hatte Caracciola den Batschari-Wanderpreis gewonnen. . . Um endgültig in Besitz dieser wertvollen Trophäe zu gelangen, muß der Batschari-Preis zweimal hintereinander oder dreimal im Ganzen gewonnen werden. Caracciola wird also im nächsten Jahre nochmals versuchen müssen, das Baden-Badener Treffen siegreich zu beenden, um dann endgültig den großen Goldpokal nach Hause bringen zu können. Zweiter im Gesamtklassement ist gleichfalls ein Mercedes-Benz-Fahrer, Willy Walb (Mannheim), der in allen Wettbewerben wieder einmal hervorragend gefahren war und der im Großen Preis von Deutschland als Caracciolas aussichtsreichster Gegner gelten darf. Erst an 3. Stelle folgt Kimpel auf Bugatti, sodaß, vom Spezialrennwagenwettbewerb abgesehen, das 7. Baden-Badener Turnier wieder einmal zum großen Erfolg der deutschen Weltmarke Mercedes-Benz geworden ist. Deilmann auf Austro-Daimler rangiert an 4. Stelle und der Gewinner des ersten Batschari-Wanderpreises, Karl Kappler auf Simson-Supra, an 5. Stelle im Gesamtklassement. Alle 5 Sieger fuhren deutsche Continental-Reifen; auch Caracciola fuhr diesmal und wird künftig wieder Conti fahren. Als Betriebsstoff war Motalin hervorragend an den Enderfolgen beteiligt.

Im Gesamtklassement erhalten noch folgende Sieger der einzelnen Wertengruppen Klassenpreise:

Dr. Schalscha (Breslau) auf Pluto in der Tourenwagenklasse bis 1155 ccm.

Prinz zu Leiningen auf Bugatti als Lizenzfahrer in der Tourenwagenklasse bis 1575 ccm.

Walter Laaser (Oldenburg) auf Bugatti als Ausweisfahrer in der Tourenwagenklasse bis 1575 ccm.

C. W. Andreae (Frankfurt) auf Bugatti als Lizenzfahrer in der Sportwagenklasse bis 1½ Liter.

J. H. Kersting (Bremen) auf Bugatti als Ausweisfahrer in der Sportwagenklasse bis 1½ Liter.

Kimpel auf Bugatti in der Sportwagenklasse bis 2 Liter.

Caracciola auf Mercedes-Benz in der Sportwagenklasse über 5 Liter.

von Wentzel-Mosau auf Mercedes-Benz den Sonderpreis der Stadt Baden-Baden für die beste Zeit aller Tourenwagen im Bergrennen.

Einen Anerkennungspreis wird Deilmann erhalten, der auf seinem Austro-Daimler hervorragende Rennen fuhr.

Der Schönheitswettbewerb.

Es war ein Tag der Superlative! Diese Baden-Badener Schönheitskonkurrenz war die am stärksten beschickte Schönheitskonkurrenz, die bisher je stattgefunden hat. Und diese Baden-Badener Schönheitskonkurrenz lieferte mehr noch als die letzte Berliner Auto-Ausstellung den unendlich eindrucksvollen Beweis vollendeter, sieghafter, jetzt endlich konkurrenzfähiger, ja, sogar konkurrenzloser Umstellung der deutschen Automobilindustrie. Da wurden Opelwagen vorgeführt, die an der Windschutzscheibe ihren Verkaufspreis verzeichnet hatten . . . es gibt kein Fabrikat der Welt, das bei solcher Qualität solche Preise bieten könnte! Da gab es Opel-Innensteuerlimousinen auf großem, konstruktiv hervorragendem Chassis mit geräuschlos arbeitendem, starkem 6-Cylinder-Motor für knapp 6000 Mark . . . da gab es kleine Vierzylinder Opel-Innenlenker für 3700 Mark . . . und das alles hübsch und geschmackvoll karossiert. Allerdings: es gab auch Farbenkombinationen, die einer Filmdiva gefallen mögen und über die der realer Denkende den Kopf schütteln wird. Doch das tut nichts zur Sache, und auch durch das Absurde bewies Opel, daß es das amerikanische Uniformierungsprinzip erfreulicherweise nicht mitmacht, sondern trotz der billigen Preise und ohne Preisaufschlag dem Kunden das liefern kann, was dessen Geschmack entspricht, selbst wenn der Geschmack nicht alltäglich ist. Und dann Mercedes-Benz überhaupt: Opel und Mercedes-Benz beherrschten die Baden-Badener Schönheitskonkurrenz. Daß Marken von Weltruf und von so wundervoller Qualität wie z. B. Maybach nicht stärker vertreten waren, wurde sehr bedauert. Und dennoch: es waren schon übergenug Wagen und Fabrikate vor den Baden-Badener Preisrichtern erschienen.

27 Mercedes-Benz-Wagen zeigten sich den Turniergästen in verschiedenem Gewande. Keiner war übertrieben, keiner überkultiviert, jeder war schön in seiner Eigenart. Jeder Mercedes-Benz zeugte von Geschmackskultur, in Art und Aufmachung der Karosserie, in seiner Innenausstattung, in der Karosseriefarbenwahl, in der Anbringung von Reserveräder, Werkzeugkästen und in allen Einzelheiten, in Kleinigkeiten, die in der Punktwertung von der Jury mitgewertet wurden. Was Opel bewiesen hatte, das trat auch bei den 2 und 3 Liter Mercedes-Benz-Sechszylindern klar und eindrucksvoll zu Tage: es gibt keine überlegene Konkurrenz! Was von deutschen Automobilfabriken erkämpft und erstrebt wurde, ist erreicht: technische Vollendung bei konkurrenzloser Preiswürdigkeit.

In der Klasse der großen offenen Wagen wurde ein amerikanischer Cadillac von Eduard Winter (Berlin) preisgekrönt, und dies Urteil war wohl das einzige Urteil der Jury, das ein Kopfschütteln erregte. Der Cadillac, einer der besten und teuersten amerikanischen Wagen, war die Höhe der Eleganz. Nur war die Eleganz solcher Art, wie wir sie in der schlimmsten Inflationszeit hatten. Ueberluxus, überreichlicher Nickel, — kurz: ein Wagen, für indische Nabobs oder dergleichen, aber weder ein Wagen für den europäischen Gentlemen, noch ein Wagen für Stadt- oder Landgebrauch. Die Maybach-Wagen dagegen, oder die großen 4 oder 6 Liter Mercedes-Benz, der Duz, das war Klasse! An wirklich schönen Auslandswagen sah man Lancia; Chrysler, Lincoln und Buick.

Die Schönheitsergebnisse lauten:

Offene 2—3 Sitzer: 1. Eduard Winters, La Salle-Cadillac. 2. Karosseriewerk Kühn, Opel.

Offene Wagen, mehr als 3 Sitze: 1. Mercedes-Benz, 2. Thilla Hummels Opel.

Offene Wagen mit 4—6 Sitzen. über 8 PS.: 1. Eduard Winters Cadillac, 2. Mercedes-Benz, 3. Mercedes-Benz, 4. Mercedes-Benz.

Cabriolets und Allwetterwagen, 2—3 Sitze, bis 8 PS. 1. Karosseriewerke Kühn, Opel, 2. Mercedes-Benz, 3. Bruhns, Merc.-Benz.

Cabriolets und Allwetterwagen, 2—3 Sitze, über 8 PS. 1. Wilhelm Merck, Mercedes-Benz, 2. P. Ziegenhorns Mercedes-Benz, 3. Diehls Mercedes-Benz.

Cabriolets und Allwetterwagen, 4—6 Sitze: 1. Dir. Niebels Mercedes-Benz, 2. Gräfin Fugger-Kirchberg's Maybach, 3. Mercedes-Benz.

Limousinen, Landaulets und Coupé bis 4 Sitze (bis 8 PS.): 1. Karl Ernst's Opel, 2. H. Banger's Opel, 3. Mercedes-Benz.

Limousinen, Landaulets, Coupés bis 4 Sitze über 8 PS.: 1. Mercedes-Benz, 2. Opel, 3. Mercedes-Benz.

Limousinen, Landaulets und Coupés über 4 Sitze: 1. Mercedes-Benz, 2. Mercedes-Benz, 3. Haniel's Mercedes-Benz.

Mag zum Schluß noch erwähnt sein, daß die Organisation unter Oberleitung von Direktor Hauß (Baden-Baden) von erfreulicher Frische zeugte und um die Durchführung des Turniers im allgemeinen und Verbindungsdienst mit der Presse im Besonderen sich Hans Prahl, einer unsrer tüchtigsten Sportorganisatoren, besonders verdient machte.

S. Doerschlag.

Automobil-Turnier Baden-Baden 1927

Caracciola auf Mercedes-Benz-Sportwagen

mit Conti-Bereifung gewinnt zum zweiten Mal den

Batschari-Wanderpreis

Beste Zeit der Turnier-Wagen im Flach- und Bergrennen. Beste Gesamtwertung.

Walb auf Mercedes-Benz-Sportwagen

Zweiter in der Gesamtwertung.

Original-Fabrik-Karosserien **MERCEDES-BENZ** gewinnen beim Schönheitswettbewerb 5 erste, 3 zweite, 5 dritte Preise und 9 offizielle Anerkennungen.

DAIMLER-BENZ A.-G.

Automobil-Gesellschaft **Schoemperlen & Gast, Karlsruhe,** Sofienstr. 74-76-78, Fernruf 540 u. 541

Die Willstätter Rennen.

✗ **Willstätt bei Kehl, 10. Juli. (Von unserem Sonderberichterstatter.)** Die traditionellen Rennen des Hanauer Rennvereins in Willstätt litten heute besonders unter der Ungunst der Witterung. Regen und nichts als Regen vom frühen Morgen an. Um die Mittagsstunde maß man bereits 1,5 Millimeter Regen, eine für Pferderennen etwas unangenehme Beigabe. Allein die führenden Männer hielten den Kopf hoch, denn sie hatten keinerlei Garantie dafür, daß bei einer Verschiebung der Rennen auf 2 bis 3 Wochen Jupiter Pluvius nicht einen ähnlichen Streich denn den heutigen spielen würde. Und so stiegen die Rennn auf der bekanntlich sehr ideal gelegenen Rennbahn mit dem Blick auf die Rheinebene und im Hintergrunde die herrlichen Schwarzwaldberge. Freilich, der Besuch ließ zu wünschen übrig; er erreichte nicht die Zahl des Vorjahres und noch weniger jene vor zwei Jahren, als Minister Remmele den Rennen beiwohnte und schließlich noch ein besonderes Rennen stiftete im Interesse der Landwirtschaft und um den Bewohnern des heute noch besetzten Brückenkopfgebietes eine kleine Freude zu machen. Willstätt ist, woran man draußen oft nicht denkt, heute noch von den Franzosen besetzt; französische Schilderhäuschen und die Trikolore auf der ehemaligen Mühle, die in eine Kaserne umgewandelt ist, erinnern den Auswärtigen an den Ernst der Lage. Infolge des anhaltenden Regens war der Boden tief, an manchen Stellen sogar so tief, daß die Pferde beim Durchspringen ganz nette hellbraune Wellen von Pfützenwasser erzeugten, die hoch emporgingen. Die Schwarzwaldberge trugen zunächst Nebel- und Wolkenkappen. Tiefschwarze Regenwolken hingen lange Zeit über der Tribüne und als die neun vor Sulkys gespannten Traber im Hanauer Trabfahren die Fahrt antraten, ging ein kleiner Wolkenbruch nieder, der alles unter die Tribüne flüchten ließ und die Aufmerksamkeit vom Rennen etwas ablenkte; auch die zwei letzten Rennen litten unter beständiger Nässe von oben. Es war ein verregneter Rennsonntag. Daß keinerlei Unfälle sich ereigneten, daß nicht ein Mann und nicht ein Roß stürzte, darf besonders wohltuend verbucht werden, denn mit solchen kleinen Zwischenfällen hatte der regelmäßige Turfbesucher bei den gegebenen schlechten Witterungsverhältnissen gerechnet.

Dabei wurde ein hervorragender Sport geboten: Gut besetzte Felder, tadellose Sprünge trotz des furchtbar tiefen Geläufs — wenn einige Pferde das Rennen nicht auslaufen konnten, sondern unterwegs umkehren und heimgehen mußten, so darf das nicht Wunder nehmen —, Reitkunst, die sich sehen lassen kann. Das größte Interesse nahm das Ernst-Kiefer-Rennen (Preis vom Gotteswald) in Anspruch, das nicht weniger als 17 Pferde dem Starter stellte. Daß dieser sauere Arbeit hatte, die Renner an das Band heranzubringen, läßt sich denken. Den etwas länglichen Start verzieh man ihm anfangs; schließlich artete er aber zu einer kleinen Geduldsprobe aus. Nach schwerer Arbeit schickte der Mann mit der roten Flagge das Feld doch noch ziemlich geschlossen auf die Reise, das bis zum ersten Bogen eng beisammen blieb. „Karlemann“ war einen Augenblick stehn geblieben, jagte dann aber mit mächtigen Sätzen den anderen nach, verbrauchte dabei zu viel Kraft und erreichte nichts. Drei Pferde gaben das Rennen auf. Aus dem großen Haufen schälten sich im letzten Drittel der Bahn Sieger und Plazierte allmählich heraus. „Royale“ siegte. Gegen diesen Sieg wurde aber Protest eingelegt. Dieser hatte auf den Totalisator keinen Einfluß, daher konnten ihre Verehrer 102 ℳ einstecken und der Verband kann nun in aller Ruhe untersuchen, ob der Protest zu Recht besteht. Viele Freude verursachte der Preis von der Kinzig (Hürdenrennen), der von sieben Prominenten bestritten wurde, von denen drei noch durchs Ziel kamen. „Grani“, der Liebling in Mittelbaden, siegte nach furchtbar heißem Kampfe um eine gute Nasenlänge, von ihren vielen Verehrern auf der Tribüne herzlich begrüßt; „Styr“, ebenfalls ein guter alter Bekannter auf dem grünen Rasen, machte ihr den Sieg wirklich nicht leicht. Interessant war auch das Eröffnungsflachrennen. Von elf Nennungen blieben acht stehen. „Bergfink“ drängte gleich von Anfang an an die Stangen und wich nicht mehr. „Asta“ und „Herbert“ mühten sich, ihm den Sieg streitig zu machen, allein ohne jeden Erfolg. Der „Liesel“ machte der Boden sehr zu schaffen. „Wanderliesel“ brachte die Füße nicht aus dem Rasen und gab bei halber Bahn das Rennen auf. Nicht minder auf sehr hoher sportlicher Stufe stehend war das Hanauer Flachrennen, obwohl nur fünf Galopper über die Bahn rasten, von denen jeder einzelne unter den schlechten Bahnverhältnissen litt. „Landgraf“ riß etwa in der Hälfte der Bahn die Führung an sich und drängte sich von 100 Meter zu 100 Meter immer weiter vor, bis er schließlich mit ungezählten Längen vor „Rothaar“ als erster durchs Ziel ging; ebenso weit zurück lag „Asta“, eine kleine Idee „Herbert“, und „Wanderliesel“ blieb so heftig am Boden hängen, daß sie ihr Reiter etwa von der Mitte der Bahn ab heimführte. Wären noch die beiden Trabreiten zu erwähnen: Beim Willstädter Trabreiten erschienen von acht Genannten sieben Pferde. „Gretel“ übernahm am Anfang die Führung und behielt sie bis zum Schluß, von keinem der anderen Pferde sonderlich bedroht. „Esther“, der Favorit, versagte vollkommen; er kam in keiner Phase des Rennens in Frage. Im Hanauer Trabfahren rangen „Morfner“, der viel gewettete, und „Quallensohn“ um die Wette. Der Wallach schlug den Hengst um Nasenlänge.

Ein Odelshofer Landwirt, der in den letzten Monaten arg viel Unglück im Pferde- und im Kuhstall hatte, gewann das von dem Fabrikanten Ernst Kiefer in Kork geschenkte Pferd im Wert von 750 Mark (zweijährig); schon vor Wochen meinte der Optimist, er kaufe sich kein Pferd mehr, denn er gewinne in Willstätt ja doch eines. Nur den Glauben an sich selbst nicht verlieren, dann wird es immer wieder gut. Der Umsatz am Totalisator betrug 4000 ℳ; an Eintrittskarten wurden eingenommen rund 3000 ℳ gegen 6000 ℳ im Vorjahre und 10 000 ℳ im Jahre 1925. Im einzelnen nahmen die Rennen folgenden Verlauf:

1. **Eröffnungsrennen:** 1. „Bergfink“ des H. und L. Münch in Friedrichsdorf; 2. „Asta“ des J. Fenzel in Sandhofen; 3. „Herbert“ des Jul. Weinheimer in Rastatt; 4. „Fanny“ des Joh. M. Schnebel in Ichenheim; 5. „Liesel“ des K. Lasch in Kehl; ferner liefen: „Liesel“ (M. Klem-Marlen), „Wanderliesel“ (Gaa-Sandhofen); „Lo Guida“ (Fenzel-Sandhofen). Tot.: Sieg 13, Platz 10, 11, 12:10.

2. **Willstätter Trabreiten:** 1. „Gretel“ des Karl Berl in Goldscheuer; 2. „Liese“ des Joh. Kruß in Goldscheuer; 3. „Liesel“ des Tobias Berl in Marlen; 4. „Olga“ des Max Stückler in Ichenheim; 5. „Liesel“ des K. L. Zimmermann in Liedolsheim; 6. „Hilda“ des David Hatzel in Altenheim; ferner: „Esther“ (Schramm-Knielingen). Tot.: Sieg 30; Platz 10, 10, 10.

3. **Ernst Kiefer-Rennen (Preis von Gotteswald):** 1. „Royale“ des Dr. A. Feibelmann in Landau (Pfalz); 2. „Aphrodite“ des Jos. Diebold in Reichsstett i. E.; 3. „Grani“ des K. Lasch in Kehl; 4. „Gyra velem“ (Schletter in Mußbach). Ferner liefen: „Domino“ (Hötzel-Eggenstein), „Astrée“ (Röhrig-Schleithal i. E.), „Prinzessin“ (Frau K. Buchmüller-Mußbach), „Eisbär“ (Ludw. Buchmüller-Mußbach), „Karlemann“ (Degen-Saarbrücken), „Selmel“ (Müller-Iffezheim), „Teddy Bear“ (Weppler-Haßloch), „Dürer“ (Wortmann-Haßloch), „Meerweibchen“ (Epple-Kappelrodeck), „Parisette“ (John-Frankfurt), „Stephanie“ (Mayer-Menzikon), „Robert der Teufel“ (Gautschi-Zürich), „Pipin“ (Fielbeck-Viernheim). Tot.: Sieg 102; Platz 33, 15, 26.

4. **Hanauer Trabfahren** (Lokales Rennen): „1. Quallensohn“ des Fr. Weisenborn in Ungstein; 2. „Morfner“ des Rud. Mayer in Neustadt a. H.; 3. „Hatton“ des Karl Bix in Suffelweyersheim i. E.; 4. „Tire Bouton“ des Albecker in Straßburg; 5. „Lotte“ des Rob. Linder in Glottertal. Ferner liefen: „Gretel“ (Berl-Goldscheuer), „Pascha“ (Bierhalter-Karlsruhe), „Hermine“ (Linder-Glottertal), „Herold“ (Götz-Greffern). Tot.: Sieg 2[illegible]; Platz 16, 12, 16.

5. **Hanauer Flachrennen:** 1. „Landgraf“ des H. Blanchard in Niederrad-Frankfurt; 2. „Rothaar“ des Simon Fesdernes in Böhl (Pfalz); 3. „Asta“ des J. Fenzel in Sandhofen; 4. „Herbert“ des Jul. Weinheimer in Rastatt. Tot.: Sieg 12; Platz 10, 10.

6. **Preis von der Kinzig (Hürdenrennen):** 1. „Grani“ des K. Lasch in Kehl; 2. „Styr“ des H. und L. Münch in Friedrichsdorf; 3. „Eisbär“ des Ludw. Buchmüller in Mußbach. Ferner liefen: „Domino“, „Burgfrau“ (Frau K. Buchmüller), „Ma[illegible]“ (Decker-Sasbachwalden), „Herkules“ (Kary-Grünwinkel). Tot.: Sieg 20; Platz 11, 14, 12.

Heute früh 6 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Carl Delay, Buchdrucker

im 44. Lebensjahre.

KARLSRUHE, den 10. Juli 1927.
Gartenstrasse 70.

In tiefer Trauer:
Frau Käthe Delay, nebst Kind und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Juli, nachmittags ¼4 Uhr statt. 15787

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht verschied unerwartet unser unvergeßlicher treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

Robert Schröder

Kassenoberinspektor a. D.

im Alter von 65 Jahren. B604

Karlsruhe, den 10. Juli 1927.

In tiefer Trauer:
Friedel Huber, geb. Schröder,
Hermine Meßmer, geb. Schröder,
Klara Wolf, Wwe., geb. Schröder,
Bertel Seltenreich, geb. Schröder,
Stefan Huber, Kaufmann, Baden-Baden,
Berthold Meßmer, Landwirtschaftsrat
Fritz Seltenreich, Dipl.-Ing., Argentinien
und Enkelkinder.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 12. Juli, nachm. 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.
Trauerhaus: Südendstraße 27.

Statt besonderer Anzeige.

Am 9. Juli verschied unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau

Margarete Studt Wwe.

geb. Schneider

im 78. Lebensjahre.

Karlsruhe, 10. Juli 1927.
Waldring 10.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Juli, mittags 3 Uhr, statt. B594

Trauerbriefe und Danksagungs-Karten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Tieferschüttert geben wir Kenntnis von dem Hinscheiden unseres Gründers und langjährigen ersten Vorsitzenden, des Herrn

Gustav Nahrhaft

in Köln

In schwerster Notzeit ist er uns allen ein stets hilfsbereiter Freund, Berater und Führer gewesen. Mit außergewöhnlichen Gaben des Geistes ausgerüstet war er allen seinen Berufskollegen das Vorbild des deutschen Kaufmanns, der sich in unerschütterlichem Glauben an unseres Volkes Zukunft mit seiner ganzen Persönlichkeit für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, insbesondere unseres Berufsstandes eingesetzt hat. Eine unermeßliche Dankesschuld lastet auf uns allen. Sein bevorstehender sechzigster Geburtstag sollte uns einen äußeren Anlaß geben, diesen Dank zum Ausdruck zu bringen. Das Schicksal hat es anders gewollt! Trauernd stehen wir an der Bahre dieses Mannes, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird.

Reichsverband für Herren- u. Knabenkleidung e.V.
LANDES-VERBAND BADEN
Max Breitbarth, Landesvorsitzender.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß meine liebe, gute Frau, unsere teure, liebe Mutter

Elisabet Herzog

geb. Stieß

gestern nachmittag sanft entschlafen ist.
Jesus hat viel Gnade und Kraft gegeben ihr Leid in der Operation mit großer Geduld zu tragen.

Karlsruhe, den 11. Juli 1927.
Leopoldstraße 16, I.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Herzog,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 15781

Hohe Kurkosten

lassen sich vermeiden, wenn Sie Ihren Körper beobachten und rechtzeitig vor Krankheit schützen. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung Ihres Körpers ist Köstritzer Schwarzbier. Viele tausend Ärzte verordnen ständig diesen kraftspendenden Haustrunk. Sie werden über den wohltuenden Einfluß auf den gesamten Organismus erstaunt sein. Das echte, herbe, vollwürzige Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch;

Josef Fritz, Biergroßhandlung,
Karlsruhe, Kriegsstraße 17, Telefon 5311
und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Schwarzwälder **Wurstwaren**
Suche dauernd Abnehmer für Schwarzwälder Wurstwaren gegen Cassa. 3365a
Georg Wagner
Metzgerei
Schiltach (Kinzigtal).

Kapitalien
Ca. 40000 Mk.
Privatkapital auf I oder gute II. Hypotheken, auch in kleineren Posten, auszuleihen. Angeb. unter Nr. 15753 an die Bad. Presse erbeten.

Zu verkaufen einen gen. rep. 3369a
5 tonner Daimler-Lastwagen
Autozentrale Leser & Roth, Achern (Bd.).

Zu verkaufen
Gelegenheitskauf:
Schreib-Maschinen
neu und gebraucht, sowie
Büro-Möbel
verkauft billig. 15741
Hoff, Waldstr. 6
Rückgebäude.

Wohnzimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

Ein gebraucht. Patentrost sowie 1 Chaiselongue billig zu verk. B564 Kriegsstr. 17, 3. Stock.

Staunend billig.
Auf vorrätige
Speisezimmer
in Eiche
bis 15. Juli
20% Rabatt.
Garantie für gute Qualität. 15379
Spezial-vertrieb **Schweitzer,**
Mühlburg, Lameystr. 51.

Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer
eichen, schwerste Verarbeitung, sehr billig abzugeben. (15673)
J. Baader,
Möbelvertrieb,
Kronenstraße 9.

Wohnzimmer
Eiche, kompl.
M. 425.— Teilzahl.
Möbel-Baum
Erbprinzenstraße 30
am Ludwigsplatz. 15491

Waschkommod. m. weiß. Marmor 35 u. 45 ℳ, dunkl. eich. Diplomat m. Stuhl 100 ℳ, Holz- u. Metallbetten in groß. Auswahl, Schränke, einz. Büfett 120 ℳ, Kommoden 20 ℳ, Vertiko, Trumeau, Bücherschrank, ält. Nähmaschine, Sofas, Diwans, Ruhestuhl, Chaiselongues, Matratz. in Seegras u. Wolle, gebr. Roßhaarmatr. 60 ℳ, Schreibtisch, Küchenschränke, alles billigst b. Walter, Ludw.-Wilhelmstraße 5. (B559)

Gasherd, J. u. Ruh, mit Backofen, gut erh., ganz billig zu verk. B561 Kaiser-Allee 109, 1. St.

Hausfrauen seit klug
und kauf Euere
Gardinen
nur im Spezialgeschäft v.
Frau M. Becker
Adlerstr. 1. b. Schloßplatz. Kein Laden. 12591

Sehr billig zu verk.: Pol. Eich.-Bett, Waschkom. mit Spiegel, Nachttisch, Plüschdiwan, Schreibtisch, bill. Kücheneinrichtg. Zähringerstr. 53a, Werkst. 157[illegible]

Ein großer Reisekoffer gut erhalten, ist zu verkaufen. (B58[illegible]) Gartenstr. 56, 2. Stock.

Piano
sofort zu verkauf. (B56[illegible])
August Stöhr,
Göthestr. 2, Eing. Scheffelstr. Telephon 670[illegible]

B-Tuba
(neu), billig zu verkaufen. (B58[illegible])
Viktoriastr. 6, 2. Stock.

Hochfrequenz-
Heilapparat
wie neu, billig zu verk. Angebote u. Nr. D99[illegible] an die Badische Presse.

Bücher (Privat)
1. Goethes Werke v. Müller-Freienfels, 30 Bd. Ganzleinen, 1922 neu 45 ℳ.
2. Schlossers Weltgeschichte, 20 Bd., Halbleder, 25, Jub.-Ausg. 55 ℳ.
3. v. Kerner, Pflanzenleben, 2 Bd., Halbleder, neu 30 ℳ. Wo sagt X9923 die Bad. Pr.

Kinderwagen
fast neu billig zu verkauf. Lachnerstr. 14, IV.[illegible]

Große Gelegenheits-Verkäufe!
Gute Qualitäten staunend billig!
Ein Posten
reinwollener
Herren-Anzüge
eingetroffen
zu ℳ 55.—.
Außerd. 200 Anzüge
zu 14.50, 18.50, 22.50, 26.—, 32.— u. 38 ℳ.
Manchest.-Anzüge
zu 22.—, 26.—, 28 ℳ.
Ca. 500 Hosen
reinwollene Stoffe
zu 10.75, 12.75, 13.75.
Schuhwaren
für Damen, Herren und Kinder
vom einfachsten Arbeitsschuh bis zum eleg. Damen- und Herrenschuh in Lack, Chevr. u. Boxkalf.
Gelegenheits-Verkäufe
Herrenstr. 11, Stb. 2 T.
(Gebäude d. Palast-Lichtspiele).
Ankauf v. Konkurslagern u. ganzer Lagerbestände

Ueberz.-Mäntel
Maß, v. 10 ℳ an abzug. Zähringerstr. 53a 157[illegible]

Ca. 50 gut erhaltene
Maß-Anzüge
von 10 ℳ an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrock-, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten
Prima **Anzüge**
neue u. Schuhw. all. Art staunend billig. 16414
Zähringerstr. 53a, II.

Das Auto ohne Laternen

DIE GESCHICHTE EINES DOKUMENTES

Roman von Otfried von Hanstein

Copyrigth by August Scherl, Verlag, Berlin

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf dem Deck ging ein einzelner Mann mit raschen Schritten auf und nieder. Die beiden Schiffe lagen jetzt in naher Sicht, und plötzlich schrie Miguela überrascht auf: „Goncalves!"

Der Mann drüben hörte den Ruf und winkte mit beiden Armen. „Hilfe! Hilfe!"

Miguela hatte deutlich ihren gewesenen Bräutigam erkannt, vergaß jählings alles, was zwischen sie getreten, — dachte an nichts, als daß er sich in Not zu befinden schien, und ihr Herz war voll Glück, weil sie ihm Rettung bringen konnte. „Goncalves, wir kommen!"

Der junge Portugiese blickte starr — fast erstaunter noch als in jenem Augenblick, da er die totgeglaubte Tänzerin vor sich sah. Miguela Aguilar?!

Das erregte Mädchen war inzwischen zum Bootsführer getreten „Dort drüben ist der junge Marques Padilla."

„Ich kenne ihn."

„Man scheint ihn irgendwie seiner Freiheit beraubt zu haben."

„So sieht es aus."

„Wir müssen ihn retten!"

„Mit Vergnügen!"

Das Motorboot hielt direkt auf die andere jetzt scheinbar regungslos wartende Jacht zu. Nach wenigen Minuten lagen beide auf der windstillen See Bord an Bord, so daß die Matrosen von Geländer zu Geländer greifen konnten.

Der Amerikaner schwang sich hinüber und streckte dem Portugiesen beide Hände entgegen. „Marques de Padilla, welch' unverhofftes Wiedersehen! Was ist dies für ein Schiff? Wie kommen Sie hierher?

Ein erschrockener Ruf Miguelas: „Señor Sluter!"

Der Detektiv drehte sich um. Die Matrosen, die der jungen Spanierin beim Umsteigen behilflich gewesen, waren wieder auf die kleinere Motorjacht zurückgesprungen. Beide Fahrzeuge trennten sich und fuhren in verschiedener Richtung davon.

„Senor Sluter, wir sind verloren!" jammerte das zitternde Mädchen.

Der Detektiv hatte ein eigentümliches Lächeln. „Im Gegenteil: Jetzt, denk' ich, wird es interessant!"

Die Klappe, die zur Treppe hinunterführte, öffnete sich. Der Amerikaner warf sich in Positur, als wolle er sein Leben so teuer wie möglich verkaufen, und riß martialisch den Revolver heraus.

„Ich denke, Mr. Sluter, auf mich werden Sie doch nicht schießen?" flötete eine weibliche Stimme. Und er verbeugte sich mit ironischer Ritterlichkeit vor Zorayda la Mariposa.

Goncalves und Miguela standen sich gegenüber und sahen einander wortlos an. —

*

Aufruhr.

Marques Simoes de Padilla war in einer Nachmittagsstunde des gleichen Tages, an dessen Abend sein Sohn aus dem Tore de Belem entführt wurde, in einem stark bewachten, geschlossenen Auto zwecks eines neuen Verhörs ins Ministerium gebracht worden. Der Oberste Staatsanwalt leitete persönlich die Verhandlung.

Aeußerlich hatte der greise Diplomat seine Ruhe wiedergefunden. Er vermochte nichts anderes auszusagen, als daß er von alledem, was geschehen, nichts wußte und nichts begriff. Er konnte mit gutem Gewissen beeiden, daß er den Geldschrank in jener Nacht nicht öffnen konnte, daß er trotz seines dringenden Wunsches den Brief seines Sohnes nicht wiedergefunden hatte und daß er nicht verstand, wie dieses Schriftstück verschwinden oder vertauscht werden konnte.

„Señores", schloß er emphatisch, „wenn Sie mich, der ich im Staatsdienst ergraut bin, eines solchen Verbrechens für fähig halten, dann ist es ebensogut möglich, daß Seine Exzellenz der Herr Minister es tat! Telegraphieren Sie nach Buenos Aires! Beschlagnahmen Sie des Geld, von dem ich nichts weiß! Machen Sie mit mir was Sie wollen! Ich habe gesagt, was zu sagen war, und ich werde nicht weiter antworten."

Man brachte ihn im selben Auto nach dem Gefängnis zurück. Es war inzwischen Abend geworden. Mit Absicht nahm der Wagen seinen Weg durch Nebenstraßen, doch plötzlich ertönten ringsum laute Zurufe: „Padilla! Es lebe Padilla!"

Im Nu war die ganze Straßenbreite, waren alle Seitengänge von einer brüllenden und gestikulierenden Menge erfüllt. „Freiheit für Padilla! Haltet den Wagen an! Herunter mit den Häschern! Nieder mit der Regierung! Freiheit! Freiheit! Es lebe Simoes Padilla!"

Das Auto konnte nicht weiter, Pfiffe schrillten, Schüsse knatterten. Die Erregung stieg auf den Siedepunkt.

Beiden leicht erregten Gemütern des Mobs der portugiesischen Hauptstadt ist solch kleiner Putsch keine Seltenheit. Fünf oder zehn vielleicht waren es zuerst gewesen, die krakeelt hatten, dann nahm lärmfroher Janhagel alsbald die Schreie auf.

Der Wagen stand eingekeilt und unbeweglich; die Begleitmannschaft war ratlos. Ein Offizier drängte sich herzu: „Steigen Sie ab! Reizen Sie die Menge nicht noch mehr! Es bleibt nichts anderes übrig, als den Marques vgrläufig in seinen Palast zu führen."

Er sprang selbst zum Chauffeur auf den Sitz und rief in den Trubel: „Der Marques ist frei! Es lebe Padilla!"

Die vier Begleitsoldaten waren unterdessen von der lärmenden Menge gefaßt und seitwärts abgeführt. Man machte eine Gasse frei; das Auto rollte davon. Seltsamerweise hatte während der ganzen Szene der Gefangene selber keinen Laut von sich gegeben. Und das ging so zu: Als das Auto hielt, war ein zweiter Offizier zu dem Insassen hereingesprungen, hatte sich, den Revolver in der Faust, auf den Rücksitz postiert und gedroht: „Keinen Laut, Marques! Sonst bin ich gezwungen, zu schießen!"

Durch abgelegene, dunkle Straßen, in denen tiefste Ruhe herrschte, glitt das Auto in beschleunigter Fahrt nach der südlichen Vorstadt hinaus und dann zum Tejo hinab.

Der Offizier im Wageninnern hatte längst seine Waffe sinken lassen. „Marques, unbesonnene Elemente haben versucht, einen Aufruhr zu Ihren Gunsten zu inszenieren. Ich bin überzeugt, Exzellenz, daß Sie persönlich diesem törichten Unterfangen völlig fernstehen."

„Selbstverständlich."

„Immerhin war die Regierung auf derartiges vorbereitet, wenn auch nicht schon für heute abend. Wir sind unter diesen Umständen gezwungen, bereits jetzt zu tun, was morgen in die Wege geleitet werden sollte: nämlich Sie in einen anderen außerhalb der Hauptstadt gelegnen Gewahrsam zu überführen."

„Ich unterwerfe mich willig den Maßnahmen der Behörden."

Sie hielten an einer einsamen Stelle des hier seeartig breiten Stroms . Jetzt war uach der andere Offizier vom Bock geklettert.

„Haben Sie die Freundlichkeit, Marques, uns dort auf das Unterseeboot zu folgen! Es wird Sie an Ihren neuen Aufenthaltsort bringen."

Schweigend, mit zusammengepreßten Lippen, schritt Padilla über den Steg und betrat das Schiff.

Von Regierungs wegen hatte man verstärkte Militärpatrouillen ausgeschickt, um Straßen und Plätze von den radaulustigen Horden zu säubern. Aber die Truppen fanden nichts zu tun. So jäh, wie sie aufgeflammt, war die Miniaturrevolution auch wieder verraucht. Nirgends eine Ansammlung von Menschen; nirgends Ovationen für Padilla. Doch das Auto, in dem der Gefangene in seine Haft zurückgebracht werden sollte, war verschwunden; man fand es in später Nacht leer und verlassen weit draußen am Tejoufer. Das Boot hatte niemand gesehen.

*

Henry Sluter stand beherrschten Blicks der Zigeunertänzerin gegenüber, hinter der jetzt ein vornehm gekleideter Herr mit rotem Gesicht und leuchtender Glatze erschien. Der trat mit berechnender Dreistigkeit auf den Amerikaner zu und grinste verschmitzt: „Gestatten Sie, daß ich Sie auf meinem Schiff willkommen heiße! Mein Name ist Alvarez."

Der Detektiv hatte sich wieder völlig in der Gewalt und lächelte gleichfalls. „Ich bin aufrichtig erfreut, Ihre interessante Bekanntschaft zu machen. Es scheint mir, Sie sind der leibhaftige Teufel."

Alvarez schmunzelte noch immer. „Warum nicht? Vor fünf Tagen, am Strand von Chipiona, waren Sie es, Herr Sluter!"

„Daran möcht' ich nun freilich nicht gern erinnert werden!"

„Sie haben recht! Aber ich denke, es wird für uns beide sehr instruktiv sein, uns näher kennenzulernen. Wenn ich nicht irre, haben wir schon ziemlich voneinander gehört."

„Was wünschen Sie eigentlich von mir?"

„Sie fühlen sich sicher recht überanstrengt, und es bereitet mir Genugtuung, Ihnen durch eine kleine Seereise Erholung von den Strapazen Ihres Berufs zu verschaffen. Unterwegs wird es mir auch möglich sein, Ihnen all die harten Nüsse knacken zu helfen, an denen Sie sich bisher erfolglos die Zähne ausbissen. Passen Sie auf, wie dankbar Sie mir noch sein werden!"

Der Detektiv, in dessen Mienen sich ein grimmiger Galgenhumor spiegelte, trat einen Schritt näher. „Allerhand Hochachtung, Señor! Sie brachten es also fertig, mich ein zweites Mal zu überlisten."

Alvarez schien ungeheuer vergnügt. „Keine Schmeicheleien, werter Herr! Dazu haben Sie mir denn doch die Sache zu leicht gemacht! Indem Sie nämlich die Güte hatten, in Sevilla ausgerechnet das Flugzeug zu nehmen, das ein guter Freund von mir steuerte. Ich hatte es Ihnen allerdings direkt vor die Nase gesetzt, und Sie fielen prompt darauf hinein. Alles andere war natürlich ein Kinderspiel. Der wackere d'Almeida konnte die vermeintliche Panne bequem so einrichten, daß sie genau an der Stelle eintrat, an die ich jenes Motorboot beordert hatte, das Sie hierher in meine Gewalt brachte und das selbstverständlich mir und nicht einem Lissaboner gehört."

„Sie sind ein wahrer Satan!"

„Warum denn nur? Ich möchte im Gegenteil glauben, daß ich der leibhaftige Schutzengel bin. Sie werden schon noch gewahr werden, wie gut ich es mit Ihnen allen meine." Er trat zu der verschüchterten Miguela. „Gnädigste Señorita, ich hatte noch keine Gelegenheit, Sie zu begrüßen. Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Verehrung zu Füßen lege!"

(Fortsetzung folgt.)

Unsere besonders billigen aber erstklassigen natürlichen **Tafelquellen**

Herrenalber Sprudel 1/1 Füllung bis 24 Fl. 22 ₰ ab 25 Fl. 19 ₰
Teinacher Sprudel 1/1 Füllung „ 29 ₰ „ 26 ₰

Garantierte Brunnen-Originalabfüllung 11609

BAHM & BASSLER
Zirkel 30 Gegr. 1887 Telef. 255

Wo finde ich meinen Lebensgefährten?
Bin Waise, 31 Jahre alt, kath., Mitteldeutsche, sehr solid und jugendl., äuß. strebs. Sinn für einen schönen Haush., suche die Bekanntschaft eines strebsamen Herrn vornehmen Charakters. Strengste Verschw. zugef. Angebote unter Nr. X9898 an die Badische Presse.

!Teilhaber!
Zur Gründung einer Grundstückverwertungs- und Finanzierungsgesellschaft wird stiller, lieber jedoch tätiger Teilhaber gesucht mit einer Einlage von Mk. 3–4000.—. Allerbeste Beziehungen. Konzession, erste Bankvertretungen. Fachkenntnisse (langjährig), gr. Kundenkreis vorhanden, bestens eingeführt. Beste Existenzmöglichkeit geboten. Nur ernste, gut beleumundete Interessenten, repräsentabel, mit unbedingter Verbandungsfähigkeit, wollen ausführliche Angebote einreichen unter Nr. 15765 an die Badische Presse.

R.-Mk. 60000
als Hypothek an 2. Stelle, aber innerhalb 70% der Schätzung liegend, auf prima Objekt von sicherem Besitzer auf 5 Jahre aufzunehmen gesucht. Auf Wunsch innerhalb dieser Frist in Raten rückzahlbar. Angeb. unt. Nr. 3249a an die „Bad. Presse".

Haus-Verwaltungen
übernimmt in Karlsruhe und Durlach (B416) Rud. Spitz, Karlsruhe, Schillerstr. 2. Tel. 1938. 22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz u. Schrempp-Printz.

Für eine Wirtschaft in grösserer Amtstadt Mittelbadens wird tüchtiger, kautionsfähiger
Metzger
sofort als Pächter gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr 3366a an die „Bad. Presse" zur Weiterleitung.

Kaufgesuche

Zu kaufen ges.:
4–5 Tonnen Lastkraftwagen, gebr., jedoch gut erhalt., einwandfrei, m. Anhäng. Gleichzeitig suche ich 1 Langholztransport-Anhängewagen mit ca. 150–170 Zentr. Tragkraft. Angebote m. äußerstem Preisangebot und Fabrikat unter Nr. 3329a an die Bad. Pr.

2-3 eventl. 4-Sitzer-Auto
auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3375a an die Bad Presse erbet.

Motorrad D.K.W. Mod. 27 oder N.S.U. Pony gegen bar zu kauf. gesucht, nur gut erhalt. Angebote erbeten unter Nr. X9884 an die Badische Presse.

RADIO
(3–4 Röhren) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3367a an die Badische Presse.

Herren-Kleider
geg. gute Bezahlg. zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 15777 an die „Badische Presse."

Schicksal?!
Ein Weckruf an alle ungeheilten Haut- und Beinkranken.
„30 Jahre habe ich an meinen Beinen geheilt, 12 Kuren habe ich versucht, nichts konnte mein Bein heilen, nur Sie allein! Trotz meines Alters (72 Jahre) ist mein Fuß wieder gut geheilt," schreibt Frau Reim. — „Nach 15jährigen Mißerfolgen wieder arbeitsfähig," berichtet Frau H. B. — „Unbeschreibliche Freude und neuen Lebensmut löste die Wiedergesundung bei mir aus, daß ich gar nicht genug danken kann!" Schlächtermeister B. Kunze. — „Tausende Mark habe ich schon für alle möglichen Mittel, Kuren usw. ausgeworfen, alles ohne Erfolg, so daß ich auch Ihre Kur mit Mißtrauen begann; aber gleich die ersten Wochen belehrten mich eines anderen. Kaum 6 Wochen hat die volle Heilung meines seit 27 Jahren bestehenden Beinleidens nur gedauert, so daß ich mich heute wie neugeboren fühle." Frau Fanz. — Einige dicke Bände solcher Briefe beweisen, daß es eine Möglichkeit gibt, durch Selbstbehandlung nach der Dostrahmethode Leiden zu heilen, die von vielen als unabwendbares Schicksal angesehen werden. — Viel Kummer, Elend und Verzweiflung würde verhütet, wenn immer gleich die richtigen Mittel angewendet würden. — Lassen Sie sich unsere Gratis-Broschüre schicken. Gleich wichtig bei den ersten Anzeichen beginnender Haut- und Beinleiden, nämlich Jucken, Brennen, Hitze, Gefühl der Schwere in den Beinen, Anschwellen derselben, ziehende, stechende Schmerzen in den Muskeln und Gelenken wie bei voll ausgebildeten Krampfadern und deren Folgen (Aderknoten, Geschwüren, offenen Beinen, Geschwulst). Ferner bei trockenen und nassen Flechten, Salzfluß, Gicht, Rheuma, Ischias, Platt- und Schweißfüßen etc. Schreiben Sie uns getrost, eine Auskunft ist kostenlos und unverbindlich für Sie. Dr. Ernst Strahl G. m. b. H., Hamburg 1 M 180, Besenbinderhof 22/23.

Damenschneider
Um die stille Zeit auszufüllen, fertige bei guter Verarbeitung und tadellosem Sitz Kostüme f. 30 ℳ, Mäntel 24 ℳ an. Angebote u. Nr. L9936 an die Bad. Pr.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Hotel oder Kurhaus
für Kasse als Erholungs-Heim geeignet, mit ca. 60–80 Betten, evtl. auch mehr, gegen Barauszahlung direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht?
Uebernahme nicht vor 1. Okt. 27.
Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, u. Nr. 15677 an die Badische Presse erbeten.

2340
telefonieren Sie an, wenn Sie Ihre Polstermöbel, Teppiche etc. unter Garantie 11055

MOTTEN
frei haben wollen. Entmottungs-Anstalt **Anton Springer** nur Ettlingerstraße 51
Aelteste, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze

Heute eingetroffen
1 Waggon echte schwere
Italiener Eier
Ein Waggon echte schwere
Steierer Eier
erstkl. Qualitätsware zu annehmbaren Preisen. 17472
A. Altenhein & Co.
Eiergroßhandlung
Scherrstraße 10a
Telefon 5888

Kapitalien

Teilhaber
zur Beratung beim Abschluß von Geschäftsbeteiligung, bei Ausfertigung der Gesellschaftsverträge, Einrichtung der Büro- und BetriebsOrganisation Auseinandersetzg. v. Teilhaberschaft, empfiehlt sich alterfahrener, streng unparteiischer Wirtschaftsberater und Treuhänder.
Zuschriften erbeten unter Nr. 14859 an die Bad. Presse.

Wer leiht
5000 Mark
als 1. Hypothek zur Vollendung eines Wohn- u. Oekonomiegebäudes. Sicherheit 10fach. Direkt. Geldgeb. bevorzugt. Angebote unter Nr. 3370a an die Badische Presse.

Saison-Ausverkauf
Dienstag, 12. Juli — **Letzter Tag** — Dienstag, 12. Juli
Sonder-Rabatt auf alle nicht reduzierten Preise außer Markenartikel **10%**
Restposten in Sommerwaren in allen Abteilungen
Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit zu extra billigen Preisen
Für die Ferienzeit
Pullover für Damen Herren u. Kinder in Wolle u. Kunstseide
Sportwesten aller Arten für Damen, Herren, Kinder
Strickkleider Sportjacken
Badetrikots Badehosen
Bademäntel Badetücher
Badeschuhe Bademützen
Blusen ganz außergewöhnlich preiswert wegen Aufgabe der Abteilung
la Voll-Voile 10.– 7.75 **5.50** ℳ
la Crepe de Chine weiß u. farb. 25.– 21.50 **18.50** ℳ
K'Seid.-Trikot 17.50 12.50 **6.–** ℳ
15755
Julius Strauß

Das **Beizen, Polieren Lackieren** von Möbel aller Art übernimmt bei billigster Berechnung: (15671) J. Baader, Kronenstr. 9. Tel. 6864.

Friseuse sucht noch Kunden zum Ausfristeren. Ang. unt. S9918 an die Bad. Pr.

Ihre Kleidung erfährt die beste Pflege nur durch **Buhlingers Amerik. Kleiderpflege** Kreuzstrasse 22, Tel. 6607
Anzug, Mantel, Kostüm je 2 Mark zu valentieren.
Kunststopferei und Reparaturen billig.
Annahme für Durlach, Hauptstraße 11 Sellerei Dreher. B459

Amtliche Anzeigen

Mahnung.

Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. d. M. an unserem Kassenschalter einzuzahlen. Die säumigen Schuldner haben letztmals Gelegenheit, bei der Vorlegung der Rechnung durch den Kassenboten sofortige Zahlung zu leisten, andernfalls ohne Weiteres die bei Zahlungsverzug vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden müßten.

Vorstehende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben.

Karlsruhe, den 11. Juli 1927. (15484)

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe.
Der Vorstand:
W. Hof.

Operette im Konzerthaus

Heute 7½ Uhr der große Erfolg

Gräfin Mariza

Morgen: Die Teresina. 15735

Karten b. Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Verkehrsverein, Rathaus, Konzerthauskasse u. telefon. (7260) zu ℳ 1,50–5.50.

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11.

Ab heute! — Grosser Doppelspielplan!

Zwei erstklassige deutsche Filmwerke!

Eifersucht

Ein lehrreicher Film in 6 Akten für Eheleute und solche die es werden wollen.

Hauptdarsteller:

Werner Krauss / Lya de Putti
Georg Alexander

Der Tänzer meiner Frau

Nach der gleichnamigen Komödie von Armont. 6 Akte mit der großen Besetzung

Maria Corda / Willy Fritsch
Livio Pavanelli / Hans Junkermann

Beginn der letzten Vorstellung pünktl. abends 8.40 Uhr.

15739

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute und folgende Tage:

Die keusche Susanne!

Der Narr und sein Kind!

Nach dem Roman „Jans Heimweh" von Selma Lagerlöf. Von der Zensur für Erziehung und Unterricht als **künstlerisch** anerkannt.

Trianon-Wochenschau.

15737

Schützengesellschaft Karlsruhe.

E. V. Gegr. 1721.

Einladung

Heute Montag abend 8 Uhr

im Restaurant „Prinz Karl" Ausgabe der Festkarten und letzte Besprechung aller mit der Teilnahme am 18. Deutschen Bundesschießen zusammenhängenden Angelegenheiten. Wir laden unsere Mitglieder, insbesondere die ausübenden Schützen, zum Besuch dieser Versammlung freundlichst ein. Quartierkarten für München mitbringen. 15757

Der Verwaltungsrat.

Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe.

Schlußsingen der Singschule

am **Mittwoch, den 13. Juli 1927, abends ½8 Uhr,** im **großen Saal der Städtischen Festhalle.**

Leitung: Hauptlehrer **Gustav Etzkorn.** Mitwirkende: Die **Singschule** mit ca. 450 Schülern. Geladene Herren. Am Flügel: **Friedr. Linnebach.** An der Orgel: **Wilhelm Krauß.** Instrumente: **Schüler des Bad. Konservatoriums.**

Karten à 1 RM. und 50 Pfg. bei **Fritz Müller, Friedr. Doert,** und **Fr. Tafel** und an der Abendkasse. Programm 20 Pfg. 15745

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe

Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Suchen Sie einen **Heilmagnetopathen** so geben Sie Ihre Adr. unter Nr. G9932 an die Badische Presse.

Druckarbeiten liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Tierschutz-Verein.

Monats-Versammlung

Dienstag, den 12. Juli abends 8½ Uhr im **Friedrichshof** (Jagdzimmer) **Der Vorstand.**

Kleine Anzeigen haben in der **Badischen Presse größten Erfolg!**

Unterricht

Unterricht im Schönschreiben gesucht. Ang. u. F9931 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Herrschaftswohnung 7–9 Zimmer, m. Zubeh., womögl. Zentralhzg., ev. Einfamilienhaus, auf 1. Okt. zu miet. ges. Angebote u. Nr. J9759 an die Badische Presse.

Kleinere Werkstätte gesucht im Zentrum der Stadt sofort oder auf 1. August. Angebote u. Nr. Q9941 an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohng. in nur gutem Hause von kinderl. Ehep. gesucht. Angeb. erb. unt. C9930 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie **3 Z.-Wohnung** Nähe Gutenbergschule gesucht. Gefl. Ang. unt. M9887 a. d. B. Pr. erb.

Junges Ehepaar sucht **1 großes Zimmer** mit Küche. Instandsetzg. der Wohnung wird geleistet. Ang. unter Nr. O9939 an d. Bad. Presse.

Beschlagnahmefreie **1-2 Zimmer-Wohnung** von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B9925 an die Badische Presse erbeten.

Wenn

Sie die Vorteile meines **Saison-Ausverkaufes** *wahrnehmen wollen*

dann

müssen Sie sich beeilen, denn

Dienstag, den 12. Juli 1927

ist

letzter Tag des Ausverkaufs

BURCHARD

Werderplatz 33 Kaiserstr. 143 Durlach; Hauptstr. 56a

Hilterfingen am Thunersee (Schweiz)

Hotel-Pension Marbach

Bestes Familienhaus. Groß., schattig. Garten. Ruderboot u. Badehaus. Tennis, Golf, Garage. 161b Pensionspreis von Mk. 8.50 an.

Schönster Ferienaufenthalt.

Häuser zu verkaufen:

Millionen-Objekt mit einem eingezäunten 60 Morgen großen Buchenwald, als Sanatorium oder als Erholungsheim geeignet. **Fabelhaft billig.** Steuerwert 6 Millionen, Wert des Inventars 1,5 Millionen, Preis mit Inventar 700 000 ℳ.

Diverse Hotels und Pensionenn hier und auswärts.

Konzert-Café mit etwa 3000 Sitzplätzen. Preis mit Inventar 150 000 ℳ, Anzahlung 30–40 000 ℳ.

Konzert-Café, erste Lage, mit 300 Sitzplätzen. Im Anwesen befinden sich weiter vier Läden und eine gutgehende Bierwirtschaft. **Preis 200 000 ℳ,** Anzahlung 60 000 ℳ; Friedensmiete 50 000 ℳ.

Konditorei mit Café in zentraler Lage mit etwa 80 Sitzplätzen. Im Hause befinden sich weiter fünf Läden. Der II. III. u. IV. Stock ausschließlich Büroräume. **Preis 265 000 ℳ,** Anzahlung 65 000 ℳ.

Mehrere Anwesen, die sich als Erholungsheim eignen.

Eine bessere Weinwirtschaft am Hauptverkehrsplatz mit 13 Fremdenzimmern. Preis mit Inventar 90 000 ℳ, Anzahlung 30 000 ℳ.

10 Wirtschaften, darunter **5 ohne Biervertrag** im Preise von 18 000 ℳ an.

5 Bäckereien im Preise von 30 000 ℳ an.

4 Metzgereien im Preise von 25 000 ℳ an.

Geschäftshäuser, teils sofort beziehbar, im Preise von 8000 ℳ an.

Villen und Herrschaftshäuser in größerer Auswahl, teils sofort beziehbar.

Besseres Wohnhaus, 3 × 6 Zimmer mit Bad, Preis 38 000 ℳ, Anzahlung 10 000 ℳ.

Besseres Wohnhaus, 4 × 4 Zimmer mit Bad, Preis 38 000 ℳ, Anzahl. 8–10 000 ℳ.

Haus mit Einfahrt, 1 × 4 Zimmer mit Bad. Im II., III. u. IV. St. 1 × 3 u. 1 × 2 Zimmerwohnungen. Im Anwesen befindet sich elektrisches Licht und Wasserspülung. Nach Kauf wird frei: die 4 Zimmerwohnung mit Bad, Werkstätte mit Büro u. Autogarage. Preis 42 000 ℳ, Anzahlung 5000 ℳ.

Haus 3 × 4 Zimmerwohnungen. Nach Kauf wird eine 4 Zimmerwohnung frei. Preis 25 000 ℳ, Anzahlung 10 000 ℳ.

Kleine Fabrik mit 400 qm leerstehd. Lagerräume. Preis 10 000 ℳ, Anzahlung 2000 ℳ. (eignet sich für Spekulation).

Außerdem:

Laden mit 4 Schaufenstern b. d. Post auf 15 Jahre zu vermieten.

Pachtgeschäfte: Wirtschaften, Metzgereien und Lebensmittelgeschäfte.

Ich nehme jedes Haus in Kaufauftrag.

Annahme von Hausverwaltungen.

Beste Referenzen.

Fachmännische Auskunft auch über den Grundstücksverkehr **Wiesbaden** erteilt:

A. Linder, Knielingen b. Karlsruhe i. B., Bismarckstraße 5, Straßenbahn-Haltestelle. Telefon 1470. (15699)

Zimmer

Jung. Ehep. sucht per 1. Aug. gut möbliertes Schlafzimmer m. el. L., evtl. m. Küchenbenützg. Angeb. m. Preisang. u. T9919 an die Bad. Pr.

Pol.-Beamter sucht ein einf. leeres **Zimmer** od. Mansarde m. el. L. Angebote u. Nr. F9056 an die Badische Presse.

Möbl. saub. Zimmer von berufstätig. Frl. am 15. Juli gesucht. Südwest–Weststadt. Angebote unter Nr. P9910 an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Männlich

Eisen- und Maschinenbranche Kaufmann, 24 Jahre, sucht per sofort od. spät. **Stellung.** Angebote u. Nr. L9710 an die Bad. Presse erb.

Jg. Chauffeur gel. Masch.-Schlosser m. Führerschein 3b, sicherer, nüchterner Fahrer und guter Wagenpfleger, mit allen Reparaturen vertraut, sucht per sofort Stellung, evtl. auch als Autoschlosser. Gefl. Ang. unter Nr. M9937 an die Badische Presse.

Weiblich

Jung., besseres Fräul. sucht Stelle als **Empfangsfräulein oder als Büroanfäng.** Angebote u. Nr. J9934 an die Badische Presse.

Tücht. Weißnäherin sucht Heimarbeit. Es werden auch Ausbesserungsarbeiten angenommen. Angebote u. Nr. L9835 an die Bad. Pr.

Besseres **Mädchen** sucht Stelle auf 15. Juli als Stütze im Haushalt, ist im Kochen und allen vorkommenden Hausarbeiten bewandert. Gute Zeugn. stehen zur Verf. Angebote u. Nr. T9744 an die Badische Presse.

Ober-Inspektor

für L. U. H. Versicherung bei festen Bezügen, Reisespesen und Provision, von gutem Versicherungs-Konzern per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 15369 an die Badische Presse.

General-Vertretung

für größ. Bezirk Badens zu vergeben. Persönlichkeiten, die schon auf Neuheit., Staubsauger, Schreibmasch. usw. erfolgreich gereist haben, werden bevorzugt. Nur Angebote mit Aufführ. all. innegehabt. Vertretg., wenn auch nebensächl. Art, der letzt. 2 Jahre, nebst Referenz. finden Berücksichtigung. Angeb. unter Nr. 3373a an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Bautechniker mit Büro- und Bauplatzpraxis und 3–4 Semester höhere Bauschule für das Stadtbauamt **sofort gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bis längstens 25. d. Mts. an Bürgermeisteramt erb. **Bürgermeisteramt Donaueschingen**

Tüchtige Reisende sofort gesucht für Stadt- und Landkundschaft, für konkurrenzlosen guten Artikel mit sicherem und festem Verdienst. Zu erfrag. bei: (B585) **J. Kist, Karlsruhe,** Hübschstr. 22, part., r.

Wir suchen zum Vertriebe eines neuzeitlichen Werkes einige tüchtige **Bücher-Reisende** mit sicherem Auftreten. Geeign. Personen werd. eingeführt, auch solche, die noch nie gereist haben.. Unsere Verkaufsorganisation ist derart, daß ein voller Erfolg gesichert ist. (B557) Hoher dauernder Verdienst. Sich zu melden Dienstag und Mittwoch zwisch. 9–12 Uhr Hotel Germania, Zimmer 54, Karlsruhe.

Tüchtiger **Friseurgehilfe** gesucht bei 15763 **Herm. Auber,** Ecke Kriegs- u. Bunsenstraße. Telefon 3787.

Müller findet Dauerstellung in Kundenmühle. Angebote unter Nr. 3371a an die Badische Presse.

Hausbursche und **Küchenmädchen** per sofort gesucht. 15707 **Darmstädter Hof.**

Weiblich

Junges, solides **Servierfräulein** (Anfängerin), in gutes Speiserestaurant gesucht. Wo sagt u. Nr. H9883 die Badische Presse.

Jung. Mädchen zur Mithilfe i. Haushalt v. 8–3 U. ges. Neue Bahnhofstr. 14, 3. Stock. (B563)

Tüchtiges **Mädchen** für kleinen Haushalt sofort gesucht. (15761) Kronenstr. 25, II., lks.

Bruch-Heilung

„Hermes" Dr. med. H. L. Meyer

von Behörden bestätigt!

Ohne Operation, ohne Berufsstörung! Oeffentl. Danksagungen dortiger Gegend

Dem „Hermes" Aerztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. Philipp Schuler, Sulgen b. Schramberg, 22. Jan. 1927. Mein Bruch ist also soweit geheilt. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß solches Leiden zu heilen wäre und muß es mit Dank anerkennen. Habe Ihnen auch einen neuen Kunden, der Heilung suchte, zugeschickt. Karl Wehrle, Breitnau, 5. Dez. 1926.

Ueber 160 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilter liegen vor der Sprechstunde aus.

Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in:

Karlsruhe: Freitag, 15. Juli, nachm. von 2½–7½ Uhr, Samstag, 16. Juli von 9–1 Uhr und von 2–7½ Uhr Hotel Lutz.

Pforzheim: Sonntag, 17. Juli, vorm. von 9–2 Uhr Hotel Hansa.

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H. Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. (X9748)

Gesucht **tüchtiger**

Heizungs-Ingenieur

sowie ein **jüngerer**

Heizungs-Techniker

mit mehrjähriger Fachpraxis, Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins sind zu richten an **Direktion der Sulzer Centralheizungen, G. m. b. H. Mannheim.** 3374a

Existenz! Existenz!

Gut eingeführtes Unternehmen in Karlsruhe sucht zu evtl. sofortigm Eintritt einen im Verkehr mit Publikum gewandten

Buchhalter

Tüchtigem, erf. Kaufm. mit verträgl. Charakter der über 5–10 Mille oder mehr Barkapital verfügt, welches sichergestellt wird, bietet sich eine vorzügliche Existenz. Volle Beteiligung nicht ausgeschlossen. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter Nr. 15473 an die Badische Presse.

Sofort gesucht

werden zwecks Erweiterung unseres Geschäftes

Vertreter(innen)

mit gutem Auftreten zur Uebernahme unseres sehr gut bezahlten Reisepostens. (15762)

Dauernde Existenz.

Meldungen erbeten von 9–11 und 3–5 Uhr.

O. Rombach, Kaiserstr. 64, III.

Ohne Ausweise Vorstellungen zwecklos.

Erste hiesige Großhandelsfirma sucht

jüngere Stenotypistin

bis 21 Jahre. Nur erste Kraft. Eintritt möglichst sofort. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen unter Nr. 15581 an die Badische Presse.

Servier-Fräulein

auf 15. ds. Mts. sucht **Café Luginsland Durlach**

15749

Bekannte Firma der Backhilfsmittel-Branche sucht für den Bezirk Baden, eventl. auch Pfalz, einen bei den Bäckereien gut eingeführten

VERTRETER

Seriöse, rührige Herren haben Aussicht auf gutes Einkommen. Gefl. Angebote mit Referenzenangabe erbeten unter Nr. **3368a** an die „Badische Presse".

Grosser deutscher Versicherungskonzern

A1950

sucht für Mittelbaden tüchtig., gewandten

Subdirektor

der in der Lage ist, den Bezirk grosszügig durchzuorganisieren und der infolge seiner Beziehungen gutes Neugeschäft gewährleisten kann. — Angebote mit Referenzangaben unter S. T. 2465 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**